

Die Wiener Warenkundesammlung Herkunft und Bedeutung Endbericht Teil 1: Geschichte der Objekte



Susanne Gruber, Michael Götzinger, Michael Kiehn, Franz Ottner,
Andreas Rohatsch, Hubert Weitensfelder,
Irina Dangl, Christina Wintersteiger, Karin Wriessnig
Wien 2012

Der vorliegende „Die Wiener Warenkundesammlung Endbericht, Teil 1: Geschichte der Objekte“ ist hervorgegangen aus einem Projekt des Förderprogramms „forMuse – Forschung an Museen“ des Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung.

Impressum:

- Projekttitle:** Die Wiener Warenkundesammlung – Herkunft und Bedeutung
- Publikationsreihe:** "Wahre Ware" – Themenbände zum Fachgebiet Warenlehre,
ISSN: 2307-583X
Forschungsverein für Warenlehre und angewandte
Naturwissenschaften
www.warenlehre.at
- Forschungsstätte:** Technisches Museum Wien
Mariahilferstrasse 212, 1140 Wien
www.technischesmuseum.at
- Projektwebseite:** <http://members.aon.at/warenkunde/>
- Autoren des Endberichts:** Mag.^a Dr.ⁱⁿ Susanne Gruber, Technisches Museum Wien
Projektidee, Konzept, Einreichung, Projektleitung und
wissenschaftliche Bearbeitung des Projekts
Dr. Hubert Weitensfelder, Technisches Museum Wien
wissenschaftliche Bearbeitung des Projekts, Schnittstelle zum
Museum
Ass. Prof. Dr. Michael Götzinger, Kooperationspartner
Institut für Mineralogie und Kristallographie, Universität Wien
a.o. Univ.-Prof. Dr. Michael Kiehn, Kooperationspartner
Core Facility Botanischer Garten, Universität Wien
a.o. Univ.-Prof. Mag. Dr. Franz Ottner, Kooperationspartner
DIⁱⁿ Karin Wriessnig, Laborantin
Institut für Angewandte Geologie, Universität für Bodenkultur
a.o. Univ.-Prof. Mag. Dr. Andreas Rohatsch, Kooperationspartner
Institut für Geotechnik, Technische Universität Wien
Mag.^a Irina Dangl, Diplomandin
Universität Wien
BSc Christina Wintersteiger, Diplomandin
Universität für Bodenkultur
- Bildrechte** Sofern bei den Bildern nicht anders angegeben:
Dr.ⁱⁿ Susanne Gruber, Technisches Museum Wien

Der Forschungsbericht besteht aus folgenden Bänden:

Die Wiener Warenkundesammlung – Herkunft und Bedeutung. Endbericht. Wien 2012:

- GRUBER, Susanne, GÖTZINGER, Michael, KIEHN, Michael, OTTNER, Franz, ROHATSCH, Andreas, WEITENSFELDER, Hubert, DANGL, Irina, WINTERSTEIGER, Christina, WRIESSNIG, Karin: Endbericht Teil 1: Geschichte der Objekte.
- GÖTZINGER, Michael, GRUBER, Susanne: Endbericht Teil 2: Mineralische Rohstoffe.
- DANGL, Irina, KIEHN, Michael, GRUBER, Susanne: Endbericht Teil 3: Holz, Holzprodukte – Didaktische Umsetzung.
- WINTERSTEIGER, Christina, WRIESSNIG, Karin, OTTNER, Franz: Endbericht Teil 4: Ton- und Steinzeugobjekte.
- ROHATSCH, Andreas, GRUBER, Susanne: Endbericht Teil 5: Gesteinsplatten.
- WEITENSFELDER, Hubert: Endbericht Teil 6: Surrogate – Glasdias.

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	V
1. Aufgabenstellung des Projekts	1
1.1. Ausgangssituation	1
1.2. Arbeitsweise.....	2
2. Warenkundesammlung am Technischen Museum Wien.....	4
Susanne Gruber	4
2.1. Erste Übergabe 1985.....	4
2.2. Zweite Übergabe 2010.....	12
3. Struktur der Warenkundesammlung	14
3.1. Warengruppen	14
3.1.1. Rohstoffe	15
3.1.2. Exportwaren	16
3.1.3. Importwaren.....	17
3.1.4. Ersatzstoffe	18
3.1.5. Produktionsprozesse.....	19
3.2. Quellen.....	20
3.3. Etiketten.....	26
3.4. Fotoalben	27
3.5. Listen und Inventare	29
3.6. Struktur der Sammlung.....	41
4. Geschichte der Warenkundesammlung	44
4.1. Die Wiener Weltausstellung 1873	44

4.1.1. Additionelle Ausstellung.....	45
4.1.2. Cercle Oriental	45
4.1.3. Verbleib der Ausstellungsobjekte	48
4.2. Athenaeum	50
4.3. Orientalisches Museum und Handelsmuseum	51
4.4. Sammlung Siebold	53
4.5. Orientalische Akademie und Konsularakademie.....	55
4.6. k. k. Exportakademie.....	57
4.7. Hochschule für Welthandel - Institut für Technologie.....	60
4.8. Überblick über die Geschichte der Warenkundesammlung.....	62
5. Vernetzung der Warenkundesammlung.....	63
5.1. Vernetzung in Österreich.....	64
5.2. Vernetzung in Europa.....	66
5.2.1. Museo di Merceologia an der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften, Universität “La Sapienza” in Rom	68
5.2.2. Loki Schmidt Haus – The Botanical Museum in Hamburg	70
5.2.3. Tropenmuseum in Amsterdam	73
5.2.4. Nationaal Herbarium Nederland in Leiden.....	75
5.2.5. Siebold Haus in Leiden.....	78
5.2.6. Xylothek in Hamburg – vTI Johann Heinrich von Thünen-Institut	80
5.3. Vernetzung weltweit.....	84
5.3.1. Philadelphia	85
6. Ausgewählte Objekte der Warenkundesammlung	88
6.1. Weltausstellungsobjekte.....	88
1. Japanische Teedosen	89

2. Musterbücher mit Seidenstoffen.....	91
6.2. Musterbücher.....	98
1. Textile Manufactures of India.....	98
6.3. Kunstgewerbe	100
1. Wachskerzen.....	100
2. Kakémono.....	106
6.4. Herstellprozesse	110
1. Bugholzmöbel	110
6.5. Ethik.....	113
1. Horn eines Nashorns	114
2. Pottwalöl	116
6.6. Schulungsmittel	117
1. Unterrichtsmittel des Koloniaal-Instituut	117
2. Unterrichtsmittel des Koloniaal-Instituut	120
7. Literaturverzeichnis.....	122
8. Abbildungsverzeichnis.....	128
9. Tabellenverzeichnis	134

1. Aufgabenstellung des Projekts

1.1. Ausgangssituation

Im Jahr 1985 erhielt das Technische Museum Wien vom Institut für Technologie und Warenwirtschaftslehre durch Initiative von Prof. Josef Hölzl die umfangreiche Warenkundesammlung. Die Objekte lagerten in den übernommenen Kartons verpackt im Haus und konnten wegen Umbaumaßnahmen erst Ende der 1990er Jahre ausgepackt und inventarisiert werden. Im Jahr 2009 betrug der Bestand dieser Sammlung über 18.000 Objekte. Bei der Übernahme im Jahr 1985 wurde mit den Objekten auch eine – damals bezeichnete – Inventarliste übergeben. Außer dieser Aufzeichnung gab es keinerlei weiterführende Informationen zu der Sammlung. Dadurch konnten bei der Inventarisierung auch lediglich die Objektbezeichnungen und alten Inventarnummern, die auf den Objekten in Gläsern und Schachteln angeführt waren, in die Datenbank übertragen werden.

Dieser Informationsstand war äußerst unbefriedigend. Eine Verbesserung der Informationen zu der Sammlung war dringend erforderlich, um den Aufgaben eines Museums gerecht zu werden.

Ein weiterer Punkt war die Überlieferung, dass die Warenkundesammlung mit den Objekten der Wiener Weltausstellung 1873 gegründet wurde. Dieser Sachverhalt konnte mit keinem Beleg nachgewiesen werden.

Ziel des Projekts war somit die Gewinnung von Informationen betreffend Herkunft, Handelswege, Handelspotential, Eigenschaften und Qualitätsanforderungen ausgewählter Objekte der Warenkundesammlung des Technischen Museums Wien, u.a. aus Inventarlisten, -katalogen und Literaturquellen, und zwar insbesondere im Zeitraum von der Wiener Weltausstellung 1873 bis in die Erste Republik. Damit sollte einerseits die Geschichte der Sammlung rekonstruiert und die Herkunft der Objekte von

der Weltausstellung belegt werden, andererseits sollte der Datenbestand der Sammlung verbessert werden.

Die Ausgangslage war als schwierig zu bezeichnen. Denn bis auf wenige Ausnahmen wie der Gesteinssammlung der k. k. Geologischen Reichsanstalt, den Gegenständen aus dem japanischen Pavillon und wenigen Sammlungsobjekten aus privaten Sammlungen, ist die Ausstellung der Objekte auf der Wiener Weltausstellung nicht dokumentiert. Daher galt es bislang als nicht möglich, für weitere Objekte nachzuweisen, dass sie auf der Wiener Weltausstellung 1873 gezeigt worden seien.

Trotzdem war es ein erklärtes Anliegen des vorliegenden Forschungsprojektes, Objekte der Wiener Weltausstellung in der Warenkundesammlung des Technischen Museums Wien zu finden. Und tatsächlich konnten Dokumente und Informationen bei den Objekten aufgefunden werden, die zur Klärung ihrer Provenienz und Geschichte wesentlich beitrugen. Es konnte sogar der Nachweis erbracht werden, dass es Objekte in der Warenkundesammlung des Technischen Museums Wien gibt, die eindeutig auf der Wiener Weltausstellung 1873 zu sehen waren.

1.2. Arbeitsweise

Zu Beginn des Forschungsprojekts wurde versucht über Literaturrecherchen, Hinweise und Belege zu finden, die zu Objekten der Weltausstellung in der Wiener Warenkundesammlung führen.

Auf diese Weise konnten zwar keine direkten Hinweise auf Objekte der Weltausstellung gefunden werden, jedoch wurde ein Katalog des Orientalischen Museums gefunden, der 1882 gedruckt wurde.¹ Das Orientalische Museum wurde ein Jahr nach der Wiener Weltausstellung 1874 gegründet, es wurde später in k. k. Österreichisches Handelsmuseum umbenannt. (vgl. 0. Geschichte der Warenkundesammlung) Im ersten Projektjahr konnte trotz dieses Katalogs des Orientalischen Museums kein Objekt der

¹ Katalog der commerciellen Sammlungen des Orientalischen Museums, Wien 1882

Weltausstellung gefunden werden, weil zu große Lücken in den Beständen waren, die eine eindeutige Identifizierung unmöglich machten.

Wesentlich für die Klärung der Geschichte der Sammlung war dann zu Beginn des Jahres 2010 die Übergabe weiterer Bestände vom Institut für Technologie und nachhaltigem Produktmanagement durch Prof. Gerhard Vogel. Mit diesem Ereignis konnte ein weiteres Inventarbuch und weitere Listen gefunden werden. Große Lücken in der Sammlung waren damit geschlossen und Quellen bekannt, die wesentlich zur Klärung der Geschichte der Sammlung beitrugen.

Durch den Bericht über die Sammlungen an der Universität Wien wurde von Frau Mag.^a Claudia Feigl der Hinweis auf Objekte vom Handelsmuseum und zur Wiener Weltausstellung erbracht. Puppen vom Japanischen Pavillon befinden sich am Institut für Ostasienwissenschaften der Universität Wien.

Mit diesen Hinweisen wurde ab dem zweiten Projektjahr der Rechercheweg umgekehrt. Die Objekte wurden nun auf Etiketten und Inschriften hin untersucht, die eindeutig einer Vorläufer-Institution der Sammlung zuordenbar waren. Damit konnte ein Durchbruch erzielt werden, die Geschichte der Sammlung konnte rekonstruiert werden, und was am bedeutendsten ist: die Provenienz einzelner Objekte zur Wiener Weltausstellung 1873 konnte nachgewiesen werden.

2. Warenkundesammlung am Technischen Museum Wien

Susanne Gruber

Mag.^a Dr.ⁱⁿ Susanne Gruber, Technisches Museum Wien

2.1. Erste Übergabe 1985

Anfang 1985 wurde die auf Schloß Aspang am Wechsel gelagerte Warenkundesammlung des Instituts für Technologie und Warenwirtschaftslehre von Prof. Josef Hölzl dem Technischen Museum Wien zur Übernahme angeboten, weil das Lager auf dem Schloß zu räumen war.² Am 13. August 1985 wurden 30 Paletten (134 Kartons und Kisten) vom Schloß in das Lager des Technischen Museums Wien am Hietzinger Kai gebracht.³

² Aktenvermerk: Warenkundliche Sammlung im Schloß Aspang/Wechsel, TMW o. Inv.-Nr., Wien 1985

³ Frachtbrief vom 13. August 1985, Internationale Spedition Kalr Hnat Co, TMW o. Inv.-Nr., Wien 1985



**Abbildung 1: Schloß Aspang am Wechsel,
Außenansicht, © Haschke, TMW.**



**Abbildung 2: Lagerung in Regalen in Raum 2,
Schloß Aspang am Wechsel, © Haschke, TMW.**

Obwohl die Sammlung seit 1972 in diesen Lagerräumen aufbewahrt wurde, war sie nicht vor Vandalismus geschützt. Im Zuge eines oder mehrerer Einbrüche wurden mehrere Kartons und Kisten geöffnet und vielleicht auch versucht, Objekte zu entwenden. Jedenfalls wurden dadurch viele Objekte zerstört und beschädigt.



Abbildung 3: Geöffnete Kisten in Raum 4, Schloß Aspang am Wechsel, © Haschke, TMW.



Abbildung 4: Geöffnete Kartons in Raum 3, Schloß Aspang am Wechsel, © Haschke, TMW.

Durch Vandalismus wurden Kartons geöffnet und aufgerissen, es fielen viele Objekte aus den Kartons, manche zerbrachen. Aus Flaschen und Gläsern rannen die flüssigen Inhalte über andere Objekte und auf den Boden.

Abbildung 5: Geöffnete Kartons in Raum 3, Schloß Aspang am Wechsel, © Haschke, TMW.

Viele der Kartons waren zum Zeitpunkt der Übergabe an das TMW nicht richtig aufgestellt, sie lagen auf der Seite oder sogar auf dem Kopf. Auch dadurch wurden viele Objekte zerstört, wie Mitarbeiter des Museums bei der Inventarisierung berichten konnten. Ob diese falsche Lagerung durch mehrere Transporte passierte, bereits im Schloß oder erst durch Vandalismus kann nicht mehr festgestellt werden.



Interessant ist, daß offensichtlich alle Kartons mit den Kastennummern⁴ aus der Sammlung beschriftet waren. Zusätzlich zur Nummer aus der Kastensammlung wurde ein O oder ein U vorangestellt. Der Buchstabe O dürfte für „Oben“ und der Buchstabe U für „Unten“ stehen.

Auf Abbildung 8 ist der „Beginn“ der Kastensammlung zu sehen, die Kartons der ersten Kästen. Die runden roten Markierungen sind die Kastennummern 1, 2, 6, 12 und 13. Dies ist eindeutig, denn diese Nummern stehen für folgende Kästen:

Nr. 1: Kochsalz, Kalisalze, Chemikalien, Düngemittel.

Nr. 2: Chemikalien, Erzeugnisse der I.G. Farben, Erzeugnisse der „Montecatini“.

Nr. 2: Chemikalien, Schädlingsbekämpfungsmittel, Erzeugnisse der I.G. Farben.

Nr. 4: Keine Bezeichnung

Nr. 6: Keine Bezeichnung

Nr. 12: Papierrohstoffe, Holzschliff, Zellulose.

Nr. 13: Komprimiertes Papier, Pappe, Kartonagen, Vulkanfiber.

Die aus den Kartons entfernten Objekte zeigen deutlich, daß sie genau zu diesen bezeichneten Kästen gehören.

Die Schaugläser mit den Fischen und Krebsen gehörten zum Kasten mit der

Nr. 5: Präparierte Fische, Krebse und Muscheln.

Diese standen frei im Regal und stehen in der richtigen Reihenfolge der Kästen neben dem Karton mit der Nr. 6.

Im Jahr 2000 wurden die Fische und Krebse an das Naturhistorische Museum Wien abgegeben, wo die Feuchtpräparate fachgerecht gelagert werden können. Die Fische sind der wissenschaftlichen Fischsammlung der 1. Zoologischen Abteilung zugeordnet.

⁴ vgl. 3. Struktur der Sammlung

Bei den Fisch-Objekten ist eine originale Kiste vorhanden, wie sie für die Lagerung im Schloß Aspang verwendet wurde.



Abbildung 6: Kiste Nr. 132 mit Fischobjekten im Naturhistorischen Museum Wien, NHM o. Inv.-Nr.



Abbildung 7: Fischobjekte aus Kasten Nr. 5 im Naturhistorischen Museum Wien, NHM o. Inv.-Nr.

Zusätzlich waren die Kartons sogar mit einer Kurzbezeichnung ihres Inhalts beschriftet. Die rote viereckige Markierung auf Abbildung 8 ist bei starker Vergrößerung des Bildes als „Papierrohstoffe“ zu lesen. Der Kasten mit der Nummer 12 beinhaltete u. a. Papierrohstoffe.

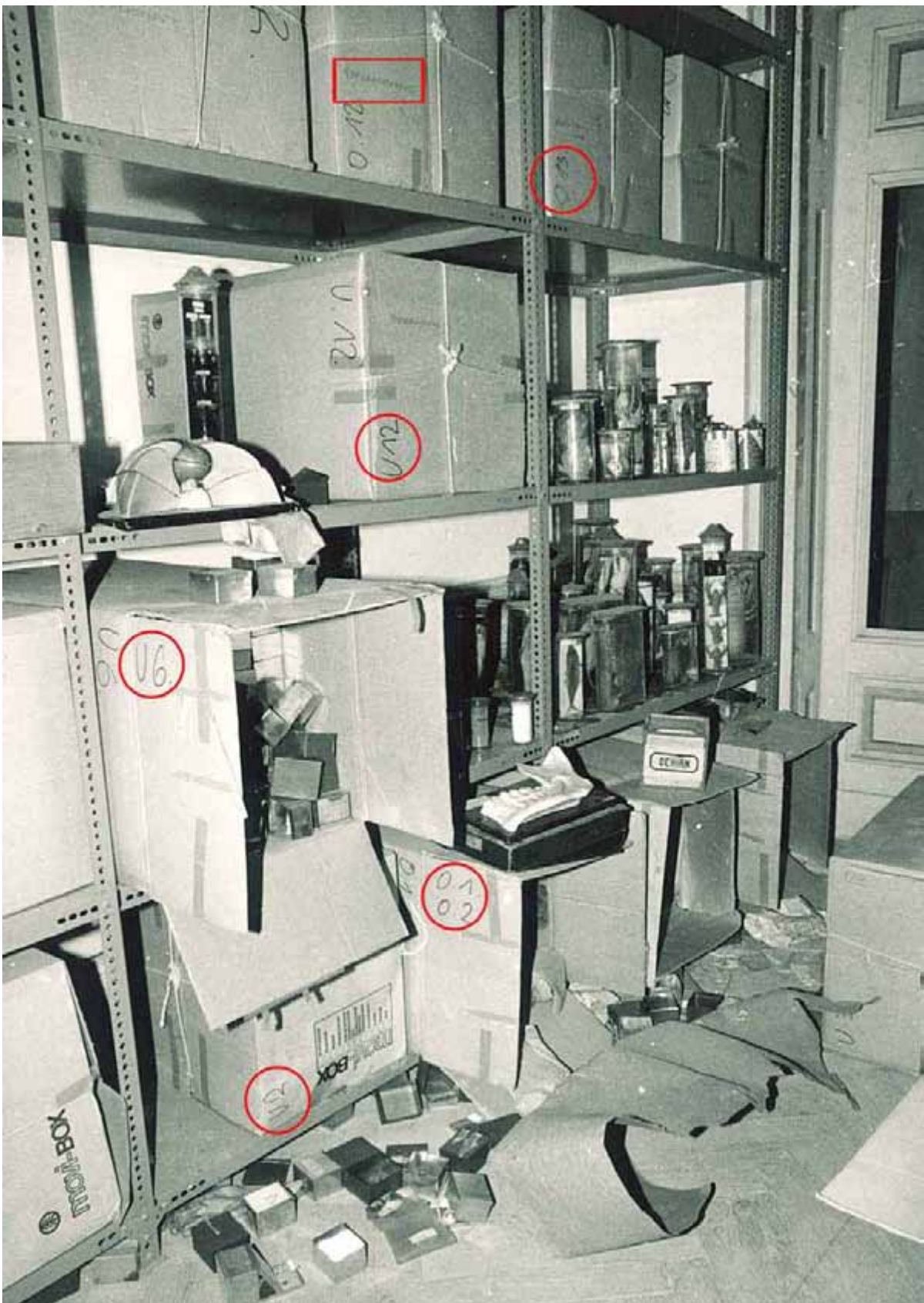


Abbildung 8: Kartons der ersten Kästen der Sammlung bei der Übergabe 1985, Raum 3, Schloß Aspang/Wechsel, © Haschke, TMW.

Diese Informationen über den Inhalt der Kartons wurden nicht weitergegeben. Es ist davon auszugehen, daß diese Beschriftungen von jenen Personen angebracht wurden, die die Sammlung verpackten, aber es nicht weitergegeben wurde, was sie bedeuten. Bedauerlicherweise ist erst im Laufe dieses Projekts dieser Sachverhalt zu Tage getreten. Eine Inventarisierung entsprechend den Kästen wäre wesentlich erleichtert gewesen. Aber vor allem wäre die Struktur der Sammlung bereits zu Beginn geklärt gewesen und hätte nicht mühsam rekonstruiert werden müssen.

Die Sammlung wurde nach der Übernahme 1985 mehrmals aus- und wieder verpackt und in verschiedene Depots gebracht. Wegen Sanierungs- und Umbaumaßnahmen des Hauptgebäudes konnte die Warenkundesammlung endgültig erst Ende der 1990er Jahre ausgepackt und inventarisiert werden. Dieser Prozeß wurde mit Unterbrechungen 2009 abgeschlossen.

Nach der Übernahme der Sammlung wurden Objekte nach dem Pertinenzprinzip⁵ den verschiedenen Sammlungsbereichen des Technischen Museums zugeordnet. Mittlerweile wird nur nach dem Provenienzprinzip inventarisiert, die Sammlungsbestände werden als Einheit betrachtet und gemeinsam inventarisiert und aufgestellt.⁶ Die Aufteilung nach Übernahme erschwerte die Bearbeitung der Sammlung erheblich, weil wesentliche Sammlungsbestände nicht gemeinsam bearbeitet werden konnten. Im Zuge der Neuaufstellung der Warenkundesammlung in Compactusanlagen wurden die aufgeteilten Sammlungsbestände zusammengeführt und gemeinsam inventarisiert. So konnte dieser Vorgang rückgängig gemacht werden.

Zu Beginn der Inventarisierung der Warenkundesammlung wurden manche Zahlen nicht in die Datenbank aufgenommen. Dies ist nur allzu verständlich, wenn man die komplexe Struktur der Sammlung kennt. Viele dieser Zahlen wirken nicht wie Inventarnummern, sondern wie Seitenzahlen, fortlaufende Nummern oder Seriennummern, von denen aber die übrigen vermeintlich fehlen, weil die Objekte im Laufe der Zeit verreicht wurden.

⁵ Pertinenzprinzip (lat.: pertinere, ‚dazu gehören‘): im Archivwesen die Bestandsbildung nach Sachbetreffen bzw. einer Sachsystematik. <http://de.wikipedia.org/wiki/Pertinenzprinzip>, abgerufen am: 13. Juli 2011.

⁶ SINGER, Fedor: Einführung in die Grundlagen des modernen Archivs: Struktur, Aufgaben und Funktionsweise, GRIN Verlag, Norderstedt 2007, S. 5.

Aufschriften auf Objekten, von denen mehrere auf einer Mustertafel montiert sind, wurden ebenfalls nicht in die Datenbank aufgenommen, weil es bisher als nicht wesentlich erschien. Erst im Zuge der Neuaufstellung in der Kompaktanlage konnten durch das gründliche neue Sortieren der Objekte die zusammengehörigen Objekte identifiziert werden, wodurch auch gleiche oder ähnliche Beschriftungen erkannt wurden. Darüber hinaus tauchten Etiketten auf, die auf den Zeitraum aus der Wiener Weltausstellung 1873 und der Zeit danach hindeuten. Die Herkunft dieser Etiketten war bis zu Projektbeginn unbekannt.

2.2. Zweite Übergabe 2010

Im Jahr 2010 wurde ein zweiter Teil der Warenkundesammlung durch Initiative von Prof. Gerhard Vogel vom Institut für Technologie und nachhaltigem Produktmanagement der Wirtschaftsuniversität Wien übernommen werden.

Die Objekte waren im Archiv des Instituts in Sammlungskästen gelagert und in einem guten Zustand. Es wurden etwa 1.100 Objekte, das waren Kartons mit Mustertafeln oder mit mehreren Einzelobjekten, Schaugläser, Schautafeln, etc., und mehrere tausend Dias übernommen. Im Zuge der Übernahme wurde auch das seit mehreren Jahren verschollene Inventarbuch der Warenkundesammlung gefunden.

Mit diesen Objekten ist die Wiener Warenkundesammlung auf über 23.000 Einzelobjekte angewachsen.



Abbildung 9: Blick in einen ehemaligen Sammlungskasten mit Müllereiprodukten, Gewürzen und Hölzern des Instituts für Technologie und nachhaltigem Produktmanagement.

3. Struktur der Warenkundesammlung

3.1. Warengruppen

Der Wert der Sammlung liegt in der Zusammenstellung von Waren, Materialien und Belegobjekten für Verarbeitungsweisen österreichischer und internationaler Hersteller. Die Sammlung enthält unter anderem in Wien gehandelte Textilien, Lebensmittel, Gewürze, Hölzer, Keramik, aber auch mineralische Rohstoffe, Gesteine und Energierohstoffe.

In der folgenden Aufstellung werden exemplarisch einzelne Objekte herausgegriffen. In den anderen Teilen des Endberichts wird vertiefend auf diese Sammlungsgruppen eingegangen.

3.1.1. Rohstoffe

Schwerpunkt beim Sammlungsaufbau waren hier vor allem die Rohstoffe, die in Österreich oder in den Kronländern vorhanden und abgebaut wurden. Dazu zählen aber nicht nur die mineralischen, wie Mineralien, Steine und Erze, sondern auch die pflanzlichen und tierischen Rohstoffe, wie beispielsweise Fasern, Samen, Öle und Fette.



Abbildung 10: Ton- und Steinzeugrohstoffe, TMW Inv.-Nr. 78641, 78642, 78643.

3.1.2. Exportwaren

Nach der Entdeckung synthetischer Anilinfarben wurde die Herstellung von Fez in Europa möglich. Im k. und k. Österreich gab es beispielsweise in Böhmen und Mähren eine bedeutende Fezkappen-Produktion. Diese Kopfbedeckungen waren lange Zeit als Kleidung für Staatsbedienstete vorgeschrieben und setzten sich bald als Kleidungsstück für Männer und Frauen durch. Nachdem Kemal Atatürk das Tragen des Fez 1925 verbot, brach dieser Produktionszweig ein.⁷



Abbildung 11: Beispiel für Exportwaren: Fez „Zuave II“, Fez-Fabrik Thomas Novotny & Co., Batelau, Mähren, um 1900, TMW Inv.-Nr. 72673/13. © Sedlazeck, TMW.

Im Katalog der kommerziellen Sammlungen des Orientalischen Museums in Wien sind die bedeutenden Exportwaren zum Teil mit den damaligen Handelspreisen aufgelistet.⁸

⁷ PURKHART, M. (2006): Die österreichische Fezindustrie. Dissertation, Universität Wien 2006

⁸ Katalog der kommerziellen Sammlungen des Orientalischen Museums in Wien, Wien 1882

3.1.3. Importwaren

Ab Mitte der 1880er Jahre stieg die Nachfrage nach Rohstoffen aus den Kolonien stark an.⁹ Obwohl Österreich keine Kolonien besaß, wurden Kolonialwaren wie Kaffee, Kakao, Seide, usw. ebenfalls in die Sammlung aufgenommen.

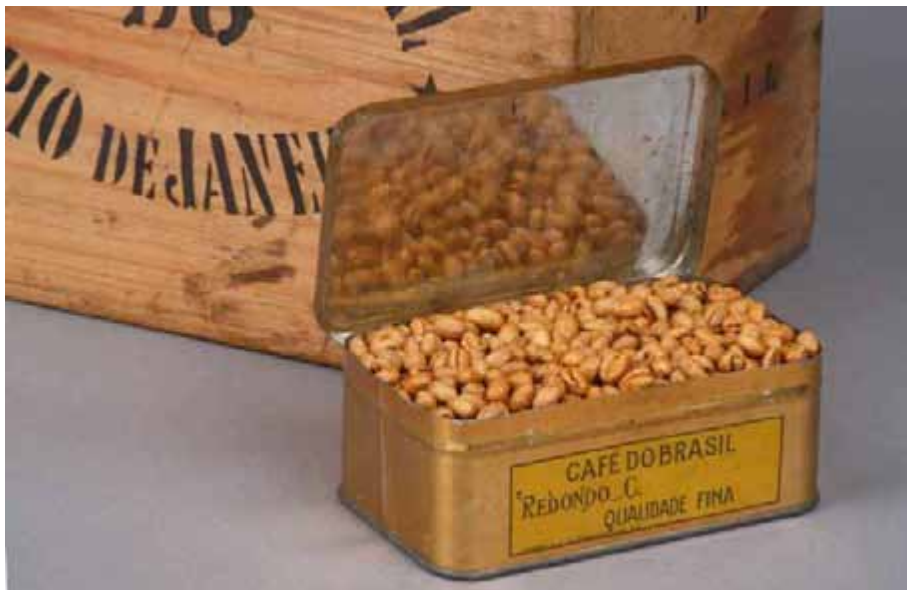


Abbildung 12: Beispiel für Importware: Kolonialware „Café do Brasil garantido puro“, Lambert & Co., Rio de Janeiro, um 1950. TMW Inv.-Nr. 54162. © Sedlazeck, TMW.

⁹ LUXBACHER, G. (2001): Die technologische Mobilisierung der Botanik. In: Technikgeschichte, 68 (4) 2001, S. 307 - 333

3.1.4. Ersatzstoffe

Um, vor allem in wirtschaftlich schwierigen Zeiten, eine stärkere wirtschaftliche Unabhängigkeit zu erlangen, wurde versucht, Ersatzstoffe für teure Kolonialwaren zu entwickeln. Statt Kaffee wurde Malzkaffee oder Zichorienkaffee genutzt, statt wertvoller Naturfasern wurden Kunstfasern entwickelt, statt Pflanzenfarben wurden künstliche Farbstoffe wie z.B. Indanthren gefunden.

Eine Vertiefung zu Ersatzstoffen und Surrogaten ist im Teil 6: Surrogate des Berichts zu finden.¹⁰



Abbildung 13: Beispiel für Ersatzware: Kneipp-Malzkaffee in ganzen Körnern, Kathrein's Malzkaffee-Fabriken AG, Wien, um 1920. TMW Inv.-Nr. 54168. © Sedlazeck, TMW.

¹⁰ vgl.: WEITENSFELDER, Hubert: Die Wiener Warenkundesammlung, Teil 6: Glasdias und Surrogate, Wien 2012.

3.1.5. Produktionsprozesse

Besonderer Wert wurde darauf gelegt, die Produkte in ihren einzelnen Stadien der Verarbeitung zu dokumentieren.¹¹ Beispielsweise ist die Produktion von Bugholzmöbeln vertreten, beginnend mit den rohen Holzleisten, über die ersten Stufen des Biegevorganges bis hin zu den fertig polierten Endprodukten.



Abbildung 14: Beispiel für Verarbeitungsstadien: Presse für Bugholzmöbel. TMW Inv.-Nr. 53908. © Sedlazeck, TMW.

¹¹ LUXBACHER, G. (1993): Warenkunde als Sammelwissenschaft zwischen bürgerlicher Produktkultur und technischer Rohstofflehre: die Warenkundliche Sammlung des Wiener Handelsmuseums. In: Johann Beckmann-Journal, 7 (1/2) 1993, S. 57 – 74

3.2. Quellen

Eine der Hauptaufgaben des Forschungsprojektes war die Auffindung von weiteren Quellen, wie zum Beispiel veröffentlichte Bücher, Listen, aber vor allem sollten Inventarbücher zu den Objekten der Sammlung gefunden werden, die Daten zur Herkunft, das Zugangsdatum, zum Anschaffungspreis oder Wert, zur Materialbeschaffung, und insbesondere eine korrekte Objektbezeichnung und –beschreibung beinhalten sollten.

Eine wesentliche Informationsquelle für die Sammlung ist die Bibliothek der Wirtschaftsuniversität Wien. Die Bibliothek der Exportakademie wurde 1923 an die Hochschule für Welthandel abgegeben und war dort bisher über einen Zettelkatalog erschlossen. Der immer noch in der Aula der Bibliothek der Wirtschaftsuniversität Wien aufgestellte Zettelkatalog ist auch digitalisiert über die Website der Nationalbibliothek zugänglich.



Abbildung 15: Zettelkatalog der Wirtschaftsuniversität Wien.

Viele der Zettel verzeichnen Bücher, die längst nicht mehr in der Bibliothek vorhanden sind. Trotzdem sind sie eine interessante Quelle für die Aufarbeitung der

20

Warenkundesammlung. Auf manchen Zetteln sind die Kürzel der Institutionen vermerkt, die auch auf manchen Objekten zu finden sind. Dadurch konnte die Provenienz einiger Objekte geklärt werden.

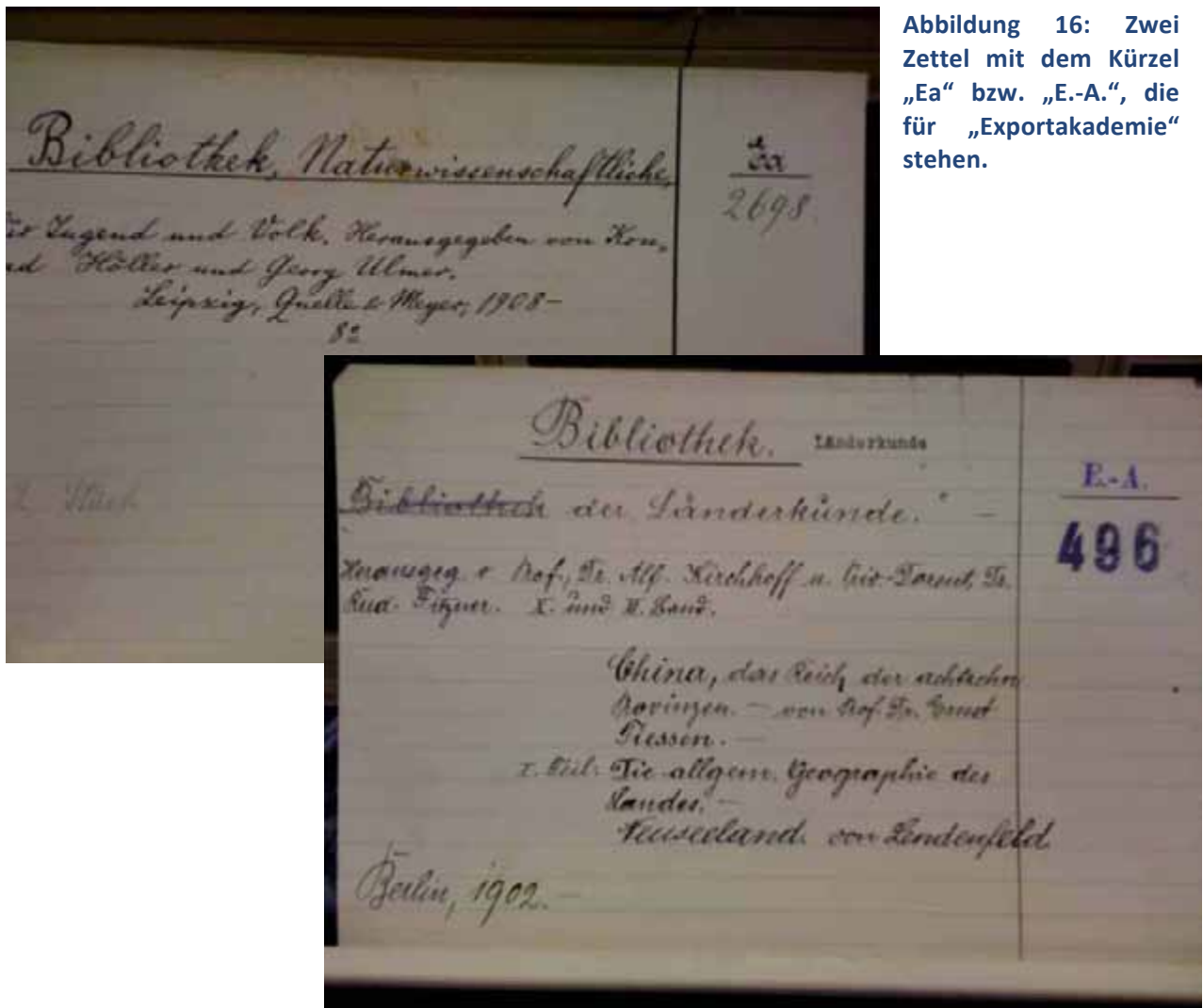


Abbildung 16: Zwei Zettel mit dem Kürzel „Ea“ bzw. „E.-A.“, die für „Exportakademie“ stehen.

Im Zuge des Neubaus der Wirtschaftsuniversität Wien werden Altbestände an der Bibliothek der Wirtschaftsuniversität Wien abgegeben. Auf diese Weise konnten mehrere Kartons an Büchern in die Bibliothek des TMW übernommen werden. Die überwiegend warenkundliche Literatur steht somit weiterhin allgemein zur Verfügung.

Parallel zur Aufarbeitung der Geschichte der Sammlung wurden öfters solche Quellen gefunden. Weil die Sammlung mehrmals auf verschiedene Museen und Bildungseinrichtungen aufgeteilt wurde, gingen auch die Aufzeichnungen an diese Institutionen über. Der Standort dieser Aufzeichnungen ist nun größtenteils bekannt.

Während der Planungsphase zu diesem Projekt wurde gehofft, zumindest ein Inventarbuch zu finden, um wenigstens für einen kleinen Teil der Objekte weitere Informationen zu bekommen. Es war jedoch überraschend, welche Anzahl an Listen und Inventarbüchern noch vorhanden ist. Manche Aufzeichnungen wurden an den verschiedenen Standorten der ehemaligen Warenkundeobjekte gefunden, manche Aufzeichnungen waren sogar bei der Sammlung im TMW. Diese Quellen waren jedoch nicht bekannt, weil einige der Kartons mit Objekten erst bei der Inventarisierung in den letzten Jahren ausgepackt und die beigelegten Aufzeichnungen gefunden wurden.

Die Aufarbeitung aller dieser Daten überstieg den Projektumfang bei weitem und wird Aufgabenstellung für weitere Forschungsprojekte sein.

Folgende Quellen sind derzeit bekannt:

- „Katalog der commerciellen Sammlungen des Orientalischen Museums in Wien, 1882“:
Dieser Katalog erschien in Buchform und listete die warenkundlichen Objekte des Museums nach Import- und Exportländern von und nach Österreich auf. Er enthält u. a. auch Angaben zu Handelsformen und –preisen.
- „Kastenliste 1946 bis 1956, Institut für Technologie und Warenwirtschaftslehre, Hochschule für Welthandel“:
Diese Liste liegt als Typoskript vor. Sie listet 72 Kästen auf, die zum Teil nicht näher bezeichnet sind.
- „Kastenliste 1. Juli 1956, Die Warensammlung des Technologischen Institutes der Hochschule für Welthandel in Wien, Stand vom 1. Juli 1956“:
Auch diese Liste ist ein Typoskript. Sie listet ebenfalls 72 Kästen auf und führt nur deren Titel an. Diese decken sich nur teilweise mit jenen der Kastenliste 1946 bis 1956.
- „Kastenliste 1972, Institut für Technologie und Warenwirtschaftslehre, Hochschule für Welthandel“:
Dieses verzeichnet erneut 72 Kästen, deren Titel aber zum Teil wieder anders bezeichnet oder ergänzt sind. Zu Beginn befindet sich eine Übersicht über die Zusammenstellung der Kästen. Danach folgt eine Auflistung der Objekte in jedem Kasten.

Diese Liste bietet als die derzeit vollständigste den besten Überblick über die Warenkundesammlung. Diese Auflistung war zum Zeitpunkt der Auslagerung der Sammlung nach Schloss Aspang/Wechsel gültig. Deshalb wird sie auch herangezogen, um die Objekte zu gruppieren, zu beschlagworten und in die Regalanlage des Museums zu sortieren.

- „Allgemeines Inventar, ab Inv. Nr. 3687 bis, ab 1934“:
Dieses Inventar wurde im Zuge der Übernahme eines weiteren Teils der Warenkundesammlung vom Institut für Technologie und nachhaltigem Produktmanagement im Jahre 2010 wieder gefunden. Es besteht die Zusage, von diesem Exemplar, das in einem sehr schlechten Zustand ist, unter Aufsicht der Restaurierung im TMW eine digitalisierte Fassung herzustellen.
- „Kastenliste 2010, Institut für Technologie und nachhaltiges Produktmanagement“:
Diese Liste enthält sechs Blätter mit einem Überblick über die Inhalte eines Teiles jener fünf Kästen, die den im Jahr 2010 übernommenen Teil der Warenkundesammlung enthielten.
- „Einlaufende Collectionen 1898/99, Exportakademie“:
Dieses Eingangsbuch enthält eine Auflistung an Warenmustern nach fortlaufender Zahl – Objekt – Spender. Interessant ist, dass das Handelsmuseum der Exportakademie Objekte spendete, obwohl es angegliedert war. Darunter sind auch zahlreiche Objekte mit den alten Inventarnummern vermerkt. Die fortlaufenden Nummern stimmen nicht mit den Inventarnummern der Exportakademie überein.
- „Verzeichnis der Schausammlung des Technologischen Institutes, Inventar vollendet anfangs Jänner 1944“:
Dieses Buch ist eines der wichtigsten für die Klärung der Struktur der Sammlung. Das Verzeichnis listet die Struktur der gesamten Schausammlung auf, die sich auf drei Räume (Vorraum, Großer Saal, Kleiner Saal) erstreckte. Hunderte Objekte, die bisher nicht oder nur sehr schwer einem der Sammlungskästen zuordenbar waren, können jetzt als Objekte der Schausammlung identifiziert werden.

- „Sammlung von Künstler- und Malerfarben in den Kästen 13 und 14 der Schausammlung, 16. Mai 1947“: Typoskript mit einer Gliederung der über 400 Materialien nach Farben.
- „Sonder–Liste, Organische Farben und deren Zwischenprodukte, Kasten 33 unten“: Typoskript, das etwa 140 Farbmuster auflistet.
- „Organ. Farben, Verzeichnis der organischen Farbstoffe“: Typoskript, das etwa 550 Farbmuster mit Herstellerangaben aus dem Kasten Nr. 34 auflistet.
- „Sammlung von Mineralien und Erzen“: Typoskript von 70 Laden, bei dem jedoch einige Laden fehlen.
- „Verzeichnis der Positive, Juni 1956“
- „Verzeichnis der Negative, Juni 1956“:
Diese beiden Typoskripte (Original) listen die mehreren tausend Diapositive und Negative auf, die zum Großteil 1985 bzw. 2010 ans TMW kamen.
- „Allgemeines Inventar der Warensammlung der k.u.k. Konsular-Akademie. W.S.07.“:
Dieses Inventar ist ein großformatiges Buch, bei dem auf 101 Seiten die Objekte nach den Spalten: Inventar-Nr. / Gegenstand / Zahl der Stücke / Preis (K/h) / Auf welche Art und wann erworben / Anmerkung aufgelistet werden.
Die Inventarnummern sind nicht geordnet, stimmen aber mit den Nummern auf den Objekten der Konsularakademie überein. Ein Auffinden der Inventarnummern ist daher äußerst schwierig.
- „Spezial-Inventar der Warensammlung der k.u.k. Konsular-Akademie. W.S.11.“:
Dieses Inventar hat das selbe Format und Spaltengliederung wie das „Allgemeine Inventar“. Auf 226 Seiten werden die Objekte, nach Themen geordnet, aufgelistet. Auch hier sind die Inventarnummern nicht geordnet. Das Auffinden einzelner Objekte ist aber etwas erleichtert, weil nach Themen gesucht werden kann.
- „Inventar des Handelsmuseums“: Dieses Inventar wurde gemeinsam mit einem Teil der Objekte des Handelsmuseums an das Museum für Kunst und Industrie (heute MAK) abgegeben. Es enthält Informationen zu den Objekten von Inventar-Nr. 1 bis 2039 aus dem europäischen Raum – überwiegend aus England.

- „Inventar des Handelsmuseums II bis V“: Diese vier Inventarbücher wurden ebenfalls gemeinsam mit Objekten des Handelsmuseums an das Naturhistorische Hofmuseum (heute: Museum für Völkerkunde) abgegeben. Sie enthalten Informationen zu den Inventar-Nr. 12.144 bis 16.805. Diese Bücher weisen folgende Spalten auf: Prov. Nummer / Datum / Art der Erwerbung / Stückzahl / Objekt / Provenienz / Beschreibung des Objekts. Bisher in diesen Inventarbüchern nicht auffindbare Objekte wurden als „fehlend“ ausgestrichen. Interessant ist, dass sich einige dieser „fehlenden“ Objekte in der Sammlung des TMW nachweisen lassen.

3.3. Etiketten

Eine besondere Herausforderung bei der Bearbeitung der Sammlung war die Vielfalt der Etiketten. Es gab Etiketten ohne Herkunftsangabe, lediglich mit einer Nummer und einer Bezeichnung versehen, andere ähnlich lautende Aufschriften und handschriftliche Vermerke.



Abbildung 17: Auswahl an Etiketten bei Objekten der Warenkundesammlung.

3.4. Fotoalben

Für die Identifikation der Weltausstellungsobjekte sind Fotografien der Weltausstellung ein wichtiges Hilfsmittel. Die Technik der Fotografie war im Jahr 1873 noch nicht sehr weit entwickelt, weshalb Aufnahmen damals sehr teuer und daher sehr selten waren.

Im Technischen Museum ist ein Album über die Bauten der Weltausstellung verfügbar, das auch Gegenstand einer Ausstellung war. Neben überwiegend Aufnahmen der Rotunde und den verschiedenen Pavillons sind auch ein paar Innenansichten mit Objekten enthalten.¹²

Nach einem Album über die japanischen Objekte der Weltausstellung, das in der Literatur immer wieder zitiert wurde, wurde wegen fehlender oder ungenauer Signaturangaben lange gesucht und schließlich doch in der Nationalbibliothek gefunden.



Abbildung 18:
Einband, Album
der japanischen
Objekte für die
Wiener
Weltausstellung,
ÖNB Pk 3239.
© ÖNB.

¹² Album der Wiener Weltausstellung 1873, TMW BPA-000811,000.

Beachtenswert ist der Einband des Albums. Der selbe Stoff findet sich auch in der Warenkundesammlung bei Musterbüchern für Textilien. Entweder war der Stoff für Einbände sehr verbreitet oder es gibt einen Zusammenhang dieser Musterbücher mit dem Album und sie wurden vom selben Buchbinder hergestellt.



Abbildung 19:
Erste Seite,
Album der
japanischen
Objekte für die
Wiener
Weltausstellung,
ÖNB Pk 3239. ©
ÖNB.

Dieses Album war im Besitz der Frau Baronin Schwarz-Senborn und wurde von ihr am 28. Oktober 1903 an die Universitätsbibliothek abgegeben. Dort wurde das Album ausgeschieden und an die Österreichische Nationalbibliothek abgegeben, wo es unter der Inventarnummer Pk 3239 im Bildarchiv verfügbar ist.¹³

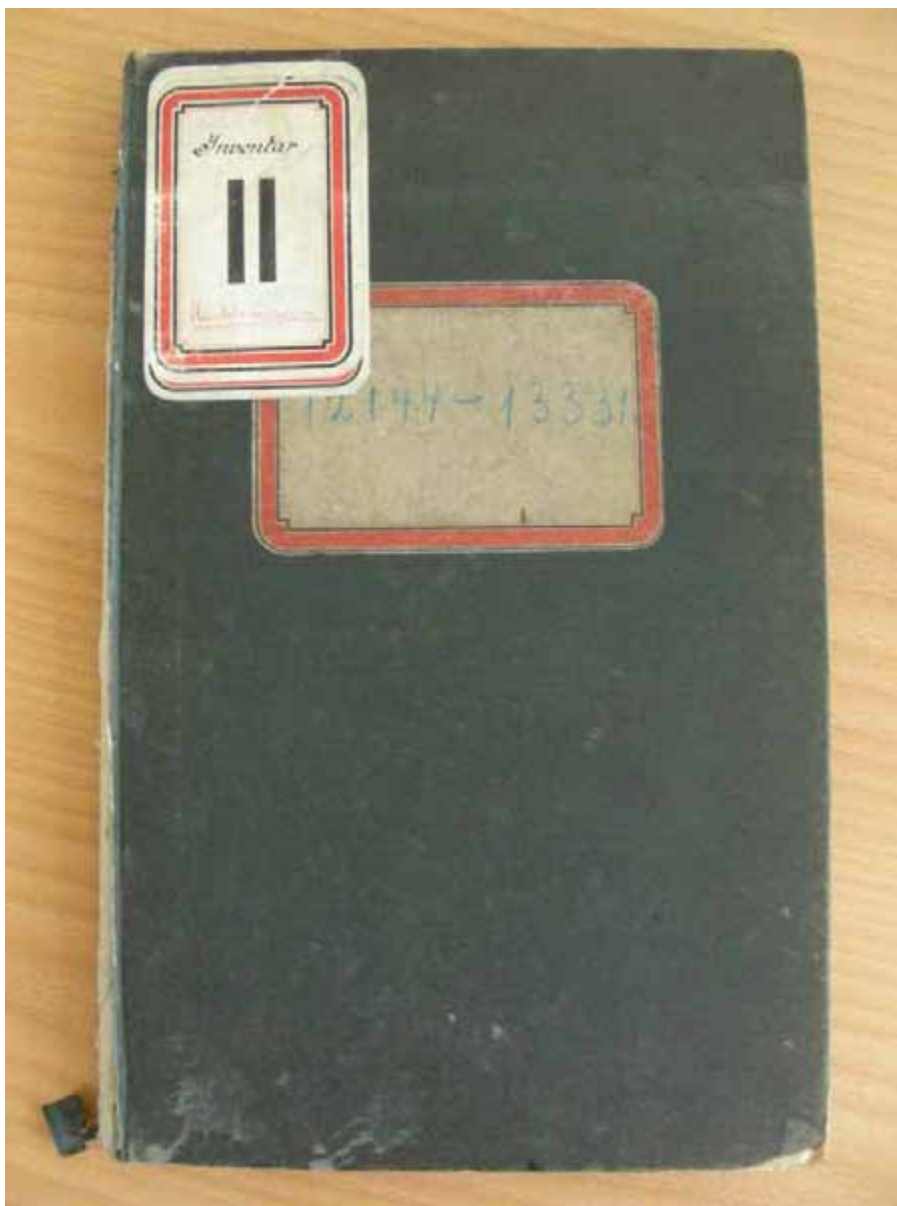
Auf den Fotos sind die von Japan für die Wiener Weltausstellung 1873 vorbereiteten Objekte thematisch aufgestellt und fotografiert.

¹³ Album der japanischen Objekte für die Wiener Weltausstellung, ÖNB Pk 3239.

3.5. Listen und Inventare

Für künftige Projekte wird die Aufarbeitung der Inventarbücher der Sammlung von zentraler Bedeutung sein.

Die Inventarbücher des Handelsmuseums befinden sich am Museum für angewandte Kunst (Inventarbuch der europäischen Objekte) und am Völkerkundemuseum (Inventarbuch II bis IV).



**Abbildung 20: Inventar II
des Handelsmuseums,
Kunsthistorisches
Museum Wien –
Völkerkundemuseum.**

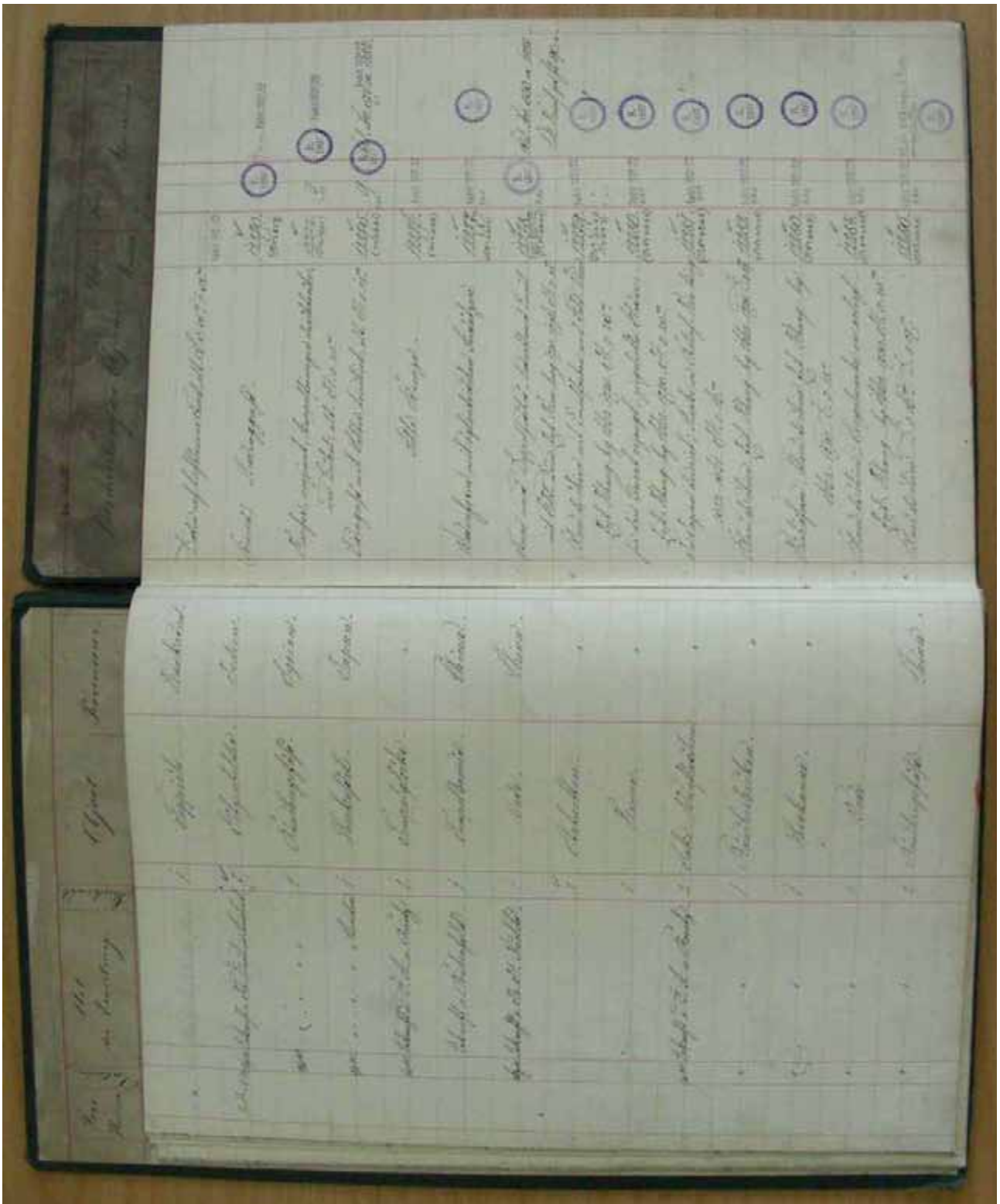


Abbildung 21: Blatt aus Inventar II des Handelsmuseums, Kunsthistorisches Museum Wien – Völkerkundemuseum.

Für die Objektzugänge aus der Zwischenkriegszeit, dem zweiten Weltkrieg und der Zeit danach ist das Allgemeine Inventar des Institut für Technologie sehr bedeutend. Günther Luxbacher berichtete über den Fund dieses Inventarbuches am damaligen Institut für Technologie und Warenwirtschaftslehre der Wirtschaftsuniversität Wien und bildete auch dessen erste Seite ab.^{14,15} Es war jedoch einige Jahre unauffindbar. Dieses Inventar konnte bei der Übergabe weiterer Objekte im Jahr 2010 des Instituts für Technologie und nachhaltigem Produktmanagement wiedergefunden werden. Eine Aufarbeitung der darin enthaltenen Daten wäre wünschenswert und Gegenstand weiterer Forschungsprojekte.



Abbildung 22: Erstes Inventarblatt, Allgemeines Inventar, ab Inv. Nr. 3687 bis, ab 1934, Institut für Technologie und nachhaltiges Produktmanagement.

¹⁴ LUXBACHER, G.: Warenkundliche Sammlung, Hauptinventar der warenkundlichen Sammlung gefunden. In: ÖFiT aktuell 6, vor 1992

¹⁵ LUXBACHER, G. (1993): Warenkunde als Sammelwissenschaft zwischen bürgerlicher Produktkultur und technischer Rohstofflehre: die Warenkundliche Sammlung des Wiener Handelsmuseums. In: Johann Beckmann-Journal, 7 (1/2) 1993, S. 57 – 74 (hier: S. 71).

Bedauerlicherweise ist das Buch durch intensive Nutzung in einem schlechten Zustand, weshalb bei der künftigen Bearbeitung besondere Vorsicht notwendig sein wird. Die Aufzeichnungen beginnen im Jahr 1934 mit der Inventarnummer 3687/1. Dies sind Objekte der Neusiedler Papierfabriken AG, die teilweise noch in der Warenkundesammlung unter den Inventarnummern 53046 bis 53058 vorhanden sind.

Inventar. 1

INVENTAR-NR.	Gegenstand	Zahl der Stücke	Preis		Auf welche Art und was erworben	Anmerkung
			in Sch.	in Kr.		
1934						
<u>Vorschau über die Papierfabrik des Prof. Kühn (Lyon)</u>						
3687	Stempelung der Papierrollen					
3688	Papierrollen (offen) 13 Rollen, 2 Rollen					
3689	Papierrollen (offen) 13 Rollen (Papierrollen) 1934 Stück (Papierrollen)					
3690	Papierrollen (offen) 13 Rollen					
3691	Papierrollen (offen) 13 Rollen					
3692	Papierrollen (offen) 13 Rollen					
3693	Papierrollen (offen) 13 Rollen					
3694	Papierrollen (offen) 13 Rollen					
3695	Papierrollen (offen) 13 Rollen					
3696	Papierrollen (offen) 13 Rollen					
3697	Papierrollen (offen) 13 Rollen					
3698	Papierrollen (offen) 13 Rollen					
3699	Papierrollen (offen) 13 Rollen					
3700	Papierrollen (offen) 13 Rollen					
3701	Papierrollen (offen) 13 Rollen					
3702	Papierrollen (offen) 13 Rollen					
3703	Papierrollen (offen) 13 Rollen					
3704	Papierrollen (offen) 13 Rollen					
3705	Papierrollen (offen) 13 Rollen					
3706	Papierrollen (offen) 13 Rollen					
3707	Papierrollen (offen) 13 Rollen					
3708	Papierrollen (offen) 13 Rollen					
3709	Papierrollen (offen) 13 Rollen					
3710	Papierrollen (offen) 13 Rollen					
3711	Papierrollen (offen) 13 Rollen					
3712	Papierrollen (offen) 13 Rollen					
3713	Papierrollen (offen) 13 Rollen					
3714	Papierrollen (offen) 13 Rollen					
3715	Papierrollen (offen) 13 Rollen					
3716	Papierrollen (offen) 13 Rollen					
3717	Papierrollen (offen) 13 Rollen					
3718	Papierrollen (offen) 13 Rollen					
3719	Papierrollen (offen) 13 Rollen					
3720	Papierrollen (offen) 13 Rollen					
3721	Papierrollen (offen) 13 Rollen					
3722	Papierrollen (offen) 13 Rollen					
3723	Papierrollen (offen) 13 Rollen					
3724	Papierrollen (offen) 13 Rollen					
3725	Papierrollen (offen) 13 Rollen					
3726	Papierrollen (offen) 13 Rollen					
3727	Papierrollen (offen) 13 Rollen					
3728	Papierrollen (offen) 13 Rollen					
3729	Papierrollen (offen) 13 Rollen					
3730	Papierrollen (offen) 13 Rollen					
3731	Papierrollen (offen) 13 Rollen					
3732	Papierrollen (offen) 13 Rollen					
3733	Papierrollen (offen) 13 Rollen					
3734	Papierrollen (offen) 13 Rollen					
3735	Papierrollen (offen) 13 Rollen					
3736	Papierrollen (offen) 13 Rollen					
3737	Papierrollen (offen) 13 Rollen					
3738	Papierrollen (offen) 13 Rollen					
3739	Papierrollen (offen) 13 Rollen					
3740	Papierrollen (offen) 13 Rollen					
3741	Papierrollen (offen) 13 Rollen					
3742	Papierrollen (offen) 13 Rollen					
3743	Papierrollen (offen) 13 Rollen					
3744	Papierrollen (offen) 13 Rollen					
3745	Papierrollen (offen) 13 Rollen					
3746	Papierrollen (offen) 13 Rollen					
3747	Papierrollen (offen) 13 Rollen					
3748	Papierrollen (offen) 13 Rollen					
3749	Papierrollen (offen) 13 Rollen					
3750	Papierrollen (offen) 13 Rollen					

Fortsetzung Seite 3!

Abbildung 23: Erstes Inventarblatt, Allgemeines Inventar, ab Inv. Nr. 3687 bis, ab 1934, Institut für Technologie und nachhaltiges Produktmanagement.

Den besten Anhaltspunkt für die wissenschaftliche Aufarbeitung der Sammlung bietet ein als „Inventarliste“ angeführtes Verzeichnis aus dem Jahre 1971.¹⁶ Diese Liste wurde in früheren Publikationen dieses Forschungsprojekts noch als „Aufstellungsliste“ bezeichnet, weil damals davon ausgegangen wurde, daß darin die gesamte Sammlung verzeichnet wäre.¹⁷ Sie enthält die Gliederung der Objekte in 72 Kästen, so wie die Sammlung im Sammlungssaal der Hochschule für Welthandel aufgestellt war.

¹⁶ Kastenliste, Institut für Technologie und Warenwirtschaftslehre, Hochschule für Welthandel, Wien 1971

¹⁷ vgl. Gruber, Susanne; Götzinger, Michael; Kiehn, Michael; Ottner, Franz; Rohatsch, Andreas; Waginger, Eva; Alber, Sebastian: ForMuse-Projekt: Die Wiener Warenkundesammlung, in: Forum Ware 37 (2009) Nr. 1 – 4. S.36 - 42

Inhalt der Kasten 1 - 12

K a s t e n 1: Kochsalz, Kalisalze, Chemikalien,
----- Düngemittel.

K a s t e n 2: Chemikalien, Erzeugnisse der I.G.Farben,
----- Erzeugnisse der "Montecatini".

K a s t e n 3: Chemikalien, Schädlingsbekämpfungsmittel,
----- Erzeugnisse der I.G.Farben.

K a s t e n 4:

K a s t e n 5: Präparierte Fische, Krebse und Muscheln.

K a s t e n 6:

K a s t e n 7: In - und ausländische Hölzer.

K a s t e n 8: In - und Ausländische Hölzer, Furniere.

K a s t e n 9: Holzbiegeproben, Bambus, Rotang.

K a s t e n 10: Ausländische Hölzer, Schnitzwaren.

K a s t e n 11: Kork und Korkwaren, Korksteine u. Isolier-
----- platten.

K a s t e n 12: Papierrohstoffe, Holzschliff, Zellulose.

Abbildung 24: Inhaltsverzeichnis, Kastenliste, Institut für Technologie und Warenwirtschaftslehre, Hochschule für Welthandel, Wien 1971.

K a s t e n 10

Ausländische Hölzer, Drechslerwaren u. Schnitzarbeiten

- 1 / Ausländische Hölzer
 - 1 Japanische Hölzer
 - 2 Ebenholz
 - 3 Chines. Möbelholz
 - 4 Kajve Gaboch (leichtest. Holz)
 - 5 Karrinholz
 - 6 Jarrakholz
 - 7 Haremsgitter

- 2 / Bilderrahmen
 - 1 Bruyerepfeifen
 - 2 Holzschachtehn
 - 3 Spanschachtehn
 - 4 Teedosen
 - 5 Waschgoldsleisten

- 3 / Drechslerwaren
 - 1 Fasspipen
 - 2 Holzschuh
 - 3 Japan. Holzsandalen
 - 4 Orgelpfeife
 - 5 Schuhleisten
 - 6 Spunde
 - 7 Stockgriff

- 4 / Holzschnitzereien:
 - 1 Holzlöffel
 - 2 Kämmen
 - 3 Kuh
 - 4 Pferd
 - 5 Chines. Rechenmaschine

- 5 / Holzschnitzereien:
 - 1 Schöpfer
 - 2 Teller
 - 3 Zigarettenspitzen
 - 4 Spindeln f. Spinnrocken
 - 5 Preßholzplatten
 - 6 Hartfaserplatten
 - 7 Dämmplatten
 - 8 Holzstoff-Stukkaturplatten
 - 9 Xilolith
 - 10 Masonite

Abbildung 25: Kasten Nr. 10, Kastenliste, Institut für Technologie und Warenwirtschaftslehre, Hochschule für Welthandel, Wien 1971.

Auf der Basis der zu Beginn des Projekts 2009 in der Objektdatenbank des Technischen Museums vorliegenden Daten der Warenkundeobjekte konnte die Struktur der Sammlung wie folgt rekonstruiert werden (Tabelle 1). Damals waren 18.417 Objekte aus der Warenkundesammlung inventarisiert, wobei 1714 Objekte keinem Kasten zuordenbar waren, und 2781 andere als die Kastennummern aufwiesen. Nach der Übernahme eines zweiten Teils im Jahr 2010 umfaßt die Warenkundesammlung über 23.000 Objekte.

Im Jahr 2009 und 2011 wurde am Technischen Museum Wien eine Regalanlage für die Aufstellung der Sammlung angeschafft. Damit bietet sich nun die einmalige Gelegenheit, den ehemaligen Aufbau der Sammlung zu rekonstruieren. Gleichzeitig werden dadurch laufend neue Fragen aufgeworfen, die sich aus der langen Sammlungsgeschichte ergeben.

Inhalt der Kastenliste	Kasten Nr.	Stückzahl davon			
		Objekte gesamt	Standzylinder	Mustertafeln	Höhe < 3 cm
Kochsalz, Kalisalze, Chemikalien, Düngemittel	1	3	2	0	0
Chemikalien, IG Farben, Montecatini	2	35	2	0	0
Chemikalien, Schädlingsbekämpfungsmittel, IG Farben	3	3	2	0	0
ohne Bezeichnung	4	0	0	0	0
Präparierte Fische, Krebse, Muscheln	5	0	0	0	0
ohne Bezeichnung	6	0	1	0	0
In- und ausländische Hölzer	7	104	3	0	4
In- und ausländische Hölzer, Furniere	8	6	2	0	0
Holzbiegeproben, Bambus, Rotang	9	238	2	0	0
Ausländische Hölzer, Schnitzwaren	10	232	1	0	0
Kork und Korkwaren, Korksteine u. Isolierplatten	11	38	0	0	0
Papierrohstoffe, Holzschliff, Zellulose	12	100	2	0	3
Komprimiertes Papier, Pappe, Kartonagen, Vulkanfaser	13	229	3	0	102
Packpapier, Pappen, Kartons, Papierspagat	14	446	1	0	409
Papiersorten, Schreibpapier, Bunt- und Metallpapier, Pergament- u. Krepppapier	15	0	0	0	0
Filz, Appretur, Färberei, Mercerisierte Garne u. Gewebe	16	544	2	0	0
Strick- u. Wirkwaren, Spitzen u. Tüll, Posamentrie- u. Sparteriewaren	17	818	1	0	0
Div. Textilien, unbeschrieben	18	0	2	69	0
Baumwollsorten, Kapok, Pflanzenseiden, Baumwollspinnerei	19	40	1	0	0
Baumwollspinnerei, Baumwollgarne	20	643	1	0	0
Flachspflanze, Flachsaufbereitung, Hechelflachs, Flachswerg	21	174	2	21	0
Flachs-, Hanf- u. Jutespinnerei	22	431	1	0	0
Hanfarten, Neuseeländ. Flachs, Seegras u. versch. and. Pflanzenfasern	23	178	0	1	0
Jute-, Kokos-, Ramie-, Nesselfasern, Stroh, Schilf, Torf, Sparterie	24	93	2	0	0
Schafwolle u. andere Tierwollen- und Haare, Schafwollspinnerei	25	376	1	0	0
Seide und Seidenspinnerei	26	308	2	1	0
Kunstseidearten, Zellwolle und synthetische Faserstoffe	27	251	1	0	0
Kunseidengarn- und -gewebe, Zellwollgarne und -gewebe	28	287	1	0	0
Weberei, Jaquardweberei, Bindungsmuster	29	609	2	0	0
Baumwoll-, Leinen- und Halbleinengewebe	30	810	2	0	0
Schafwollgewebe, Plüsch, Samt, Rips, Lanzierte Gewebe, Drehergewebe,	31	630	2	0	0
Modeln f. Textildrucke, Hand- und Perrotindruck, Batik und bedruckte Gewebe	32	497	2	0	0
Organische Farben, Farbhölzer, Indigo, Lackfabrikation	33	93	3	0	0
Organische Farben laut Sonderliste in diesem Kasten	34	0	2	0	0
Leder und Lederwaren	35	440	2	0	0
Gerbmittel und Gerbstoffe, Gerbextrakte, Gelatine, Agar-Agar, Därme u. Saiten	36	192	6	0	0
Muscheln, Hörner und Knochen	37	201	2	0	0
Leimerzeug., Knopfdrehserei, Steinnußknopferz., Fischbein	38	287	3	0	0

Inhalt der Kastenliste	Kasten Nr.	Stückzahl davon			
		Objekte gesamt	Standzylinder	Mustertafeln	Höhe < 3 cm
Kautschuk	39	179	3	0	0
Kautschuk, Kunstkautschuk, Gummiwaren	40	228	2	3	0
Kunsthharze, Kunststoffe, Preßmassen	41	354	3	5	0
Kunsthharze, Kunststoffe, Preßmassen, Schießpulver	42	205	3	0	0
Pflanzenausflüsse, Harze und Gummi	43	219	2	0	0
Pflanzenfette, Öle, tierische Fette	44	130	4	0	0
Linoleumherzeugung, Wachstuch, Kunstbutter, Wachse	45	0	0	0	0
Seifenerz., Parfümeriewaren, Kerzenfabrikation, Äther. Öle	46	206	1	0	0
Getreidefrüchte, Hülsenfrüchte, Unkrautsamen, Gräser	47	761	0	467	0
Getreidefrüchte, Kleesamen, Sorgho	48	108	1	0	0
Müllerei, Mehle und Mahlprodukte	49	132	0	0	0
Stärke- und Zuckerarten	50	161	0	0	0
Rübenzuckerfabrikation, Rohrzuckerfabrikation	51	18	0	0	0
Bierbrauerei, Wein, Spirituserz., Likör, Essigerz., Mineralwasser	52	71	2	0	0
Pflanzliche und tierische Drogen	53	0	0	0	0
Kaffee, Ersatzkaffee, Kakao, Kolanüsse	54	171	1	0	0
Tee, Mate, Ziegeltee, Südfrüchte	55	1	2	0	0
Gewürze, Milch, Eiweiß, Kasein, Albumin	56	109	3	0	0
Erdöl und -derivate, Erdwachs, Paraffin, Ceresin, Petrol-Asphalt	57	79	2	0	0
Roheisen, Walzprofile, Drehspäne	58	13	2	0	0
Eisen und Stahl und Ferro-Legierungsrohre, Bleche und Drahtgeflechte	59	129	2	0	0
Edelstähle und Edeltahlerzeugnisse	60	45	1	0	0
Kupfer, Blei, Zinn, Zinn	61	104	2	0	0
Edelmetalle, Schwermetalle, Sprödmetalle, seltene Metalle, Sinter- u. Hartmetalle	62	230	3	0	0
Leichtmetalle und Leichtmetall-Legierungen	63	159	1	0	0
Baustoffe, Bausteine, Zement, Gips, Magnesitbausteine, Grafit	64	3	0	0	0
Irdenware, Terrakotta, Steingut, Majolika, Fayence, Steinzeug	65	35	2	0	0
Lehm, Töpferton, Rohstoffe d. Porzellanerz., Porzellanguß- u. Preßformen, Brennkapseln u Glasuren	66	35	0	0	0
Porzellanherzeugung und Porzellanwaren	67	91	1	0	0
Glasrohstoffe, Rohglas, Glasperlen, Glasschmuck	68	305	1	0	0
Tafelglas, Preßglas, Glasflaschen und Trinkgläser	69	112	1	0	0
Kristallglas, Quarzglas, Glaslin-sen, Glaswatte, Sicherheitsglas	70	162	1	0	0
Asbest, Eternit, Mineralwollen, Leonische Waren	71	24	1	0	0
Anorganische Farben, Farberden	72	7	0	0	0
Objekte ohne Kastenummer	nur WK	1714	609	318	745
Objekte mit anderer Nummer	X	2781			
Summe		18417			

Tabelle 1: Die Struktur der Warenkundesammlung nach Übernahme der Objekte 1985

Die 72 Kästen spiegeln die Aufstellungs- und Lagerungsbedingungen der Warenkundesammlung am letzten Standort wider. Die derzeit verfügbare Liste zeigt diese Aufgliederung in die früheren Sammlungsbereiche. Jeder Sammlungsbereich ist einem Kasten zugeordnet, obwohl es thematische Überschneidungen gibt. Bei der Inventarisierung der Sammlung zeigte sich, dass die überwiegende Zahl der Objekte mit den Nummern der entsprechenden Kästen versehen ist. Auf diese Weise kann zumindest eine grobe Zuordnung vorgenommen werden, weil bedauerlicherweise nicht alle Nummerierungen auf den Objekten korrekt sind. Bevor die einzelnen Objekte entsprechend der Kastenliste beschlagwortet werden, muß überprüft werden, ob die Zuordnung zu einem Kasten und somit zu einem Sammlungsbereich realistisch ist, oder ob ein anderer Sammlungsbereich gewählt werden muß.

In der Kastenliste sind keinerlei Informationen über die Objekte, wie Herkunft, Zugangsdatum oder Wert aufgeführt.

Bei der derzeit durchzuführenden Neuaufstellung und Beschlagwortung ist es nicht notwendig, die ehemaligen Sammlungsbereiche streng beizubehalten. Es stellt sich aber die Frage, wie eine Gruppierung vorgenommen werden kann.

So findet sich beispielsweise im Kasten Nr. 47, der den Sammlungsbereich „Getreidefrüchte, u. a.“ enthält, ein Gebetsbuch mit allen Produktionsstufen. Auf dem Etikett ist eindeutig die Nummer „47/5“ vermerkt. Doch ist diese Dokumentation des Herstellungsprozesses eines Gebetsbuches dem Sammlungsbereich „Papier“ im Kasten Nr. 15 zuzuordnen.

Solche Sachverhalte scheinen eindeutig auf Fehler in der ursprünglichen Inventarisierung an der Hochschule für Welthandel zurückzuführen sein. Es wurden aber auch Objekte gefunden, die einen Kasten in einem gänzlich anderen Sammlungsbereich erscheinen lassen. Zum Themenbereich „Baustoffe“ könnten die Kästen Nr. 64 „Baustoffe, Bausteine, Zement, u. a.“ und Nr. 71 „Asbest, Eternit, u. a.“ zusammengeführt werden. Beispielsweise ist im Kasten Nr. 71 der Sammlungsbereich „Asbest, Eternit, Mineralwollen, Leonische Waren“ vertreten. Darin sind verschiedene Asbestproben und –produkte, Mineral- und Schlackenwolle, Leonische Garne, aber auch Klebreis und Java-Reis enthalten. Die Reisproben sind vermutlich falsch nummeriert worden und sollten den Lebensmitteln zugeordnet werden. Garne sind Teil

der Textilien. Der Begriff „Leonisch“ ist ebenfalls ein Terminus der Textilerzeugung, der allerdings bedeutet, dass „meist Seidenfäden mit Gold- oder Silberdraht umspinnen werden. Leonische Fäden [sind] feinausgezogene Runddrähte aus Metall, die mit Edelmetall überzogen oder mit Garnen umspinnen (Leonische Gespinste) sind.“¹⁸ Demnach ergibt die Sammlung von Asbestproben und von speziellen Garnen einen anderen Sinn. Die Leonischen Objekte sind keinesfalls den Textilien zuzuordnen, sondern bei den Asbestobjekten zu belassen. Als verständlicheren Begriff für diesen Sammlungsbereich könnte hier „Mineralische und Metallische Fäden“ gewählt werden.

Alles in allem wird sich eine Sammlung, die eine solche wechselvolle Geschichte aufweist, nie vollkommen lückenlos rekonstruieren lassen. Bestimmte Sammlungsschwerpunkte werden immer unbekannt bleiben.

¹⁸ KIEßLING, Alois, MATTHES, Max (1993): Textil-Fachwörterbuch. Berlin 1993, S. 232

3.6. Struktur der Sammlung

Die Sammlung, so wie sie am letzten Standort im Institut für Technologie und Warenkunde der Hochschule für Welthandel bestand, war in eine umfangreiche Kastensammlung und in eine Schausammlung geteilt, die in drei Räumen aufgestellt war.

Im ersten Projektjahr gingen wir davon aus, dass mehrere tausend Objekte keine Kastenummer tragen, oder die Kastenummer irgendwann verändert wurde und daher in den uns derzeit zugänglichen Listen nicht aufscheinen. Jetzt bei der Neuaufstellung gilt es zu klären, ob die vermeintlich falschen Kastenummern möglicherweise Nummern aus der Schausammlung sind, oder die Objekte auch ohne Nummer einem Schausaal zugeordnet werden können.

Bei etwa 17.000 Objekten ist eine Kastenummer vorhanden und diese Zugehörigkeit zu einem Kasten ist meistens korrekt. Bei den 7.000 Objekten ohne Kastenummer wurde eine Zuordnung zu einem Kasten vorgenommen. Diese Zuordnung sollte mit der Beschlagwortung in der Objektdatenbank verknüpft werden. Wie sich erst vor zwei Wochen herausstellte, gehören diese Objekte jedoch größtenteils zur Schausammlung.¹⁹

Die Fotos ausgewählter Schaukästen der Firma IG Farben, die ebenfalls in der Schausammlung aufgestellt waren, erleichtern die Zuordnung einiger Objekte wesentlich. Diese Fotos wurden im Auftrag der Firma IG Farben erstellt.²⁰ Viele der abgebildeten Objekte können im Zuge der Nutzung der neuen Compaktanlage identifiziert werden. Die Objekte der Kunstfasernerzeugung, wie die Gläser mit den Chemikalien und Rohstoffen zur Zellstofferzeugung und den Spulen mit Kunstfasern konnten bereits in einem Schaukasten der Anlage aufgestellt werden. Die Objekte der Kunststoffproduktion sind weitgehend bekannt und können auf ähnliche Weise wieder aufgestellt werden.

¹⁹ Verzeichnis der Schausammlung des Technologischen Institutes, Inventar vollendet anfangs Jänner 1944, Wien 1944.

²⁰ BEUTEL, Ernst: Brief an Rektor Prof. Dr. Kurt Knoll, Hochschule für Welthandel, 6. Jänner 1943.

**TECHNOLOGISCHES INSTITUT
DER
HOCHSCHULE FÜR WELTHANDEL
WIEN XIX/117,
FRANZ KLEINGASSE 1**

Ablegen
lu

Raum für Eingangsvermerke

Se. Magnificenz
Prof. Dr. Kurt Knoll
Rektor der Hochschule f.
Welthandel

im Hause

Wien, den 6. Jänner 1943.

IHR ZEICHEN: IHRE NACHRICHT VOM: UNSER ZEICHEN: TAG:

BETRIFFT:

Ihre Magnificenz!

Die I. G. Farben A.G. hat mich ersucht, die grossartigen
Vitrinen, die sie dem Technologischen Institut überlassen hat,
auf ihre Kosten in Lichtbildern festzuhalten.
Je eine Kopie dieser Lichtbilder habe ich zurückbehalten
und erlaube mir, sie zur Ansicht vorzulegen.

Heil Hitler!
Ernst Beutel
Prof. Dr. Ing. Ernst Beutel

ÖNORM FORMAT 21x29-7	POSTSCHECK-KONTO WIEN: 151.154	GESEHEN:	FERNSPRECHER: A-14-5-52 A-14-5-53
----------------------------	-----------------------------------	----------	---

Abbildung 26: Brief von Prof. Dr. Ernst Beutel an Rektor Prof. Dr. Kurt Knoll, Hochschule für Welthandel, 6. Jänner 1943.



Abbildung 27: Schaukasten zur Kunstfaserproduktion der Firma IG Farben, Foto von Industriephograph Martin Berlach, Wien 1942.



Abbildung 28: Schaukasten zur Kunststoffherzeugung der Firma IG Farben, Foto von Industriephograph Martin Berlach, Wien 1942.

4. Geschichte der Warenkundesammlung

Bis auf wenige Ausnahmen wie der Gesteinssammlung der k. k. Geologischen Reichsanstalt, den Gegenständen aus dem japanischen Pavillon und wenigen Sammlungsobjekten aus privaten Sammlungen, ist die Ausstellung der Objekte auf der Wiener Weltausstellung nicht dokumentiert. Daher galt es bislang als nicht möglich, für weitere Objekte nachzuweisen, dass sie auf der Wiener Weltausstellung 1873 gezeigt worden seien.

Trotzdem war es ein erklärtes Anliegen des vorliegenden Forschungsprojektes, Objekte der Wiener Weltausstellung in der Warenkundesammlung des Technischen Museums Wien zu finden. Und tatsächlich konnten in der Zwischenzeit Dokumente und Informationen bei den Objekten aufgefunden werden, die zur Klärung ihrer Provenienz und Geschichte wesentlich beitrugen. Jetzt konnte dadurch sogar der Nachweis erbracht werden, dass es Objekte in der Warenkundesammlung des Technischen Museums Wien gibt, die eindeutig auf der Wiener Weltausstellung 1873 zu sehen waren.

4.1. Die Wiener Weltausstellung 1873

Die Weltausstellung in Wien 1873 fand vom 1. Mai bis zum 2. November 1873 auf dem Gelände des Wiener Praters statt. Schon seit 1868 hatten sich verschiedene Industrielle um die Abhaltung einer solchen Veranstaltung bemüht. Am 24. Mai 1870 wurde der damalige Handelsminister Sisinio de Pretis mit der Durchführung der Weltausstellung betraut.²¹ Auf Empfehlung Franz Freiherr von Wertheims, einem Erzeuger von feuersicheren Panzerschränken, wurde der international bekannte Ausstellungsfachmann Wilhelm Freiherr von Schwarz-Senborn zum Generaldirektor der

²¹ Pemsel, Jutta: Die Wiener Weltausstellung von 1873: Das gründerzeitliche Wien am Wendepunkt, Wien-Köln 1989. S. 17 - 19.

Weltausstellung ernannt.²² Der Kreditrahmen von 6 Millionen Gulden musste schon 1872 um weitere 7 Millionen Gulden erhöht werden. Ein Börsenkrach am 9. Mai 1873 und Choleraerkrankungen in Wien verhinderten einen wirtschaftlichen Erfolg der Weltausstellung. Die Bilanz wies einen Verlust von über 14 Millionen Gulden auf.²³

4.1.1. Additionelle Ausstellung

Wilhelm Exner stellte in der „Additionellen Ausstellung“ nach dem Vorbild der „Histoire du Travail“ der Pariser Weltausstellung 1867 die Geschichte der Arbeit aus rein österreichischer Perspektive dar. Innerhalb von 8 Monaten wurde aus öffentlichen Sammlungen und von privaten Leihgebern Ausstellungsobjekte zusammengestellt, die bereits nach einer zentralen Programmatik für ein Technisches Museum für Industrie und Gewerbe angelegt waren. Nach dem Ende der Weltausstellung konnte Exner diese Zusammenstellung wegen der hereinbrechenden Wirtschaftskrise nicht erhalten und die Objekte gingen an ihre Ursprungsorte zurück.²⁴

4.1.2. Cercle Oriental

Im Jahr 1871 lud Baron von Schwarz-Senborn den damaligen Generalkonsul in Konstantinopel Josef Freiherr von Schwegel ein, die Leitung der orientalischen Abteilung der Weltausstellung zu übernehmen. Schwegel richtete mehrere Länder-Comités ein, die ihn bei der Organisation der Länderausstellungen der orientalischen Abteilung unterstützten. Als gründlichem Kenner der Sprachen, Sitten und des Handels des Orients schwebte Schwegel schon damals die Idee eines orientalischen Museums vor. Für die orientalische Abteilung der Weltausstellung errichtete Dr. Emil Hardt aus eigenen Mitteln den „Cercle oriental“.²⁵ In diesem Gebäude war ein Lesezimmer mit

²² Mannhard, Rudolf: Schwarz-Senborn Wilhelm Frh. von. In: Österreichisches Biographisches Lexikon 1815 – 1950, Band 12, Österreichische Akademie der Wissenschaften (Hg.), Wien 2005. S. 10f.

²³ Pemsel, Jutta: Die Wiener Weltausstellung von 1873: Das gründerzeitliche Wien am Wendepunkt, Wien-Köln 1989. S. 22.

²⁴ Felber, Ulrike u. Krasny, Elke: Die Museumsfrage, in: Technisches Museum Wien (Hg.): Welt ausstellen, Schauplatz Wien 1873, Wien 2005. S. 75 – 76.

²⁵ K. k. österreichisches Handels-Museum (Hg.): Das k. k. österreichische Handels-Museum. 1875 – 1900. Wien 1900. S. 2f.

zahlreichen Journalen aus allen Teilen des Ostens, Sammlungsräume und das Büro des Comités eingerichtet.²⁶



Abbildung 29: Oskar Kramer, Wiener Photographen-Assoziation: Cercle Oriental des Dr. Hardt (Nr. 704), 1873, Albumin, TMW Inv.-Nr. BPA-5970/55

Der erfahrene „Novara“-Expeditionsteilnehmer Karl von Scherzer hebt in seinem Bericht die Bedeutung des Comités für den damaligen Handel mit dem Osten hervor. Für die Kaufleute müssten wichtige Faktoren, wie Kenntnis der Wareneigenschaften, Rohstoffversorgung, Verschiffung und Einbringung von Forderungen geklärt werden. In einem ersten Schritt dazu begannen Mitglieder des Comités, ausgewählte Rohstoffe zu prüfen, beispielsweise indische und chinesische Faserstoffe durch Prof. Julius Wiesner, chinesische Drogen durch Prof. Schroff, Nutzhölzer Ost-Asiens durch Prof. Exner oder kunstgewerbliche Objekte durch Dr. Lippmann und Dr. Bucher.²⁷

²⁶ K. k. österreichisches Handels-Museum (Hg.): Das k. k. österreichische Handels-Museum. 1875 – 1900. Wien 1900. S. 11.

²⁷ Scherzer, Karl: Das Comité für den Orient und Ost-Asien. In: Internationale Ausstellungs-Zeitung, Beilage der Neuen Freien Presse zu Nr. 3185, Wien, Sonntag, 6. Juli 1873. S. 1 - 3.



Abbildung 30: Überblick über die Geschichte der Weltausstellung und des Handelsmuseums.

Etiketten von der Machart des Cercle Oriental sind auf mehreren Objekten der Warenkundesammlung des Technischen Museums Wien vorhanden, eindeutig bei Japanischen Teedosen und auf Musterbüchern.²⁸

Neben diesen Objekten gibt es in der Warenkundesammlung weitere Objekte, die solche alten Etiketten tragen. Es ist noch in Zusammenarbeit mit Restauratoren zu klären, ob diese aufgeklebten Etiketten auf der Rückseite ebenfalls den Schriftzug „Cercle Oriental“ tragen. Objekte, die solche Etiketten tragen, fallen in der Warenkundesammlung auf, denn die Machart und die Qualität der Herstellung dieser Objekte sind besonders fein.

Weil es bislang unbekannt war, von welcher Institution die Etiketten des Cercle Oriental stammen, ist ein Vermerk noch nicht in der Datenbank des Technischen Museums eingetragen. Die umfangreiche Warenkundesammlung soll jetzt systematisch auf solche Etiketten hin durchsucht werden. Dann können genauere Aussagen darüber

²⁸ vgl. Kapitel „Ausgewählte Objekte der Warenkundesammlung“ Japanische Teedosen, Musterbücher mit Seidenstoffen

getroffen werden, wie viele Objekte, wahrscheinlich von der Weltausstellung stammen und noch in der Warenkundesammlung des Technischen Museums vorhanden sind.

Ein weiterer interessanter Aspekt wird sein, ob sich im Museum für angewandte Kunst und im Völkerkundemuseum ebenfalls Etiketten des Cercle Oriental finden.

4.1.3. Verbleib der Ausstellungsobjekte

Nach der Weltausstellung übernahmen die Organisatoren der einzelnen Fachausstellungen teilweise die ihnen von Firmen zur Verfügung gestellten Objekte. Beispielsweise stellte die k. k. Geologische Reichsanstalt, eine Mustersammlung mit 1600 Exponaten zusammen, von denen 540 als Teil einer Zusammenstellung der nutzbaren Produkte des Mineralienreichs in Österreich ausgestellt waren. Die Steinwürfel mit einer Kantenlänge von etwa 15 bis 16 cm und unterschiedlicher steinmetzmäßiger Bearbeitung auf jeder der Seitenflächen sind heute ein Teil der ständigen Ausstellung des Bundesdenkmalamtes im Lapidarium der Kartause Mauerbach.²⁹ Ein Großteil der Steinmustersammlung befindet sich heute im Eigentum des Naturhistorischen Museums in Wien.

Weitere Sammlungen von forst- und landwirtschaftlichen Produkten, sowie von mineralischen Rohstoffen wurden in Bausch und Bogen an das Veranstalterland Österreich verschenkt. Es gab mehrere Institutionen, die bemüht waren, Objekte der Weltausstellung in ihren Besitz zu bringen und miteinander konkurrierten. Im Wesentlichen waren diese das Athenaeum, das Comité für Frauenarbeiten, das Österreichische Museum und das Comité für Ostasien. Die Art und Weise, wie einzelne Objekte oder auch größere Kollektionen verkauft oder verschenkt wurden, kritisierte Julius Lessing in seiner Schrift „Das Kunstgewerbe auf der Wiener Weltausstellung 1873“ stark.³⁰

²⁹ Tietz, Anja A.: Die Bau- und Dekorsteine der Wiener Weltausstellung 1873, Restaurierwerkstätten Baudenkmalpflege Kartause Mauerbach BDA (Hg.), Wien o. J. S. 1 – 2.

³⁰ Lessing, Julius: Das Kunstgewerbe auf der Wiener Weltausstellung 1873, Berlin 1874. S. 220 – 225

Eine äußerst aufwändige Sammlung von kunstgewerblichen Gegenständen aus Niederländisch-Indien ging zur Gänze an Baron von Schwarz' Athenaeum. Dieser ließ für sein neues Institut ganze kunstgewerbliche Kollektionen für Untersuchungen der Rohstoffe und Bearbeitungsmethoden sammeln.³¹ Beide Mitteilungen des Athenaeums enthalten umfangreiche Listen aller Spenden, Bücher und Warenmuster, darunter auch 13 auf der Weltausstellung präsentierte Kollektionen. Was mit diesen Objekten geschah, konnte bislang nicht eruiert werden.

Das Comité für Ostasien sammelte Rohstoffe, einfache und künstlerisch verarbeitete Materialien. Julius Lessing vertrat die Ansicht, dass diese „Sammlungen, [...] für Gewerbemuseen³² von größter Wichtigkeit gewesen wären und dort [...] von den Handelsinteressenten hätten studiert werden können“, jedoch dem Comité zugefallen seien.³³

Daneben sammelte noch ein Comité für Frauenarbeiten orientalische Stoffe und Stickereien, und es gab eine Zahl von Lokalkomitees kleiner österreichischer Städte, die sich alle auf ihre Nationalität beriefen, um daraufhin Geschenke in Anspruch zu nehmen. Es wurde „kritiklos genommen, was gerade zu bekommen war“.³⁴

³¹ Lessing, Julius: Das Kunstgewerbe auf der Wiener Weltausstellung 1873, Berlin 1874. S. S. 222 - 223

³² gemeint war das „Österreichische Museum“, heute „Österreichisches Museum für angewandte Kunst“

³³ Lessing, Julius: Das Kunstgewerbe auf der Wiener Weltausstellung 1873, Berlin 1874. S. 223

³⁴ Lessing, Julius: Das Kunstgewerbe auf der Wiener Weltausstellung 1873, Berlin 1874. S. 223

4.2. Athenaeum

Schon lange vor Beginn der Wiener Weltausstellung war geplant, dass die „Sammlungen von Rohstoffen aller Art, Muster, Modelle, Zeichnungen, Bücher [...] einem neuen Fortbildungsinstitute zu Gute kommen“. Es sollte ein Gewerbemuseum nach den Vorbildern des Kensington Museums in London, des „Conservatoire des arts et métiers“ in Paris und des Nürnberger Gewerbemuseums werden. Diese Idee wurde bereits in der am 28. August 1871 erschienenen Nummer 6 der von der Generaldirektion der Weltausstellung herausgegebenen „Weltausstellungs-Correspondenz“ veröffentlicht.³⁵

Am 30. März 1872 erhielt Generaldirektor Schwarz-Senborn die behördliche Genehmigung, „mit den Hilfsmitteln und Ergebnissen der Weltausstellung 1873 zu Wien eine dauernde Bildungsstätte für die Kleingewerbetreibenden und den Arbeiterstand zu gründen, welche Aus- und Fortbildungsanstalt den Namen „Athenaeum“ zu führen hätte“.³⁶ Das Institut sollte „eine Art von populärem Polytechnikum werden“.³⁷

Ein umfangreiches Holzgebäude, das der Fürst Schwarzenberg für die Ausstellung hatte errichten lassen, sollte in Wien wieder aufgestellt werden, um als Interimslokal des Athenaeums zu dienen.³⁸ Die Kritik an Schwarz-Senborn betreffend seinen autoritären Führungsstil während der Weltausstellung, die Fehlplanungen bei der Fertigstellung der Ausstellungsgebäude - die Rotunde war das einzige fertiggestellte Bauwerk³⁹ - und die massiven Kostenüberschreitung führten dazu, dass er keine weiteren Aufgaben in Wien übernahm, sondern 1874 zum Gesandten in die USA ernannt wurde. Er kehrte aber nur ein Jahr später aus Geldmangel wieder nach Wien

³⁵ Schwarz-Senborn, Wilhelm: Das Athenaeum. Ein Gewerbe-Museum und Fortbildungs-Institut in Wien, Erste Mittheilung, Wien 1873. S. 3f.

³⁶ Stiftungsbrief der k. k. niederösterreichischen Statthalterei vom 30. März 1872, in: Schwarz-Senborn, Wilhelm: Das Athenaeum. Ein Gewerbe-Museum und Fortbildungs-Institut in Wien, Erste Mittheilung, Wien 1873. S. 12f.

³⁷ Lessing, Julius: Das Kunstgewerbe auf der Wiener Weltausstellung 1873, Berlin 1874. S. 223.

³⁸ Lessing, Julius: Das Kunstgewerbe auf der Wiener Weltausstellung 1873, Berlin 1874. S. 221.

³⁹ Konrath, Stefan: Der Blechhaufen von Wien – eine Studie über die wirtschaftliche und kulturhistorische Bedeutung der Wiener Rotunde, Diplomarbeit an der Universität Wien, Wien 2008. S. 64.

zurück.⁴⁰ Seine Funktionen für das Athenaeum übertrug er an den Bankier Gustav Leon und den Finanzrat Franz Edlen von Rosas.⁴¹

Auf einigen wenigen Objekten der Warenkundesammlung finden sich sogar Beschriftungen, die „Athenaeum“ heißen (könnten). Vielleicht waren sie Eigentum des Instituts und wurden bei dessen Auflassung dem Orientalischen Museum übergeben. Dieser Sachverhalt wird sich erst klären lassen, wenn weitere Aufzeichnungen oder Inventare aus dieser Zeit gefunden werden und die Objekte eindeutig damit in Verbindung gebracht werden können. Jedenfalls kann aber davon ausgegangen werden, dass die Objekte mit solchen Aufschriften auf der Weltausstellung in Wien ausgestellt waren.⁴²

4.3. Orientalisches Museum und Handelsmuseum

Noch während der Weltausstellung trat das „Comité für den Orient und Ost-Asien“ zusammen, und erstellte ein Programm zur Gründung eines Orientalischen Museums.⁴³ Aus diesem Schriftstück geht nicht hervor, welche Personen im Comité vertreten waren. Das am 18. Juli 1874⁴⁴ gegründete „Orientalische Museum in Wien“ erhielt durch die Anstrengungen des Comités „theils als Geschenk, theils im Tauschwege, [...] die meisten jener Collectionen der orientalischen und ost-asiatischen Abtheilungen der Weltausstellung, die speciell als Beiträge zur Darstellung des Welthandels gesammelt worden sind“. Durch dieses Museum sollte „ein wohlthätiger Einfluss auf die

⁴⁰ Mannhard, Rudolf: Schwarz-Senborn Wilhelm Frh. von. In: Österreichisches Biographisches Lexikon 1815 – 1950, Band 12, Österreichische Akademie der Wissenschaften (Hg.), Wien 2005. S. 10f.

⁴¹ Schwarz-Senborn, Wilhelm: Das Athenaeum. Ein Gewerbe-Museum und Fortbildungs-Institut in Wien, Zweite Mittheilung, Wien 1874. S. 19.

⁴² vgl. Kapitel „Ausgewählte Objekte der Warenkundesammlung“ Musterbücher mit Seidenstoffen

⁴³ Orientalisches Museum (Hg.): Programm zur Gründung eines „Orientalischen Museums in Wien“. Wien o. J. Dieses Dokument entstand vermutlich während oder zwischen dem Ende der Weltausstellung in Wien am 2. November 1873 und der Gründung des Orientalischen Museums in Wien am 18. Juli 1874.

⁴⁴ Orientalisches Museum (Hg.): Gesellschafts-Statuten. Wien 1874. S. 10.

Entwicklung der directen Handelsbeziehungen Österreich-Ungarns zum Oriente und Ost-Asien dauernd ausgeübt werden können“.⁴⁵

Das Museum pflegte gute Beziehungen zu international tätigen Händlern und Sammlern, es erwarb und tauschte auch Objekte aus. Eine der wichtigsten Beziehungen bestand zum „India-Museum“ in London. Dessen damaliger Direktor Dr. John Forbes Watson erstellte im Auftrag des Staatssekretärs für Indien eine mehrbändige Publikation, die im Jahr 1876 an das Orientalische Museum kam. Zwölf dieser Bände sind in der Warenkundesammlung erhalten.⁴⁶

John Forbes Watson wurde bereits im Jahr 1874 vom Protector des Orientalischen Museums, Erzherzog Carl Ludwig, zu einem korrespondierenden Mitglied des Museums ernannt.⁴⁷ Das erklärt die Beziehungen und den Objektaustausch dieser beiden Institutionen – India Museum und Orientalisches Museum.

Der Direktor Arthur von Scala betrieb, u. a. durch Studienreisen nach Indien, eine intensive Sammlungspolitik, für die er oft kritisiert wurde, obwohl die Ausstellungen für ihre Qualität der Objekte viel Beachtung fanden.⁴⁸

1886 erfolgte die Umbenennung in „Handelsmuseum“, an dem eine kommerzielle, eine kunstgewerbliche und eine orientalisch-kunstgewerbliche Sammlung geführt wurden. Neben Warenmusterkollektionen wurde die Sammlung laufend durch besonders wertvolle Exponate, wie Teppiche, Seidengewänder oder Metall- und Keramikarbeiten ergänzt. Als ein besonderes Ereignis kann hier 1892 die Übernahme der bekannten japanischen Sammlung Heinrichs von Siebold angeführt werden.

⁴⁵ Orientalisches Museum (Hg.): Programm zur Gründung eines „Orientalischen Museums in Wien“. Wien o. J. S. 1.

⁴⁶ vgl. Kapitel Ausgewählte Objekte:

Musterbücher

⁴⁷ o. N.: Orientalisches Museum, in: Österreichische Monatsschrift für den Orient, hrsg. von: Orientalischen Museum in Wien, Nr. 1 vom 15. Jänner 1875, S. 16.

⁴⁸ 1897 übernahm er die Leitung des k. k. Österreichischen Museums für Kunst und Industrie. Aber erst 1906 konnte er „seine“ Sammlungen vom Handelsmuseum offiziell übernehmen.

Wiener, Johannes: Er brachte viel Eigenartiges und Notwendiges mit. Arthur von Scala als Mittler zwischen Ost und West und die Grundlegung der Asiensammlungen des heutigen Museums für angewandte Kunst. 1868 - 1909. in: Cantz, Hatje: Kunst und Industrie. Die Anfänge des Museums für angewandte Kunst in Wien. Wien 2001. S. 167 - 170.

4.4. Sammlung Siebold

Der deutsche Arzt Philipp Franz von Siebold brachte durch seine Reisen nach Japan viel Wissen nach Europa. Damals stand er in Diensten der Niederlande und legte mit seiner ethnographischen Sammlung den Grundstein des „Rijksmuseum voor Volkenkunde“ in Leiden. Sein jüngerer Sohn Heinrich setzte die Sammeltätigkeit fort. Er war 30 Jahre lang als Übersetzer und Diplomat in Diensten der österreichisch-ungarischen Botschaft in Tokyo tätig und sammelte in dieser Zeit verschiedenste japanische Waren und Kunstgegenstände. Die von ihm gesammelten Objekte gingen an Museen in Kopenhagen, München und Leipzig.⁴⁹ Als ein Ankauf seiner Sammlungen durch das „Museum für Kunst und Industrie“ aus Budgetmangel scheiterte, machte er diesem Hause trotzdem eine Schenkung.⁵⁰ Große Teile seiner umfangreichen Sammlung übergab er 1892 an das „k. k. Naturhistorische Hofmuseum“, wofür er die österreichische Staatsbürgerschaft erhielt⁵¹, und an das Handelsmuseum.

Mit den in dieser Kollektion enthaltenen chinesischen und japanischen Seidengeweben und Stickereien, zahlreichen Email- und Porzellangegenständen, Zeichnungen und Schablonen stiegen der Wert wie auch die internationale Bedeutung der Sammlung des Handelsmuseums enorm an.⁵²

Die kunstgewerblichen Sammlungen des Handelsmuseums gingen später an das „Museum für Kunst und Industrie“⁵³ (heute „Museum für angewandte Kunst“), an das „k. k. Naturhistorische Hofmuseum“ (diese Bestände lagern heute am „Völkerkundemuseum“) und an das Technische Museum Wien⁵⁴. Heute bilden die Teile

⁴⁹ Wieninger, Johannes: Einführung, in: Wieninger, Johannes u. Zorn, Bettina: Das alte Japan. Spuren und Objekte der Siebold-Reisen, München 1997. S. 9f.

⁵⁰ Wieninger, Johannes: Das ideale Museum, in: Wieninger, Johannes u. Zorn, Bettina: Das alte Japan. Spuren und Objekte der Siebold-Reisen, München 1997. S. 26.

⁵¹ Noda, Renate: Japan für alle Jahreszeiten, in: Nippon Österreichisch-Japanische Gesellschaft (Hg.): Sonderedition brücke - 140 Jahre diplomatische Beziehungen Japan - Österreich. Wien 2009. S. 26 - 30.

⁵² K. k. österreichisches Handels-Museum (Hg.): Das k. k. österreichische Handels-Museum. 1875 – 1900. Wien 1900. S. 127.

⁵³ Handelsmuseum in Wien (Hg.): Das Handelsmuseum in Wien. Darstellung seiner Gründung und Entwicklung 1874 – 1919. Wien 1919. S. 10f.

⁵⁴ Brief des Ministeriums für Handel und Verkehr, Archiv des Völkerkundemuseums, Korr.-Nr. 78 (Praes 19.II.1924/Nr59/M).

der „Siebold’schen Sammlung“ einen Grundstock der asiatischen Sammlungen des „Völkerkundemuseums“ und des „Museums für angewandte Kunst“.

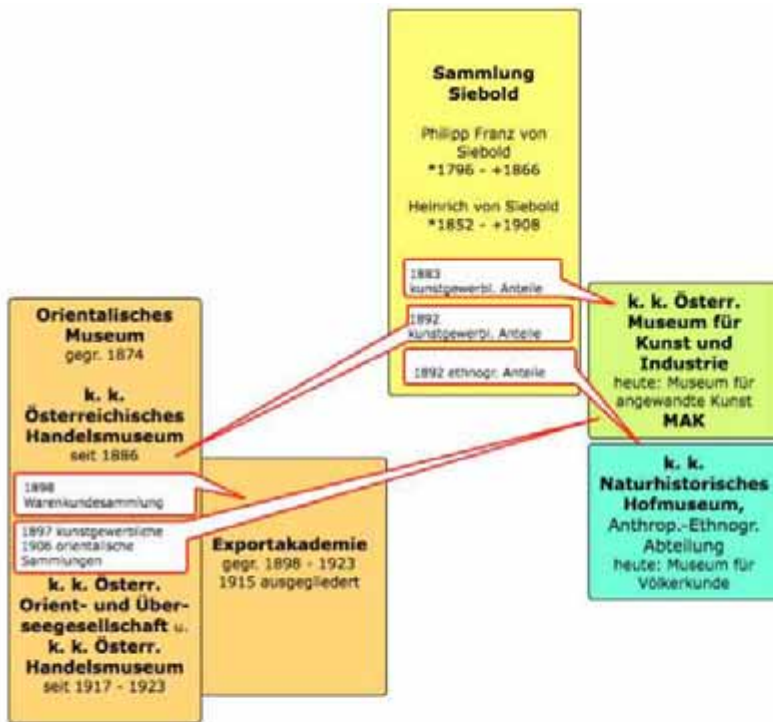


Abbildung 31: Überblick über die Geschichte der Sammlung Siebold.

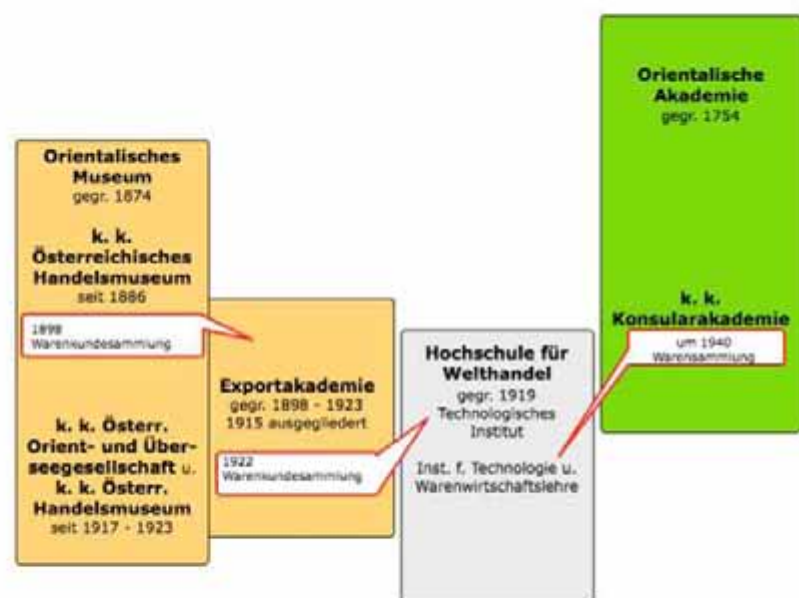
Offensichtlich sind die kunstgewerblichen Sammlungen nicht vollständig abgegeben worden, denn einzelne Objekte aus der Siebold’schen Sammlung befinden sich heute im Bestand der Warenkundesammlung des Technischen Museums Wien und können anhand der Etiketten und der alten Inventarbücher des Handelsmuseums identifiziert werden.⁵⁵

⁵⁵ vgl. Kapitel „Ausgewählte Objekte der Warenkundesammlung“ Kakémono Fehler! Verweisquelle konnte nicht gefunden werden.

4.5. Orientalische Akademie und Konsularakademie

Die „k. k. Akademie der morgenländischen Sprachen“ wurde am 1. Jänner 1754 von Kaiserin Maria Theresia auf Anraten des Fürsten Wenzel Anton Kaunitz gegründet. Sie war die erste staatliche Ausbildungsstätte für Diplomaten, die in den orientalischen Sprachen und den kommerziellen und politischen Wissenschaften geschult werden sollten.⁵⁶

Abbildung 32: Überblick über die Geschichte der Orientalischen Akademie und der Konsularakademie.



Im Jahre 1883 übersiedelte die Akademie aus Platzmangel in das „Theresianum“ in der Favoritenstraße in Wien. Durch die steigende Bedeutung der Außenhandelspolitik und die dadurch notwendige verbesserte Ausbildung der Beamten verfügte Kaiser Franz Joseph am 7. Juli 1898 die Umwandlung in eine „k. u. k. Konsularakademie“. Schließlich wurde ein eigenes Akademiegebäude in der Waisenhausgasse 16 [heute: Bolzmann-gasse] errichtet und 1904 bezogen.⁵⁷ Im Jahr 1942 endete die Ausbildung von Diplomaten, und im Haus wurde ein Lazarett eingerichtet. Im August 1945 ging das Gebäude in die US-Militärverwaltung über und ist heute Sitz der Botschaft der USA.

⁵⁶ Weisz Starkenfels, Victor: Die kaiserlich-königliche orientalische Akademie zu Wien, ihre Gründung, Fortbildung und gegenwärtige Einrichtung. Wien 1839. S. 7.

⁵⁷ Matsch, Erwin: Der auswärtige Dienst von Österreich (-Ungarn), 1720 - 1920. Köln, Graz 1986. S. 103f.

Erst 1964 wurde wieder eine Diplomatische Akademie im aufgebauten Konsulartrakt des Theresianums eingerichtet.⁵⁸

Die umfangreichen Bestände der Warensammlung der k. k. Konsularakademie wurden ausgeschieden und an das Institut für Technologie der Hochschule für Welthandel abgegeben. Die Objekte sind mit einem roten X gekennzeichnet, die meisten davon tragen das Etikett der Konsularakademie.

⁵⁸ Diplomatische Akademie Wien (Hg.): Die Geschichte der Diplomatischen Akademie Wien. o.J. S. 1.
56

4.6. k. k. Exportakademie

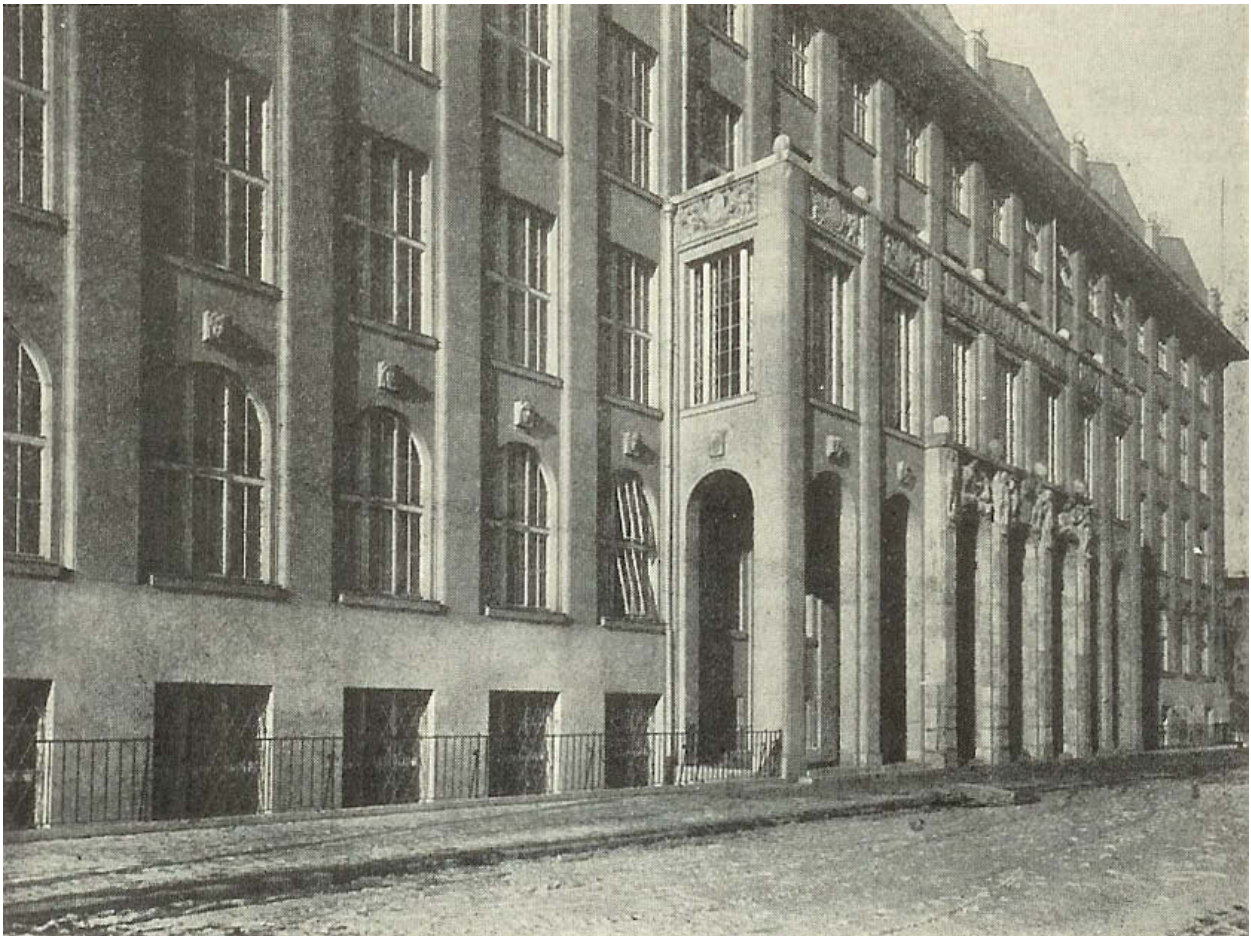


Abbildung 33: Haupteingang der k. k. Exportakademie

Quelle: Die k. k. Exportakademie in Wien, Verlag der k. k. Exportakademie, Wien 1916, S. 11.

Ähnlich wie bei der Gründung des Orientalischen Museums wurde zur Gründung der Exportakademie ein „Generalkomitee“ eingerichtet. Unter dem Vorsitz des Präsidenten des österreichisch-ungarischen Exportvereins Hans Czizek wurden Geldmittel gesammelt. Ein provisorisches Organisationsstatut für die Exportakademie wurde am 4. Mai 1898 vom k. k. Handelsministerium im Einvernehmen mit dem k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht genehmigt. Die Akademie war als Verein geführt und konnte damit selbständig handeln. Die Vorlesungen der Exportakademie wurden mit 1. Oktober 1898 eröffnet. Die Lehrgegenstände umfaßten die Fächer Volkswirtschaft,

Wirtschaftsgeografie, Warenkunde, Rechtswissenschaften, Handelssprachen und Handelsfächer.⁵⁹

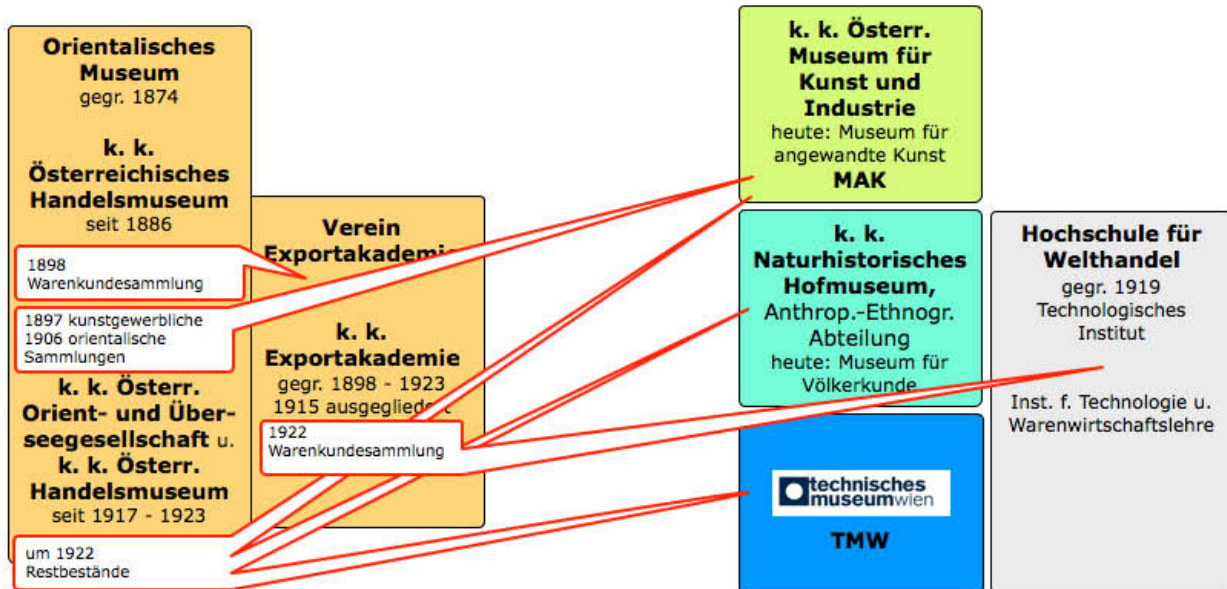


Abbildung 34: Überblick über die Geschichte der k. k. Exportakademie und der Warenkundesammlung.

Die k. k. Exportakademie war zu Beginn in den Räumen des Handelsmuseums angeschlossen. Diese waren aber bald zu gering, weshalb ein Neubau angestrebt wurde. Mit Beginn des Studienjahres 1916/17 zog die k. k. Exportakademie aus den Räumen des Handelsmuseums in das neu errichtete Gebäude in Döbling in der Franz-Klein-Gasse.⁶⁰

Die Warenkunde war ein zentrales Fach, das naturwissenschaftliche und technische Grundlagen der Rohstoffe und Waren genauso vermittelte, wie auch Verfahren zur

⁵⁹ SCHMID, Anton: Geschichte der k. k. Exportakademie, in: Die k. k. Exportakademie in Wien, Verlag der k. k. Exportakademie, Wien 1916, S. 13 - 34.

⁶⁰ NEUREITER, Ferdinand: Widmung, in: Die k. k. Exportakademie in Wien, Verlag der k. k. Exportakademie, Wien 1916, S. 7 - 10.

Warenprüfung lehrte. Große Bedeutung hatte vor allem die Mikroskopie, der eigene Lehrveranstaltungen gewidmet waren.⁶¹

Ein eigenes Institut für Warenkunde wurde 1919 gegründet. Die Bestände des k. k. Handelsmuseums bildeten den Grundstock der Warensammlung mit etwa 14.100 Warenproben.⁶²

⁶¹ FEITLER, Siegmund: Warenkunde in: Die k. k. Exportakademie in Wien, Verlag der k. k. Exportakademie, Wien 1916, S. 109 – 124.

⁶² HÖLZL, Josef: Geschichte der Warenkunde in Österreich, Schriftenreihe des Institut für Technologie und Warenwirtschaftslehre der Wirtschaftsuniversität Wien, Band 5, Wien 1982, S. 24.

4.7. Hochschule für Welthandel - Institut für Technologie

Mit 21. Oktober 1919 wird „dem Verein Exportakademie die Bewilligung erteilt, die bestehende Exportakademie in Wien mit Beginn des Studienjahres 1919/20 auf Grund der vom Staatssekretär für Handel und Gewerbe, Industrie und Bauten im Einvernehmen mit dem Staatssekretär für Inneres und Unterricht zu genehmigenden Satzungen in die „Hochschule für Welthandel in Wien“ umzuwandeln“.⁶³

Der Verein Exportakademie bestand noch bis ins Jahr 1923.

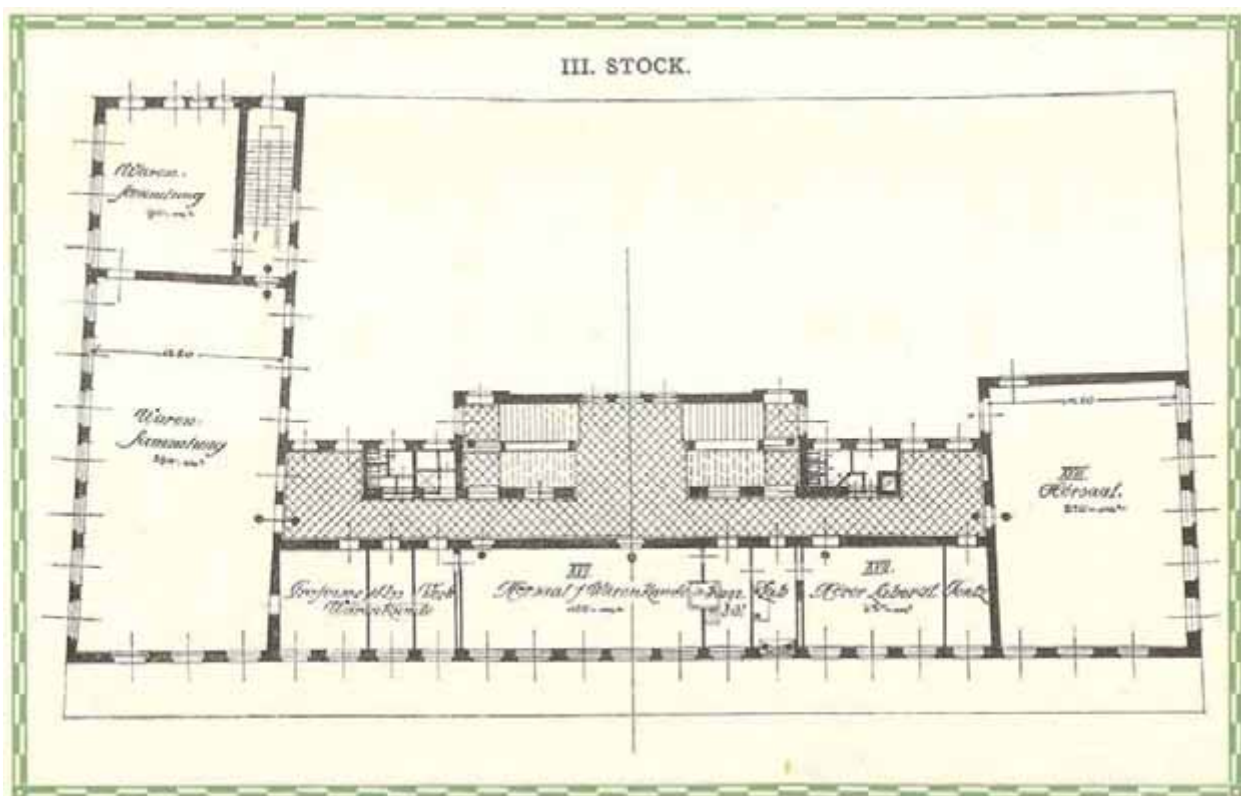


Abbildung 35: Plan des III. Stockes mit den Räumen der Warenkundesammlung

Quelle: Die k. k. Exportakademie in Wien, Verlag der k. k. Exportakademie, Wien 1916, S. 44.

⁶³ Gesetz vom 21. Oktober 1919 über die Umwandlung der Exportakademie in Wien zu einer Hochschule für Welthandel, Staatsgesetzblatt für die Republik Österreich 178, Nr. 494.

Die Pläne des III. Stockes und des Dachgeschoßes der Exportakademie bzw. der späteren Hochschule für Welthandel zeigen anschaulich, wie umfangreich die Warenkundesammlung war. Offensichtlich war die Schausammlung im dritten Stock in den beiden Räumen die mit „Warenammlung“ bezeichnet waren, untergebracht. Sie hatten eine Fläche von 90 m² und von 284 m². Über das Stiegenhaus gelangte man zur weiteren Sammlung im Dachgeschoß. Dort waren ebenfalls zwei Räume, die mit „Sammlung“ bzw. mit „Reserve der Warenammlung“ bezeichnet waren. Es ist naheliegend, daß hier die Kastensammlung untergebracht war.

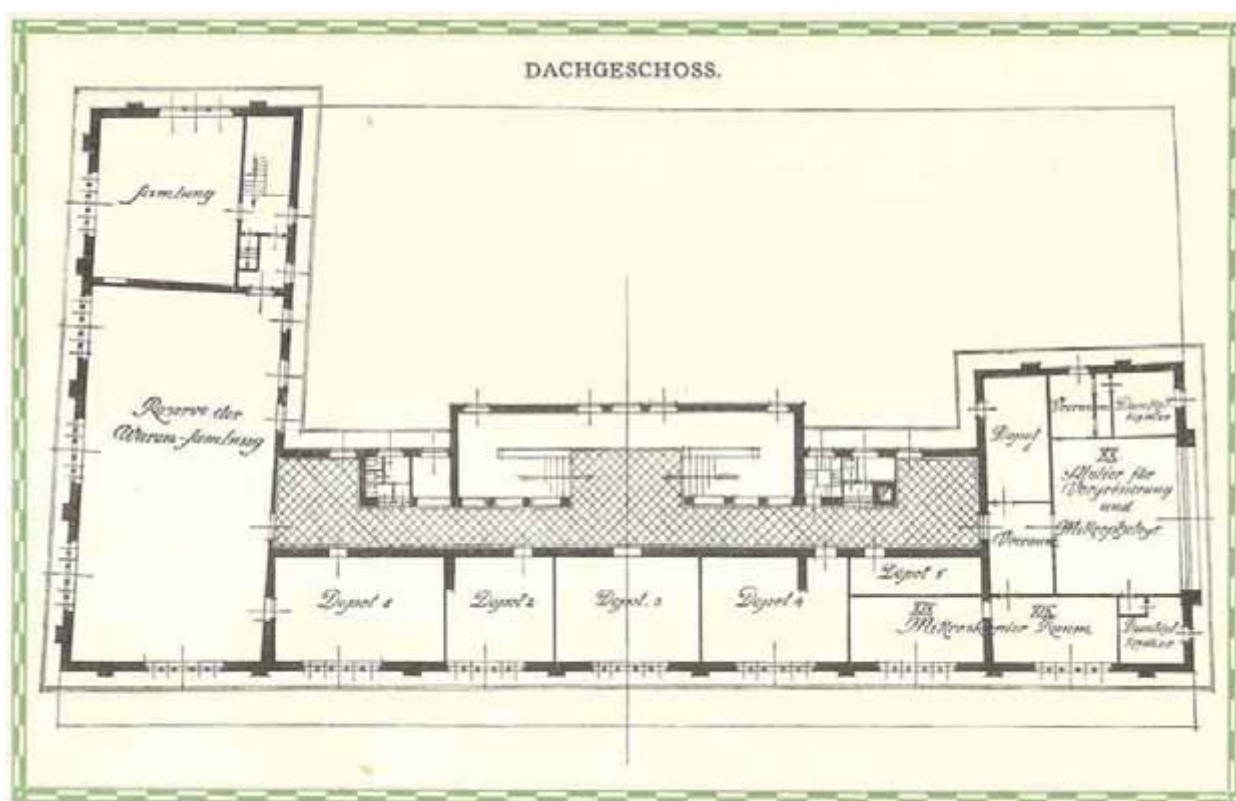


Abbildung 36: Plan des Dachgeschoßes mit den Räumen der Warenkundesammlung.

Quelle: Die k. k. Exportakademie in Wien, Verlag der k. k. Exportakademie, Wien 1916, S. 45.

Die inzwischen auf rund 30.000 Objekte angewachsene Warenammlung wurde 1971 aus Raumnot geräumt und nach Schloß Aspang am Wechsel ausgelagert.⁶⁴

⁶⁴ HÖLZL, Josef: Geschichte der Warenkunde in Österreich, Schriftenreihe des Institut für Technologie und Warenwirtschaftslehre der Wirtschaftsuniversität Wien, Band 5, Wien 1982, S. 25.

4.8. Überblick über die Geschichte der Warenkundesammlung

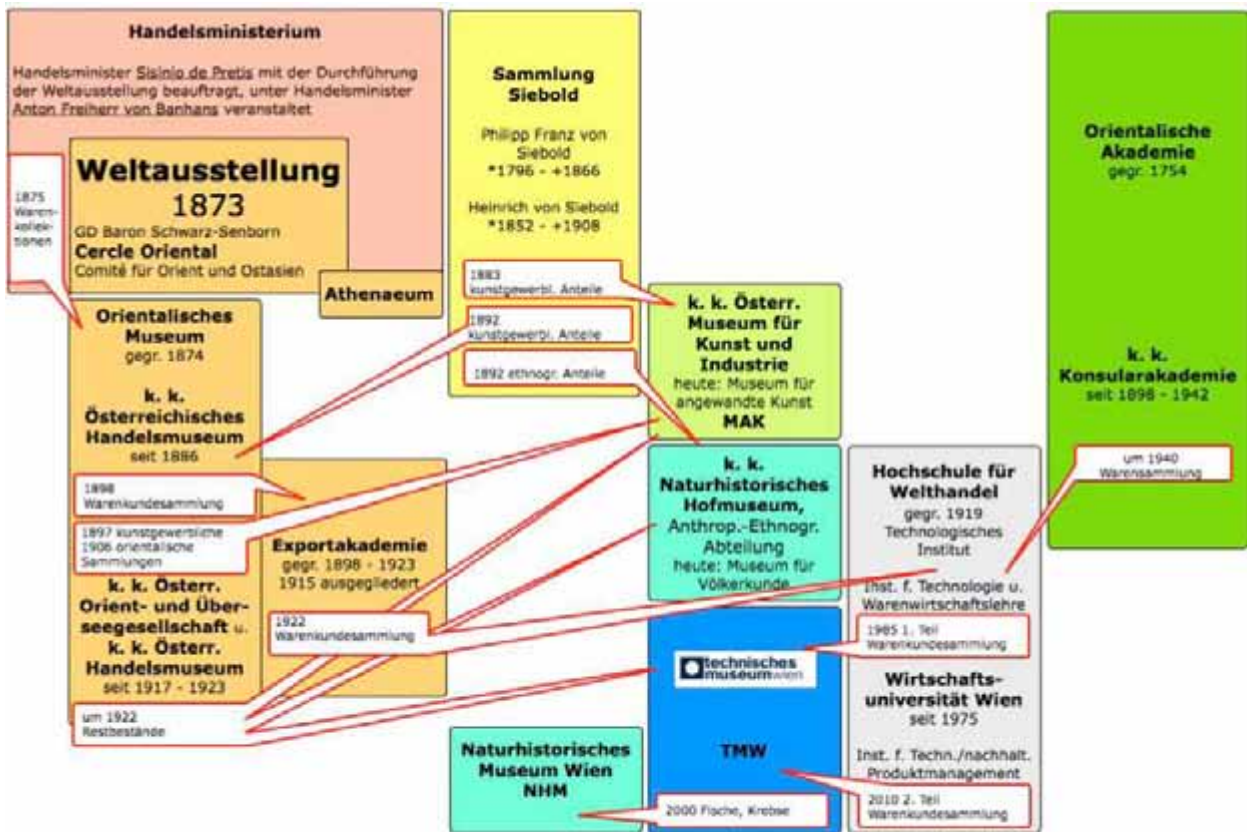


Abbildung 37: Überblick über die Geschichte der Orientalischen Akademie und der Konsularakademie.

Die hier aufgezeigte Geschichte der Sammlung umfaßt die wesentlichen Zu- und Abgänge. Objektangaben an Bildungseinrichtungen, die in Wesentlichen Duplikate oder Warenmuster von geringerem Wert umfassen sind hier nicht angeführt.

5. Vernetzung der Warenkundesammlung

Durch die Forschungsarbeit in der Warenkundesammlung konnten viele neue Aspekte aufgezeigt werden. Die Warenkundesammlung zeigt sich nach diesem Projekt in einer starken nationalen und internationalen Vernetzung, die bereits während der Wiener Weltausstellung 1873 begonnen hat. Zahlreiche Inventarbücher und Aufzeichnungen und deren zeitliche Einordnungen konnten bestimmt werden. Dadurch konnte nicht nur der Wert der gesamten Sammlung, sondern auch die Bedeutung der Objekte für wirtschaftliche und naturwissenschaftliche Aspekte aufgezeigt werden. Viele der Objekte sind international einmalige Belegexemplare, die in weiteren Projekten dem Fachpublikum vorgestellt und für Arbeiten bereitgestellt werden sollten.

5.1. Vernetzung in Österreich

Aufgrund der Geschichte der Wiener Warenkundesammlung und der Standorte der Partner im Projekt ist die Sammlung bisher nur in Wien vernetzt. Es ist aber zu erwarten, daß sich insbesondere zu Bildungseinrichtungen österreichweit weitere Kooperationen ergeben werden.

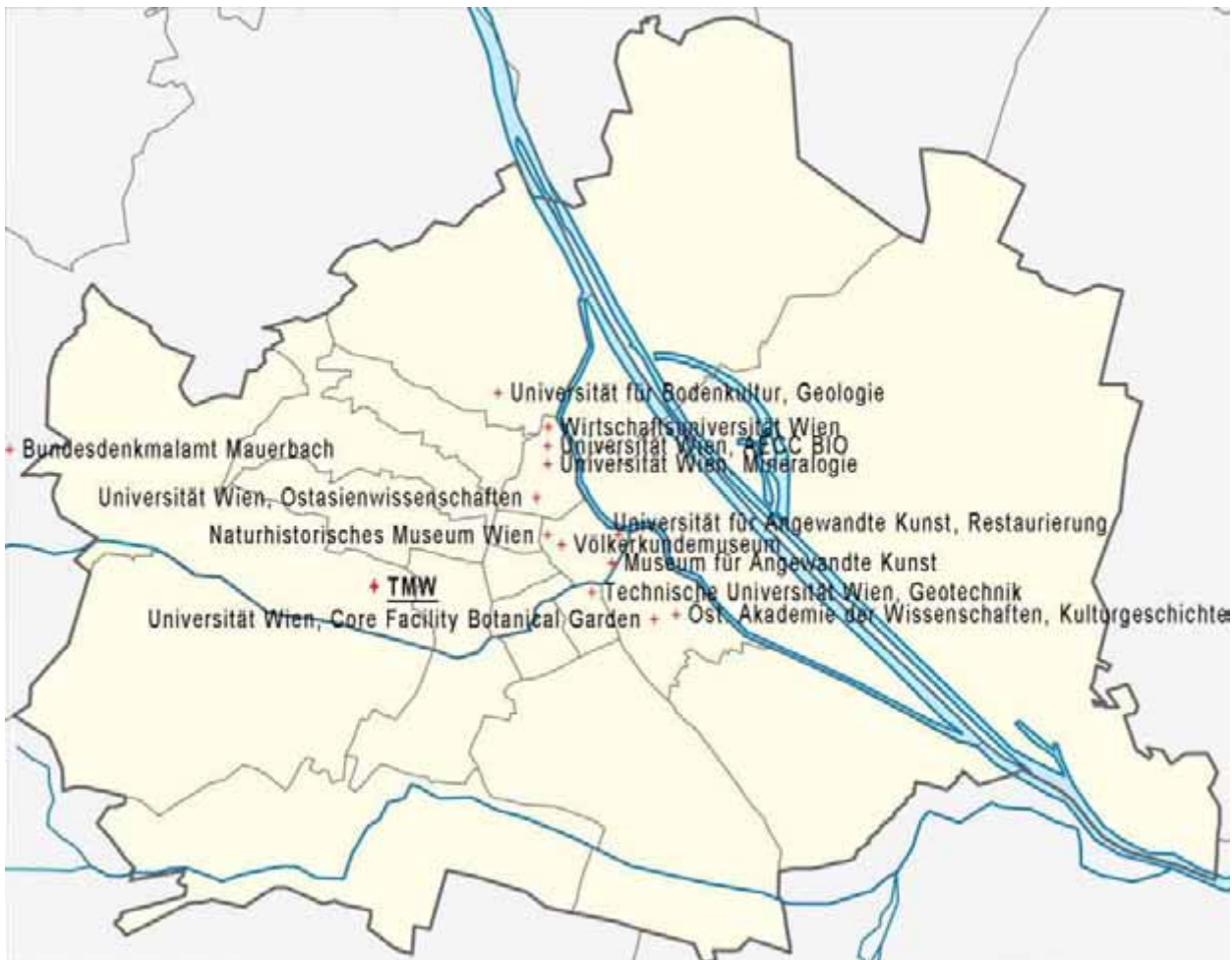


Abbildung 38: Vernetzung der Wiener Warenkundesammlung in Wien, Karte: © Wikipedia-User Rosso Robot.

Quelle: Wikimedia, http://commons.wikimedia.org/wiki/File:Austria_Vienna_location_map.svg, Version vom 17. Juni 2010. Lizenz: GNU Free Documentation Licence.

Durch gemeinsame Objekte, gemeinsame Sammlungsgeschichte oder durch die thematische Bearbeitung einzelner Fachbereiche ist die Warenkundesammlung mit folgenden Institutionen vernetzt:

- Universität Wien, Core Facility Botanischer Garten
- Universität Wien: Institut für Mineralogie und Kristallografie
- Universität Wien, AECC Biologie
- Universität für Bodenkultur: Institut für Angewandte Geologie
- Technische Universität Wien: Institut für Ingenieurgeologie
- Wirtschaftsuniversität Wien: Institut für Technologie und nachhaltiges Produktmanagement
- Museum für Angewandte Kunst
- Kunsthistorisches Museum Wien, Völkerkundemuseum
- Naturhistorisches Museum Wien
- Österreichische Akademie der Wissenschaften, Institut für Kultur- und Geistesgeschichte Asiens
- Universität Wien, Institut für Ostasienwissenschaften, Abteilung Japanologie
- Universität für angewandte Kunst, Institut für Konservierung und Restaurierung
- Bundesdenkmalamt Mauerbach

5.2. Vernetzung in Europa



Abbildung 39: Vernetzung der Wiener Warenkundesammlung in Europa, Karte: © Wikipedia-User Maps&Lucy.

Quelle: Wikimedia, <http://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/5/5a/BlankMap-Europe-v4.png>,
Version vom 23. Februar 2010. Lizenz: GNU Free Documentation Licence.

Durch Vergleiche mit anderen ähnlich aufgebauten Kollektionen ist die Warenkundesammlung mit folgenden Institutionen vernetzt:

- Universität Rom La Sapienza, Museo di Merceologia
- Tropenmuseum des Royal Tropical Institute, Amsterdam (NL): Abteilung
Handelsmuseum des Koloniaal-Instituut
- Rijksmuseum voor Volkenkunde, Leiden (NL)
- University of Technology Delft, Botanische Tuin, Faculteit technische
Natuurwetenschappen (Botanical Garden), Delft (NL)
- Universität Hamburg - Fakultät für Mathematik, Informatik und
Naturwissenschaften - Fachbereich Biologie, Biozentrum Klein Flottbek und

Botanischer Garten: Loki Schmidt Haus - Museum für Nutzpflanzen, Hamburg (D)

- Johann Heinrich von Thünen-Institut, Hamburg
- Uniwersytet Ekonomiczny w Krakowie, Department for Commodity Science, Krakau (PL)
- Independence Seaport Museum, Philadelphia (USA): vormals: Philadelphia Commercial Museum

Mit folgenden Institutionen gab es einen Objektaustausch, deren Bearbeitung Gegenstand künftiger Projekte sein sollte.

- Victoria and Albert Museum, London (GB), vormals: East India Company's Museum (Oriental Repository)
- Museo Commerciale di Trieste, Camera di Commercio, Triest

5.2.1. Museo di Merceologia an der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften, Universität “La Sapienza” in Rom

Das Museum ist an die Fakultät für Wirtschaftswissenschaften an der Universität “La Sapienza” angeschlossen. Auf rund 300 m² werden über 12.000 Objekte verschiedener Themen ausgestellt: Metalle, wertvolle Gesteine, Textilien, Bau – und Dekormaterialien, Keramik, Kunststoffe, Lebensmittel, Meeresprodukte, Verpackungen, Mineralien, Gummi- und Lederwaren, Farbstoffe, Kohle und Kohlenwasserstoffe, eine Xylothek und die thematische Aufarbeitung des Recyclings.



Abbildung 40: Überblick über das Museo di Merceologia.

Die Ausstellung ist so aufbereitet, daß die breite Auswahl der industrielle Verarbeitung von Rohstoffen bis hin zu den Produkten gezeigt werden kann, und auch deren Ersatzstoffe der letzten Jahrzehnte.^{65, 66}

Zusätzlich wird eine Kollektion von Laborgeräten und Großapparaten ab Anfang des 20. Jahrhunderts gezeigt.⁶⁷



Abbildung 41: Auswahl an Objekten des Museo di Merceologia: Straußenfedern, gefärbte Haare und Mineralfarben.

Das heutige Bestand des Museums geht auf die Gründung der Sammlung durch Prof. Vittorio Villavecchia (1859-1937) Ende des 19. Jahrhunderts zurück. Mit diesen Exponaten wurde eine bedeutende Kollektion geschaffen, die im Museum seit 1906 aufbewahrt und laufend erweitert wurden.

⁶⁵ Paleologo, Vasallo A., "Museo di Merceologia". Rome: Istituto Poligrafico e zecca dello stato, 1993

⁶⁶ Paleologo, Vasallo A., "Una visita al Museo di Merceologia, Guida 1993". Rome: Edizioni Kappa, 1993.

⁶⁷ Paleologo, Vasallo A., "Museo di Merceologia. collezione di apparecchi e di strumenti, Catalogo illustrato". Rome: Edizioni Kappa, 1995.

5.2.2. Loki Schmidt Haus – The Botanical Museum in Hamburg

Das Loki Schmidt Haus präsentiert eine weltweit einzigartige und wertvolle Botanische Sammlung, die eng mit der Handelsgeschichte Hamburgs verbunden ist. Als modernes Ausstellungs-, Informations- und Servicezentrum konzipiert, macht es die Bedeutung von Pflanzen und pflanzlichen Produkten für unser tägliches Leben und für Hamburg erlebbar.



Abbildung 42: Loki Schmidt Haus – Botanisches Museum Hamburg

Das Botanische Museum entstand 1883 mit der Intention, die wirtschaftlich wichtigsten Pflanzen der Welt der Allgemeinheit “in übersichtlicher und belehrender Weise”⁶⁸ nahe zu bringen. 1885 wurde das Museum der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Im gleichen Jahr wurde auf Anregung der Hamburger Kaufmannschaft im Museum ein “Laboratorium für Waarenkunde”, eingerichtet. Der aufblühende Handel im Hamburger Hafen und die steigenden Importe aus Übersee verlangten nach einer Einrichtung, in

⁶⁸ Voigt, A., “Die botanischen Institute der freien und Hansestadt Hamburg”, Leipzig, 1897. S. 67.

der unbekannte Pflanzen bestimmt und Auskünfte über ihre eventuelle Verwendbarkeit erteilt werden konnten. Ebenso notwendig waren die Feststellung der Echtheit von seltenen Drogen und Handelswaren bzw. der Nachweis von Fälschungen.



Abbildung 43: Schaukasten mit Pflanzenrohstoffen, Loki Schmidt Haus.

Das Laboratorium wurde in den Folgejahren um eine "Abteilung für Samenkontrolle" zur Prüfung von Handelssämereien, eine "Station für Pflanzenschutz" zur Kontrolle in Hafen angelandeter pflanzlicher Güter und der Verhinderung der Einschleppung von Krankheiten und Schädlingen aus fremden Ländern und ein "Chemisches Laboratorium" erweitert. Daraus ging 1912 das "Staatsinstitut für Angewandte Botanik" hervor – die amtliche Hamburger Instanz für unabhängige, wissenschaftliche, angewandt-botanische Gutachten und kompetente Beratung, besonders der Wirtschaft, zu Fragen jeglicher Waren oder Rohprodukte pflanzlichen Ursprungs.



Abbildung 44: Schaukasten mit Pflanzensamen und Schmuckrohstoffen, Loki Schmidt Haus.

1919 erfolgte die Eingliederung in die Universität Hamburg, 2003 der Zusammenschluss der Institute für Angewandte und Allgemeine Botanik zum Biozentrum Klein Flottbek. Im neu errichteten Loki Schmidt Haus bietet sich die Möglichkeit, die originalen Objekte und gleichzeitig didaktisch sehr gut aufbereitete aktuelle Themen zu zeigen. Die Dauerausstellungen werden laufend durch kleinere Sonderausstellungen ergänzt.

5.2.3. Tropenmuseum in Amsterdam

Das Tropenmuseum wurde 1864 als Koloniaal Museum in Haarlem gegründet, 1871 der Öffentlichkeit zugänglich gemacht und sollte den Handel mit den Kolonien fördern und Handelstreibende unterweisen.

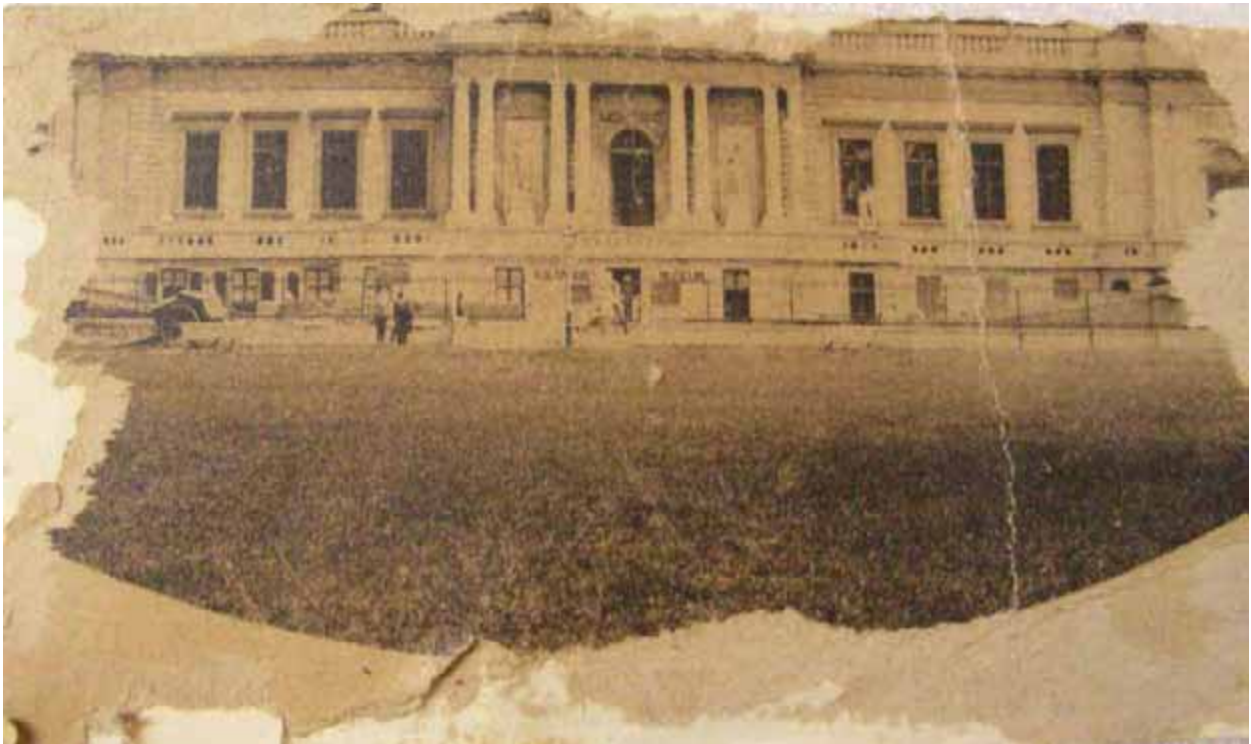


Abbildung 45: Koloniaal Instituut in Haarlem, Tropenmuseum Amsterdam Inv.-Nr. 4108-815.

1910 wurden das Kolonialmuseum und das auf die Untersuchung von Tropenkrankheiten spezialisierte Koloniaal Instituut zum „Koninklijk Instituut voor de Tropen“ (Königlichen Tropeninstitut) zusammen geschlossen. Es wurden auch Sammlungen für Schulungszwecke hergestellt, von denen eine Auswahl an das Handelsmuseum kam.



Abbildung 46: Kollektion tropischer Hölzer im Tropenmuseum Amsterdam.

Heute umfaßt das Haus einerseits das Tropeninstitut und das Völkerkundemuseum in Amsterdam. Die Bestände von Pflanzenmaterial des Kolonialmuseums wurden zum größten Teil zum National Herbarium in Leiden zusammengeschlossen.⁶⁹

⁶⁹ HELLOMONS, Friedie: Persönliche Auskunft am 8. Dezember 2011, Amsterdam.

5.2.4. Nationaal Herbarium Nederland in Leiden

Das Nationaal Herbarium in Leiden umfaßt die botanischen Objekte der Universität Leiden und der Technischen Universität Delft. Die Teilsammlung "Economic Botany Collection" besteht aus den Sammlungen:⁷⁰

- des Kolonial-Museums des Tropenmuseums,
- der Produktsammlung des Botanischen Gartens der TU Delft,
- die pharmazeutische Sammlung und
- einzelne weitere Objekte.

Das National Herbarium der Niederlande wurde als „Rijksherbarium“ (Reichsherbarium) bereits 1829 gegründet. Die ersten Sammlungsbestände waren von C. L. Blume aus Indonesien und jene von P. F. Siebold von seinem ersten Aufenthalt in Japan.



Abbildung 47:
Ausschnitt aus den
Sammlungsbeständen
von P. F. Siebold im
National Herbarium,
Leiden.

⁷⁰ THIJSSE, Gerard: Persönliche Auskunft am 9. Dezember 2011, Leiden.



Abbildung 48: Holzmuster mit japanischer Beschriftung und aufgemalten Blättern des Baumes, Sammlungsbestände von P. F. Siebold im National Herbarium, Leiden.



Abbildung 49: Einblick in die Bestände der Pflanzenfasern der Economic Botany Collection des National Herbariums, Leiden.

Weitere Bestände stammen aus dem Utrecht Herbarium mit über 800.000 Pflanzenobjekten und weiteren 37.000 Holzmustern aus dem tropischen Afrika und das Wageningen Herbarium mit ebenfalls über 800.000 Objekten und über 20.000 Flüssigpräparaten. Im Jahr 1999 wurden die Universitätsherbarien zusammengeschlossen. 2009 kam das Utrecht Herbarium dazu.



Abbildung 50: Rotang- und Bambus-Objekte der Economic Botany Collection des National Herbariums, Leiden.

Die Teilsammlung „Economic Botany Collection“ ist eine warenkundliche Sammlung mit der Spezialisierung auf pflanzliche Objekte. Es werden auch hier von den Rohstoffen, über die Halbfertigprodukte bis hin zu den Endprodukten alle Produktionsschritte dokumentiert.

5.2.5. Siebold Haus in Leiden

Philipp Franz von Siebold wurde in Würzburg geboren, wo er auch Medizin studierte. Er trat in den Dienst der niederländischen Armee ein und wurde nach Japan entsandt, wo er durch seine Tätigkeit ein hohes Ansehen erarbeitete. Er sammelte Pflanzen, Samen, Tiere und Gebrauchsgegenstände Japans. Zur Aufarbeitung des naturwissenschaftlichen Materials stellte er Künstler und Wissenschaftler an.

P. F. Siebold brachte seine Sammlung nach Europa und bot sie verschiedenen Institutionen zum Kauf an. In Leiden am Rapenburg kaufte er ein Haus und öffnete seine Sammlung dem Publikum im Jahr 1837.



Abbildung 51: Sieboldhuis in Leiden



Abbildung 52: Gebrauchsgegenstände aus Japan, Sammlung Siebold, Sieboldhuis Leiden.

Die größten Bestände der Sammlung Siebold befinden sich heute im Völkerkundemuseum Leiden. Ausstellungen im Sieboldhaus werden mit Objekten des Völkerkundemuseums durchgeführt.⁷¹

⁷¹ TANGE, Jeroen: Persönliche Auskunft am 9. Dezember 2011, Leiden.

5.2.6. Xylothek in Hamburg – vTI Johann Heinrich von Thünen-Institut

Die Hamburger Xylothek ist mit mehr als 26,000 gelisteten Holzmustern eine der größten Sammlungen von Holzmustern der Welt. Die Muster dienen als Referenz, wenn es darum geht, unbekannte Hölzer oder Holzprodukte zu bestimmen.



Abbildung 53: Compaktusanlage der Xylothek des vTI, Hamburg.



Abbildung 54: Blick in die Xylothek des vTI, Hamburg.

Die nahezu täglichen Anfragen stammen aus allen Bereichen des Holzhandels, der Holzverwendung und Warenkontrolle: so zum Beispiel Zoll- und Naturschutzbehörden (Kontrolle illegal eingeschlagener Hölzer), Holzhandelsunternehmen (Aufklärung von Falschdeklarationen) bis hin zum privaten Verbraucher, der sichergehen möchte, ob das von ihm bestellte Meranti-Fenster auch zweifelsfrei aus Meranti besteht. Die

Experten am vTI können mithilfe der Referenzhölzer aus ihrer Xylothek zweifelsfrei aufklären, um welche Holzart es sich handelt.⁷²



Abbildung 55: Holzprobe zur Bestimmung im vTI, Hamburg.

Viele gefährdete Baumarten unterliegen dem Washingtoner Artenschutz-Übereinkommen CITES (Convention on International Trade in Endangered Species of Wild Fauna and Flora), das den weltweiten Handel von bedrohten Tier- und Pflanzenarten regelt. Zum Beispiel ist der Handel von Rio Palisander (*Dalbergia nigra*) verboten, und die Einfuhr von Echtem Mahagoni (*Swietenia* spp.), das als edles Ausstattungs- und Bootsbauholz eingesetzt wird, ist genehmigungspflichtig.

Mittlerweile steht ein computergestützter Bestimmungsschlüssel (CITESwoodID) zur Verfügung, der es auch weniger geübten Personen aus Zollbehörden oder dem Naturschutz ermöglicht, die wichtigsten Handelshölzer anhand von makroskopischen

⁷² KOCH, Gerald, "Die Holzsammlung des Johann Heinrich von Thünen-Institutes, Hamburg", Hamburg. 82

Strukturmerkmalen zu identifizieren. Auch hierfür waren die Holzmuster in der Hamburger Xylothek eine unentbehrliche Grundlage.⁷³

Dem Forschungsinstitut sind auch Ausstellungsräume angeschlossen, die wiederum eine warenkundliche Sammlung beherbergen.



Abbildung 56: Ausstellungsraum mit warenkundlichen Objekten des vTI, Hamburg.

⁷³ KOCH, Gerald, "Die wissenschaftliche Holzsammlung des vTI", ForschungsReport 1 (2011), 42-43.

5.3. Vernetzung weltweit

Warenkundesammlungen waren lange Zeit nur in Europa bekannt. So wurde auch vermutet, daß die Wiener Warenkundesammlung möglicherweise die größte ihrer Art der Welt sei. Bei der Recherche nach solchen Sammlungen wurde aber zumindest eine Sammlung gefunden – das Philadelphia Commercial Museum, das größer war und mehr Objekte umfaßte.

Interessant ist vor allem, dass auch hier die Ausrichtung auf den Export von Waren und die Ausbildung und Schulung der Handelstreibenden im Vordergrund steht.



Abbildung 57: Weltweite Vernetzung der Wiener Warenkundesammlung, Karte: © Wikipedia-User Spoon!

Quelle: Wikimedia, http://en.wikipedia.org/wiki/File:UN_regional_groups.svg, Version vom 25. Jänner 2011. Lizenz: Creative Commons Attribution-Share Alike 2.5 Generic.

Durch Vergleiche mit anderen ähnlich aufgebauten Kollektionen ist die Warenkundesammlung mit folgenden Institutionen vernetzt:

- HOSEI University Tokyo, Faculty of Bioscience and Applied Chemistry
- Philadelphia Commercial Museum

Mit dem India Museum, Kalkutta (vormals: Economic Museum Calcutta) gab es einen Objektaustausch, deren Bearbeitung Gegenstand künftiger Projekte sein sollte.

5.3.1. Philadelphia

Das Philadelphia Commercial Museum wurde zu einem Zeitpunkt gegründet, als die Ära der Weltausstellungen auf ihrem Höhepunkt angelangt war. Der Botaniker William P. Wilson, angestellt bei der University of Pennsylvania, besuchte die Chicago Weltausstellung 1893 und war sehr beeindruckt vom Potential der ausgestellten Objekte. Das Commercial Museum wurde 1897 als Vorläuferinstitution des Bureau of International Commerce (Handelskammer) eröffnet. Die Aufgabe war vor allem die Schulung von Wirtschaftstreibenden und auch von SchülerInnen über die Gegebenheiten außerhalb Amerikas. Der Eintritt ins Museum war immer frei, was es rasch zu einem beliebten Ziel für Schulexkursionen machte.



Abbildung 58: Blick in einen Ausstellungssaal des Philadelphia Commercial Museum

Source: Independence Seaport Museum, abgerufen am 25. April 2012, <http://www.flickr.com/photos/phillyseaport/4423922408/sizes//in/set-72157623471094505/>.

Ende des 19th Jahrhunderts gab es keine Bundesbehörde für Internationalen Handel, weshalb Handelsbestrebungen nach Übersee selbständig durchgeführt werden

mußten, ein zum Teil unüberwindbares Hindernis für viele. Betriebe, die sich um Export bemühten, hatten keine Kenntnisse der ausländischen Märkte und blieben weit hinter den europäischen und asiatischen Märkten zurück, die Handelsbeziehungen seit Jahrhunderten betrieben.

Dr. Wilson nahm an, daß die Weltausstellungen die Grundlage für die Lösung Amerikas Problems beinhalteten. Das Philadelphia Commercial Museum, mit seinen Sammlungen von Roh- und Fertigwaren und einer umfangreichen Bibliothek über internationalen Handel und Marktberichten, repräsentierte eine umfassende und unerlässliche Resource für Wirtschaftstreibende, um ihr Unternehmen auszuweiten. Zusätzlich bot das Museum Informationen für ausländische Betriebe zur Anbahnung von Geschäftsbeziehungen an und publizierte eine monatliche Zeitschrift für die internationalen Märkte über amerikanische Waren und Handelsbeziehungen Amerikas.

Das Museum wurde in den nächsten zwanzig Jahren stark vergrößert. Mit jeder Weltausstellung wurden die Ausstellungsexponate Amerikas dem Commercial Museum eingegliedert, das damit zum inoffiziellen Museum für die Weltausstellungen wurde. Als das Museum auch international bekannt wurde für seine Rolle im Handel, suchten andere Staaten den Kontakt zu dieser Institution, weil sie die Bedeutung dieser Verbindung zwischen ihren eigenen Ländern und Amerikas Wirtschaft erkannten. Das Museum erhielt zahlreiche Geschenke dieser Länder, wie beispielsweise Musikinstrumente, Kunstgegenstände, Waffen, Skulpturen und Textilien.

Für die Weltausstellung 1909 wurde Museumsdirektor Dr. Wilson beauftragt eine große Ausstellung über Leben und Industrie Philipiniens zu erstellen. Diese "Philippine Exhibit" war die beeindruckendste Attraktion der Ausstellung, zweifelsohne größtenteils wegen der "belebten Ausstellung" eines Stammes bei der mehr als 1.200 Filipinos beteiligt waren.⁷⁴

⁷⁴ Katelyn A. Wolfrom, "The Rise and Fall of the Philadelphia Commercial Museum. How a Forgotten Museum Forever Altered American Industry", accessed April 30, 2012, http://www.phillyseaport.org/web_exhibits/mini_exhibits/philadelphia_commercial_museum/, 2010



Abbildung 59: Hanfausstellung, Philippinische Sammlung. Arbeitsschritte und Muster von Handelspackungen. The Commercial Museum.

Source: Independence Seaport Museum, abgerufen am 25. April 2012, <http://www.flickr.com/photos/phillyseaport/4423941364/in/set-72157623471094505>.

Im letzten Jahr seines Bestehens kamen über 40.000 SchülerInnen in die Ausstellungsräume. Das Philadelphia Commercial Museum wurde am 1. Juli 1994 geschlossen und die Exponate wurden an verschiedene Institutionen der Stadt abgegeben.

6. Ausgewählte Objekte der Warenkundesammlung

6.1. Weltausstellungsobjekte

Einen ersten Hinweis darauf, dass bestimmte Objekte der Warenkundesammlung des Technischen Museums Wien auf der Wiener Weltausstellung 1873 zu sehen waren, lieferten Etiketten auf Musterbüchern mit japanischen Seidenstoffen. Zwei Alben tragen Etiketten, auf denen „Athenaeum“ handschriftlich vermerkt ist. Mit diesem Athenaeum könnte das „Institut Athenaeum“ von Baron Schwarz-Senborn, dem ehemaligen Generaldirektor der Wiener Weltausstellung, gemeint gewesen sein. Es ist bekannt, dass die Gegenstände aus der Weltausstellung diesem Institut zu Gute kommen sollten.⁷⁵

Ein weiter Hinweis fand sich auf einem Etikett, das Teedosen aus Holz beigefügt ist. Auf dem zugehörigen Anhänger ist auf der Rückseite „Cercle Oriental.“ aufgedruckt, ein eindeutiger Hinweis darauf, dass diese Teedosen zur Ausstellung im Gebäude des Cercle Oriental der Wiener Weltausstellung bestimmt waren.

Damit kann für diese beiden Objektgruppen mit hoher Sicherheit davon ausgegangen werden, dass sie aus den Beständen der Weltausstellung 1873 stammen. Zudem könnten die Etiketten auch ein Indiz für weitere Weltausstellungsobjekte liefern, da es Etiketten mit gleicher Handschrift und gleichem Format auf weiteren Objekten der Warenkundesammlung des Technischen Museums Wien gibt.

In der Folge sollen diese Weltausstellungsobjekte der Warenkundesammlung des Technischen Museums Wien genauer beschrieben werden.

⁷⁵ Stiftungsbrief der k. k. niederösterreichischen Statthalterei vom 30. März 1872, in: Wilhelm SCHWARZ-SENBORN, Das Athenaeum. Ein Gewerbe-Museum und Fortbildungs-Institut in Wien, Erste Mittheilung, Wien 1873, 12f.

1. Japanische Teedosen

Beschreibung: In einem Schutzkarton mit rotem Einschlagspapier sind vier viereckige Dosen und ein loses Etikett enthalten.⁷⁶

Die Einheit besteht aus folgenden Objekten:

1. Schachtel mit Etikett des Instituts für Technologie.
„Technologisches Institut der Hochschule für Welthandel, Inv.-Nr. 1470, 10/2, Japan. Teedosen“.
2. Teedose mit Etikett „9474 Theebüchse aus Tokio“.
3. Teedose mit Etikett „9475 Theebüchse aus Tokio“, ein Streifen Japanpapier mit der japanischen Aufschrift „Echter Kakibaum“ (*Diospyros kaki*) enthalten.
4. Teedose mit Etikett „9476 Theebüchse aus Tokio“, ein Streifen Japanpapier mit der japanischen Aufschrift „kaya Japanische Nusseibe“ (*Torreya nucifera*)⁷⁷. Am Boden der Dose klebt ein Etikett mit der Aufschrift „Eigenthum des k. k. Handelsministeriums 69“.
5. Teedose mit Etikett „9477 Theebüchse aus Tokio“.
6. Etikett aus blauem Papier, mit Aufschrift „JAPAN. Classe: Holzindustrie, Gegenstand: Theebüchse, Preis: , Anmerkung: Erzeugungsort Tokio“. Auf der Rückseite ist die Aufschrift „CERCLE ORIENTAL.“ aufgedruckt.

Provenienz: Japan, für die Ausstellung im Cercle Oriental angekauft oder getauscht, später Orientalisches Museum und Handelsmuseum.

Maße der Teedosen: 5,7 x 5,7 x 10 cm (B x T x H)

⁷⁶ eine ausführliche Beschreibung ist im „Endbericht Teil 3: Holz und Holzprodukte“ Kapitel Holzobjekte.
⁷⁷ Übersetzung: Dr. Susanne FORMANEK, Akademie der Wissenschaften, Wien



Abbildung 60: Japanische Teedosen. TMW Inv. Nr. 78.892/1 bis 4

Mit dem Etikett des Cercle Oriental sind diese Objekte die ersten Gegenstände, die nachweislich auf der Weltausstellung zu sehen waren.

2. Musterbücher mit Seidenstoffen

Die großformatigen Textilmusterbücher, TMW Inv.-Nr. 82.818 und 82.819, haben die Abmessungen von 43 x 39 x 2 cm und sind in einen textilen Einband mit floralem Muster gebunden. Es sind japanische Bücher, die von links nach rechts aufgeschlagen werden, die Muster sind an der linken Buchseite montiert. Das Buch mit der Inv.-Nr. 82818 trägt außen 5 Etiketten:



Abbildung 61: Alben mit Mustern von Seidengeweben, Japan. TMW Inv.-Nr. 82.819 (li), 82.818 (re)

1. An der Vorderseite (japanische Rückseite) rechts oben: „10 368, Grosses Album mit Seidegewebemustern.“
2. An der Vorderseite rechts unten: „1872/4, 32/2, Institut für Technologie, Japan. Seidengewebe.“ Links davon befindet sich ein Stempelaufdruck „Technologisches Institut, Hoch[schule für Welthandel]“.

3. An der Rückseite (japanische Vorderseite) links oben: „Athenaeum. No 164. Japan. Classe: Textil Industrie, Gegenstand: Album mit Mustern von Seidengeweben.“

4. Darunter befindet sich ein Etikett mit japanischen Schriftzeichen. An der Rückseite links oben, übersetzt: „Baron Schwartz“

5. Am Buchrücken ist der Rest eines Etiketts, jedoch ohne lesbare Aufschrift.

Die Stoffmuster sind in einen Karton montiert, wobei der Rand mit einem dünnen Streifen goldfarbenes Papier versehen ist. Dadurch erscheinen die Muster wie in einem Rahmen. Neben fast allen Stoffen ist eine arabische Nummer geklebt. Eine dazugehörige Liste, die erläutert, welche Bezeichnung, welchen Hersteller oder gar welchen Preis der Stoff hat, fehlt.

Die Rückseite der Stoffe ist nicht mit einem Papier verdeckt. Dadurch sind auch die Details der Bindung zu sehen.

Die Muster sind sehr aufwändig und meist sehr farbintensiv. Bei zahlreichen wertvollen Stoffen sind goldfarbene Fäden eingewebt. Die näheren technischen Eigenschaften dieser Fäden müssen erst untersucht werden.



Abbildung 62: Musterseite Nr. 1, Album mit Brokatmustern, Japan. TMW Inv. Nr. 82.819.

Das erste Etikett mit der Nummer 10 368 ist ein Etikett des Handelsmuseums. Ein tatsächlicher Nachweis für diese Annahme kann derzeit nicht erbracht werden, weil das zugehörige Inventarbuch fehlt. Indirekter Hinweis ist jedoch die Tatsache, dass im Museum für angewandte Kunst und im Völkerkundemuseum mehrere Inventarbücher zu den vom Handelsmuseum abgegebenen Objekten vorliegen, von denen viele solche Etiketten tragen. Die Nummer selbst liefert - auf Grund des Fehlens des Inventarbuches - derzeit keine weiterführenden Informationen.

Das Handelsmuseum ging 1886 aus dem 1874 gegründeten „Orientalischen Museum in Wien“ hervor und nahm für sich die Aufgabe in Anspruch, die Sammlungen der Weltausstellung 1873 zu erhalten.⁷⁸ Im Laufe der ersten 3 Jahrzehnte trat die zu Beginn unter dem Direktor Arthur von Scala stark hervortretende kunstgewerbliche Ausrichtung

⁷⁸ ORIENTALISCHES MUSEUM (Hg.): Gesellschafts-Statuten. Wien 1874. 10.

zurück, zunehmend stand die Exportförderung im Vordergrund.⁷⁹ Die Sammlung des Handelsmuseums wurde laufend durch wertvolle Exponate, wie Teppiche, Seidengewänder oder Metall- und Keramikarbeiten ergänzt. Ein besonderes Ereignis war 1892 die Übernahme der bekannten japanischen Sammlung Heinrichs von Siebold.⁸⁰

Die kunstgewerblichen Sammlungen des Handelsmuseums gingen später an das „Museum für Kunst und Industrie“⁸¹ (heute „Museum für angewandte Kunst“), an das „k. k. Naturhistorische Hofmuseum“ (diese Bestände lagern heute am „Völkerkundemuseum“) und an das Technische Museum Wien⁸². Heute bilden die Teile der „Siebold’schen Sammlung“ einen Grundstock der asiatischen Sammlungen des „Völkerkundemuseums“ und des „Museums für angewandte Kunst“.

Das zweite Etikett mit der Nummer 1872/4 ist ein Aufkleber des Instituts für Technologie und Warenwirtschaftslehre der Hochschule für Welthandel. Die Warensammlung der Exportakademie des Handelsmuseums kam 1922 an die Hochschule für Welthandel und wurde am Institut für Technologie bis 1971 fortgeführt. 1972 wurde die Sammlung aus Platznot im Schloß Aspang am Wechsel in Niederösterreich gelagert und 1985 durch Vermittlung des damaligen Institutsvorstandes Josef Hölzl an das Technische Museum Wien abgegeben.

1872/4 ist eine Inventarnummer des Technologieinstituts, wobei die Zahl 4 eine Subnummer ist. Im Objektbestand des Technischen Museums Wien sind unter der alten Inventarnummer 1872 insgesamt 5 Subnummern verzeichnet, jeweils für Musterbücher mit Seidengeweben. Es gab somit ursprünglich zumindest 5 Objekte, die eine Einheit bildeten. Ein endgültiger Nachweis ist auch hier nicht möglich, weil das zugehörige Inventarbuch fehlt⁸³. 32/2 ist die Standortbezeichnung in den Kästen des

⁷⁹ K. k. ÖSTERREICHISCHES HANDELS-MUSEUM (Hg.): Das k. k. österreichische Handels-Museum. 1875 – 1900. Wien 1900, 1-2.

⁸⁰ K. k. ÖSTERREICHISCHES HANDELS-MUSEUM (Hg.): Das k. k. österreichische Handels-Museum. 1875 – 1900. Wien 1900, 127.

⁸¹ HANDELSMUSEUM in Wien (Hg.): Das Handelsmuseum in Wien. Darstellung seiner Gründung und Entwicklung 1874 – 1919. Wien 1919, 10f.

⁸² Brief des Ministeriums für Handel und Verkehr, Archiv des Völkerkundemuseums, Korr.-Nr. 78 (Praes 19.II.1924/Nr59/M).

⁸³ vgl. Allgemeines Inventar, ab Inv. Nr. 3687 bis __, ab 1934. Institut für Technologie und Warenwirtschaftslehre, Wirtschaftsuniversität Wien.

Sammlungssaales, wobei 32 für den Kasten 32 „Druckmodeln, Bedruckte Gewebe, Batik, Hand- und Perrotinedruck, Seiden- und Halbseidengewebe, Brokate, Taft, Gobelin“ steht, die Zahl 2 steht für die Gruppe „Japan. Seiden-Musterbücher“ innerhalb des Kastens und war vermutlich eine Lade oder Fach. Die Codierung 32/2 geht auf die Aufstellungsliste 1971⁸⁴ zurück, die 1985 gemeinsam mit der Warenkundesammlung an das TMW übergeben wurde.



Abbildung 63: Etiketten der Textilmusterbücher. TMW Inv. Nr. 82.818 und 82.819.

Auf dem dritten Etikett ist sehr deutlich „Athenaeum“ zu lesen. Die Institution für die der Name steht, ist derzeit nicht eindeutig identifizierbar. Es ist aber nahe liegend, dass damit das Institut Athenaeum von Baron Schwarz-Senborn gemeint war. Eine weitere Variante wäre, dass das Musterbuch auf der japanischen Ausstellung der Weltausstellung 1873 zu sehen war. Schließlich ist noch bekannt, dass auch die chinesische Ausstellung japanische Objekte zeigte. Hier fehlen uns aber noch weitere Informationen. Das Buch könnte von den japanischen oder chinesischen Ausstellern an

⁸⁴ Aufstellungsliste. Institut für Technologie und Warenwirtschaftslehre, Hochschule für Welthandel, Wien 1971.

das Athenaeum abgegeben worden sein. Allerdings finden sich unter der Nr. 164 im „Catalog der kaiserlich-japanischen Ausstellung“ keine Seidengewebe.⁸⁵

Das vierte Etikett war lange Zeit ungeklärt. Es stellte sich heraus, dass es sich um Katakana-Schriftzeichen (japanische Silbenschrift) handelt, die von kundiger, japanischer Hand geschrieben wurden. Die Übersetzung heißt: Baron Schwartz.⁸⁶ Damit ist nun eindeutig geklärt, dass dieses Buch Baron Schwarz-Senborn gewidmet war, oder sich in seinem Besitz befand und von ihm an das Athenaeum abgegeben wurde.

Das Etikett am Buchrücken war vermutlich ähnlich gestaltet wie jenes Rückenetikett beim Musterbuch mit Brokaten der Inv.-Nr. 82.819 „No. 65. Japan Album mit Seidenstoffen“.

Aufgrund unseres jetzigen Kenntnisstandes sind die Etiketten zeitlich folgendermaßen einzuordnen:

1. Etikett „Baron Schwartz“: um 1873
2. Athenaeum: 1872 bis 1874
3. Handelsmuseum: nach 1886
4. Institut für Technologie: nach 1922

Anhand dieser Datierungen und Zuordnungen der Etiketten ist die Wahrscheinlichkeit groß, dass zumindest das Musterbuch Nr. 82.818 in der japanischen bzw. der chinesischen Ausstellung der Weltausstellung 1873 ausgestellt war, das im Besitz von Baron Schwarz-Senborn war oder über ihn vermittelt wurde und dann ins Athenaeum kam. Damit wäre es etwa 140 Jahre alt und eines der ältesten Objekte der Warenkundesammlung.

⁸⁵ Catalog der kaiserlich japanischen Ausstellung. Verlag der japanischen Ausstellungs-Commission. Wien 1873.

⁸⁶ Übersetzung: Koyi TAKAYAMA, Department für Botanische Systematik und Evolutionsforschung, Universität Wien

Für das sehr ähnliche Musterbuch Nr. 82.819 lässt sich gleiches annehmen, vor allem wegen der fortlaufenden Nummerierung, auch wenn hier entsprechende Belege auf den Etiketten fehlen.

Die Vorderseite des Etiketts mit der Aufschrift Cercle Oriental der vorhin beschriebenen Teedosen ist mit diesem Etikett identisch in Form und Handschrift.

Damit ist mit ziemlicher Sicherheit nachgewiesen, dass auch die Musterbücher im Cercle Oriental auf der Weltausstellung zu sehen waren.

6.2. Musterbücher

Die Warenkundesammlung beinhaltet mehrere hundert Musterbücher von größerem oder kleinerem Format. Zum größten Teil sind es gebundene Bücher, manche davon sind auch als Leporello gestaltet.

Die meisten Musterbücher sind von Unternehmen zur Darstellung derer Kollektionen hergestellt worden.

1. Textile Manufactures of India

Beschreibung: Zwölf Musterbücher in Leder gebunden mit Beschreibungen von Stoffen. Die Bände enthalten über 1000 indische Stoffmuster, die die indische Regierung unentgeltlich zur Verfügung stellte. Das Werk enthält auch Angaben zur Art, zur Verwendung und zum Preis des Materials.⁸⁷

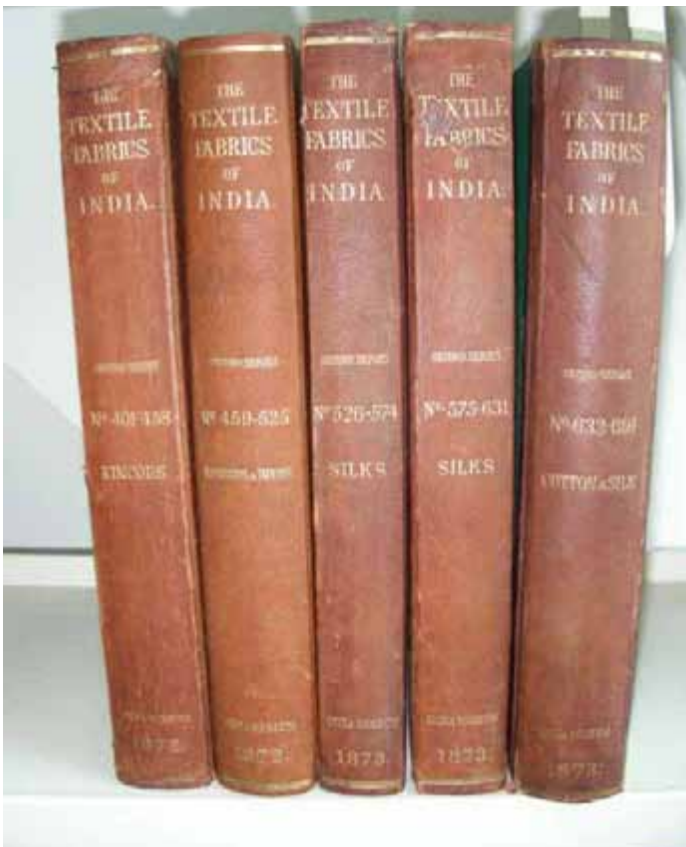


Abbildung 64: Fünf Bände der Musterbücher „Textile Manufactures of India“. London 1873/1874, TMW Inv. Nr. BPA-014900.

⁸⁷ Collection of the Specimens of the Textile Manufactures of India, (Second Series.), Wattson, John Forbes (Hg.), India Museum, 12 Bände, Nr. 401 bis 1082, London 1873/1874, TMW Inv. Nr. BPA-014900.

Provenienz: Die Musterbücher wurden von John Forbes Wattson im Auftrag der indischen Regierung zusammengestellt und 1874 an das Orientalische Museum abgegeben.

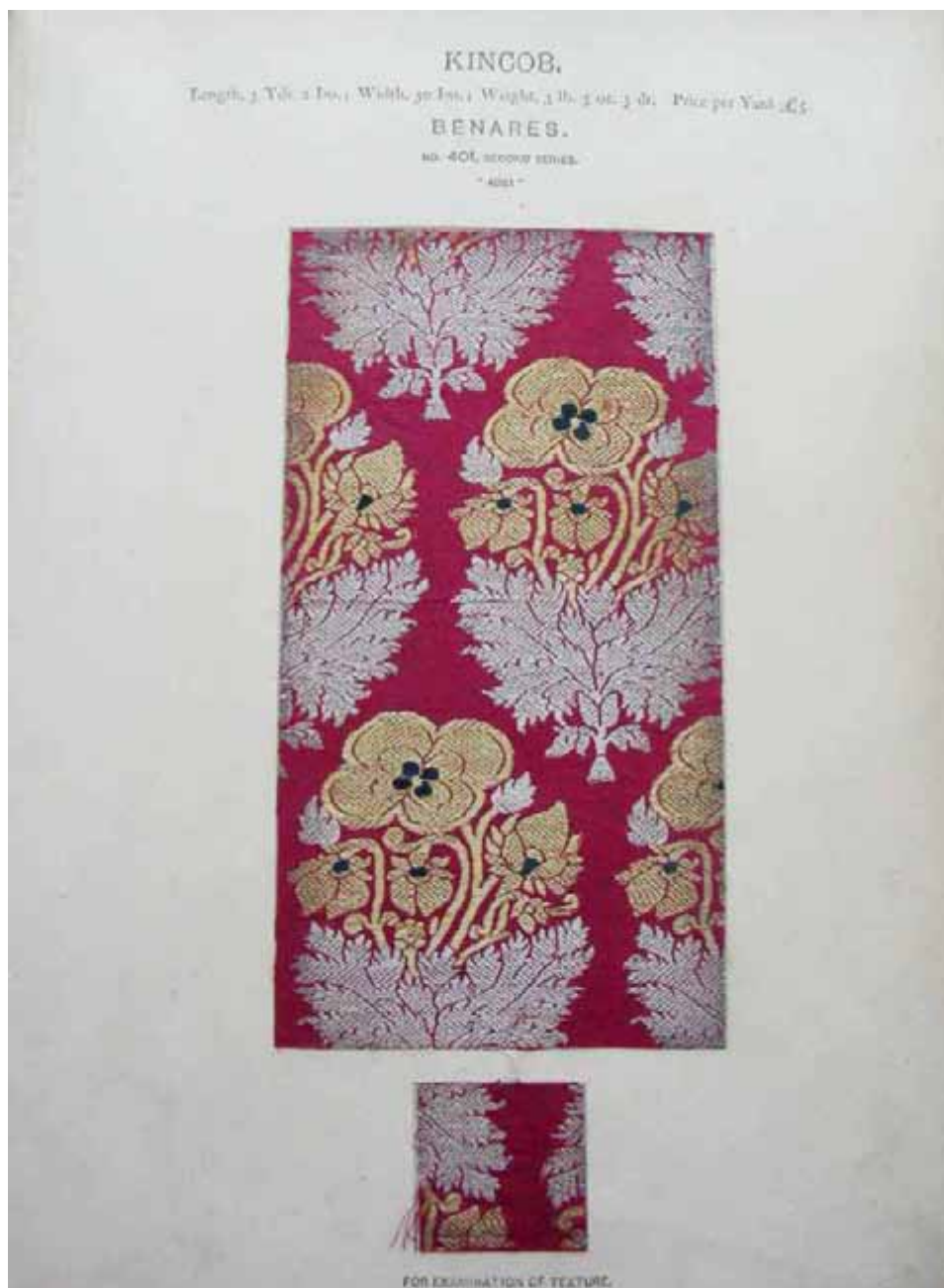


Abbildung 65: Muster Nr. 401, Musterbuch „Textile Manufactures of India“. Kincobs Nos. 401 to 458. London 1873/1874, TMW Inv. Nr. BPA-014900.

Jedes Stoffmuster ist auf einer Seite montiert und die Maße, das Gewicht und der Preis sind angegeben. Ein kleineres Muster ist zur Prüfung der Textur unter dem großen Muster frei montiert. Die Bücher enthalten Muster zu Seide, Baumwolle, Wolle und Kashmir.

6.3. Kunstgewerbe

1. Wachskerzen

Beschreibung: In einer schwarz lackierten Holzkiste liegen auf Holzleisten 6 bemalte Wachskerzen. Die Wachskerzen sind mit traditionellen, japanischen Symbolen, wie zum Beispiel Kranichen und Drachen, verziert. Eine Kerze symbolisiert die Spitze eines Bambustriebes in den Blätter aus Papier eingearbeitet sind.

Provenienz: Die Wachskerzen wurden von Japan für die Wiener Weltausstellung 1873 angefertigt und im Pavillon Japans ausgestellt. Sie waren danach im Eigentum des Handelsministeriums und wurden an das Handelsmuseum abgegeben.

Maße: 52,5 x 32 x 9 cm (B x H)



Abbildung 66: Bemalte Wachskerzen, Wakamatsu, Japan, vor Restaurierung, TMW Inv.-Nr. 82452.

An der Oberfläche befand sich eine Schichte, die aus dem Wachs im Laufe der Zeit auskristallisierte. Diese Schichte konnte durch eine Wasser-Ethanol-Lösung leicht abgewaschen werden. Den Kern der Kerzen bildet ein mit Papier umwickelter

Bambusstab, auf den das Wachs in Schichten gegossen wurde. Beim verwendeten Wachs handelt es sich um Japanwachs, ein Nebenprodukt der Lackgewinnung, das durch Pressen oder Extrahieren aus den Nüssen des Lackbaums oder des Wachsbaums gewonnen wird. Die letzte Schicht wurde aus besonders hartem und hellem Wachs hergestellt. Die Kerzen wurden mit verschiedenen vermutlich wachsgebundenen Farbschichten versehen.⁸⁸



Abbildung 67: Bemalte Wachskerzen, Wakamatsu, Japan, restauriert, TMW Inv.-Nr. 82452.

Die bemalten Wachskerzen aus Japan waren auf der Weltausstellung im Japanischen Pavillon ausgestellt. Das ist belegt durch das Etikett, das den Wachskerzen beigelegt ist. Die Aufschrift lautet: „Geschenk des k. k. Handelsministeriums. No. JAPAN. Classe. Gegenstand Bemalte Wachskerzen. Erzeugungsort Wakamatsu. Preis. Anmerkung.“ Dies ist ein Etikett des Cercle Orientale, einem Pavillon auf der Weltausstellung.

⁸⁸ MARKOVSKA, Martina, WILK, Johanna: Wachs als Werkstoff in Kunst und Kunsthandwerk, in: ÖRV Journal #05, Magazin des Österreichischen Restauratorenverband, im Druck.

Ein weiterer Beleg dafür ist der Vermerk im Catalog der Kaiserlich japanischen Ausstellung. In der Gruppe III, Chemische Industrie sind unter der Nummer 49 Wachskerzen aus Wakamatsu angeführt.⁸⁹

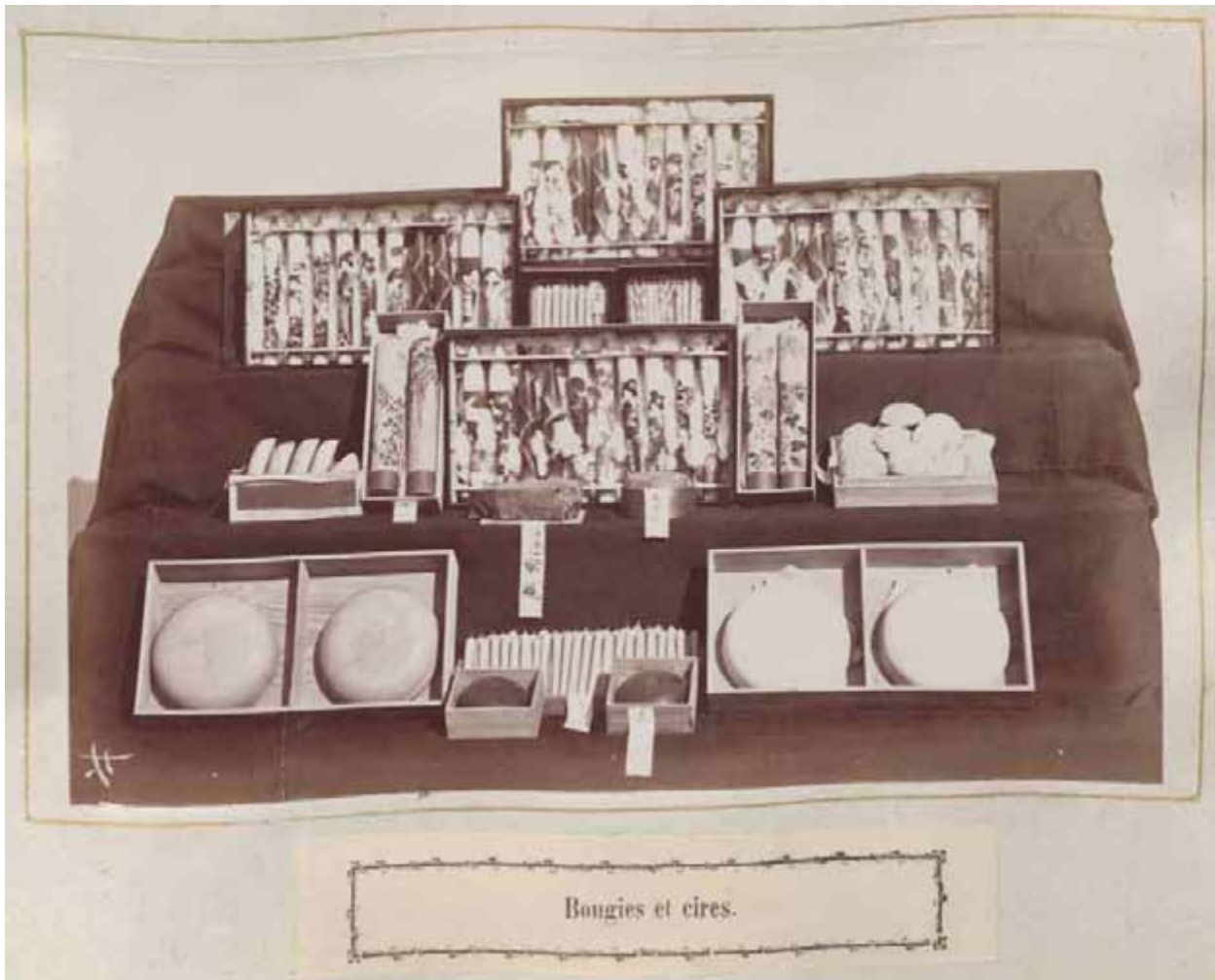


Abbildung 68: Bougies et cires (frz.: Kerzen und Wachs), Blatt 10, Album der japanischen Objekte für die Wiener Weltausstellung, ÖNB Pk 3239. © ÖNB.

Den eindeutigsten Beleg für die Herstellung der Kerzen für die Wiener Weltausstellung ist das Album Japans mit den Objekten für die Ausstellung.^{90 91}

⁸⁹ Catalog der kaiserlich japanischen Ausstellung. Verlag der japanischen Ausstellungs-Commission. Wien 1873, 31.

⁹⁰ Album der japanischen Objekte für die Wiener Weltausstellung, ÖNB Pk 3239.

⁹¹ vgl. Kapitel Fotoalben



Abbildung 69: Kiste mit Wachskerzen, Detail aus *Bougies et cires* (frz.: Kerzen und Wachs), Blatt 10, Album der japanischen Objekte für die Wiener Weltausstellung, ÖNB Pk 3239. © ÖNB.

Auf dem Bildausschnitt sind eindeutig die beiden zylindrischen Kerzen mit den Frauenbildnissen, die drei zugespitzten Kerzen mit den Landschaftsbildern und Kranichen und die Kerze als Bambustrieb erkennbar.

An der Außenseite der Kiste ist noch eine japanische Aufschrift angebracht, die den selben Wortlaut hat, wie der Eintrag im Katalog der japanischen Ausstellung bzw. das Etikett:

Text auf Holzkiste:

岩代国若松大町壱丁目
管家政五郎製

Transkription:

Iwashiro no kuni Wakamatsu Ōmachi 1-chōme
Sugaya Masagorō-sei

Übersetzung: Hergestellt von Sugaya Masagorō aus der Provinz Iwashiro, Wakamatsu Ōmachi, 1. Block

Die Ortsbezeichnung entspricht dem heutigen Aizu Wakamatsu in der Präfektur Fukushima, das im Landesinneren gelegen ist, eine Gegend, die bereits in der Edo-Zeit (ca. 1600-1868) in Japan für die Herstellung von qualitativ besonders hochwertigen Wachskerzen (*Aizu rōsoku* 会津蠟燭) berühmt war.⁹²



Abbildung 70: Bemalte Wachskerze als Bambustrieb, Wakamatsu, Japan, restauriert, TMW Inv.-Nr. 82452.

⁹² Transkription und Übersetzung: Dr. Susanne Formanek, Österr. Akademie der Wissenschaften.

Während oder nach der Weltausstellung hat das k. k. Handelsministerium die Kerzen angekauft oder von Japan als Geschenk erhalten und später an den Cercle Orientale oder an das Orientalische Museum abgegeben, was durch den handschriftlichen Vermerk auf diesem Etikett belegt ist. Das Eigentum des Handelsministeriums an den Wachskerzen ist außerdem noch durch ein Etikett außen am Boden der Holzkiste belegt. Es hat die Aufschrift: „Eigenthum des k. k. Handels-Ministeriums. 88.“ Derzeit ist noch unbekannt, welche Bedeutung die Nummer 88 hat.

Auf der Kiste ist an der Außenseite noch ein drittes Etikett vom Technologischen Institut. Hier lautet die Aufschrift: „Inv.-Nr. 2626. 46/5. Technologisches Institut der Hochschule für Welthandel. Japan. Bemalte Wachskerzen.“ Die Zahl 2626 ist die Inventarnummer des Instituts. Das zugehörige Inventarbuch fehlt derzeit. 46 ist die Nummer des Kastens „Seifenerzeugung, Parfümeriewaren, Kerzenfabrikation“ und 5 ist die Lade oder das Fach, in dem verschiedene Kerzen aufbewahrt wurden.⁹³

⁹³ Aufstellungsliste. Institut für Technologie und Warenwirtschaftslehre, Hochschule für Welthandel, Wien 1971

2. Kakémono



Abbildung 71: Kakémono, Wandbild, TMW-Inv.-Nr. 82983.

Beschreibung: Wandbild mit religiösen Motiven. Das bemalte Papier ist auf einem blauen Gewebe aufgebracht. Am oberen und unteren Ende sind Rollen aus Metall mit einer Vorrichtung zum Aufhängen.

Provenienz: Das k. k. Handelsmuseum erhielt 1892 von Heinrich von Siebold einen Teil seiner Sammlungen, darunter mehrere Wandbilder. Die kunstgewerblichen Objekte des k. k. Österreichische Handelsmuseum wurden 1897 an das heutige Museum für angewandte Kunst abgegeben. Das vorliegende Kakémono verblieb jedoch im Handelsmuseum.

Maße: 49 x 150 cm (B x H)

Maße des Bildes: 32,5 x 87 cm (B x H)



Abbildung 72: Inventarnummer des Handelsmuseums HM 16390, Kakémono, Wandbild, TMW-Inv.-Nr. 82983.

Die in weißer Tusche am unteren Ende des Wandbildes geschriebene Nummer 16390 läßt sich im Inventarbuch IV des Handelsmuseums nachweisen. Es sind mehrere Kakémonos im Inventarbuch verzeichnet. Jene, die bei der Inventur im Völkerkundemuseum im Jahr 1921/22 nicht vorhanden waren, wurden mit „Fehlt 1921/22“ gestempelt.

Die Transkription des Textes im Inventarbuch stimmt genau mit dem Bild überein.

<p>Manungruppen geblühen durch den unregelmäßigen Anstieg des Meeresspiegels falls die Stellen zu weit von den Küsten liegen durch abnorme Lagen, in fachen mit Gatt. bewaldet; Rindfleisch von gelben gelben, fachen Lärche mit gelben Mythen. Copalung, bester bei Kap: 9658 bis 50m</p>	<p>1 Kakémono 16398 Faltl. 1871/22</p>
<p>1 Kakémono</p>	<p>16399 Faltl. 1871/22</p>
<p>1 Kakémono</p>	<p>16390 Faltl. 1871/22</p>

Abbildung 73: Eintrag des Kakémono mit der Inventarnummer 16390 im Inventarbuch IV des Handelsmuseums, 1. Seite, © Bettina Zorn, Völkerkundemuseum.

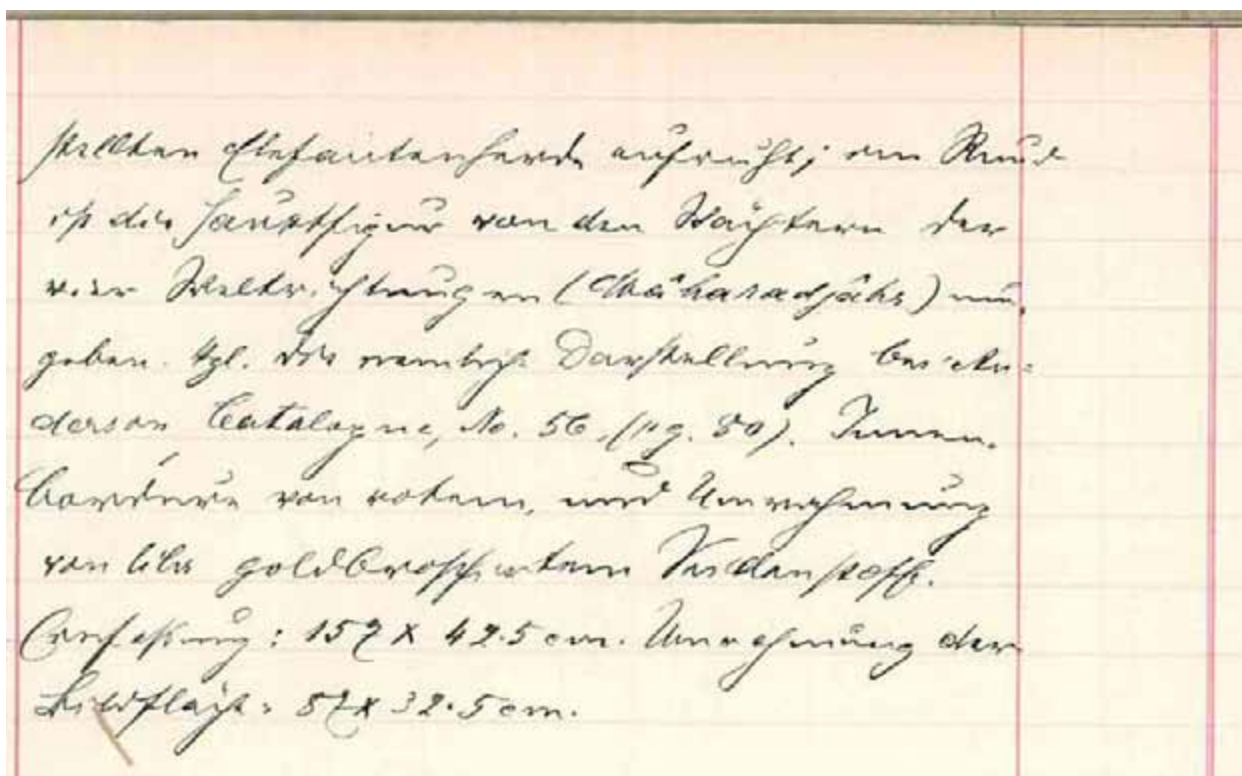


Abbildung 74: Eintrag des Kakémono im Inventarbuch IV des Handelsmuseums, 2. Seite, © Bettina Zorn, Völkerkundemuseum.

Transkription: Robert Kinnl, 2. Februar 2012

Papier, in Farben und Gold bemalt. Die
 tausendhändige [???...non], getragen von ein-
 em vierköpfigen Elephanten, welcher auf
 dem Gesetzesrad steht, das seinerseits
 auf den Rücken einer im Kreise aufge-
 stellten Elefantenherde aufruhet; am Rand
 ist die Hauptfigur von den Wächtern der
 vier Weltrichtungen (Maharadjahs) um-
 geben. Vgl. die nemliche Darstellung bei An-
 derson Catalogue, No 56 (pg. 80). Innen
 Bordure von rotem, und Umrahmung
 von lila goldbrochirtem Seidenstoff.
 Einfassung: 157x42,5 cm Umrahmung der
 Bildfläche 87x32,5 cm

6.4. Herstellprozesse

1. Bugholzmöbel

Beschreibung: Vollständiger Herstellungsgang von den rohen Holzleisten aus Buchenholz, die Pressen, die gebogenen Sessel- und Canapée-Elemente bis hin zu den fertig polierten Teilen.

Provenienz: Die Firma Josef Hofmann Nachf., kais. kön. prof. Möbelfabriken aus Bielitz lieferten insgesamt 41 Teile zu Bugholzstuhl, -canapées und -schaukel an das Handelsmuseum.



Abbildung 75: Schnörkel für Schaukel, gebogen, roh, TMW-Inv.-Nr. 53903. © TMW.

Die Elemente wurden lange Zeit als „Thonet-Sessel“ bezeichnet, auf manchen Etiketten ist diese Bezeichnung angeführt. Der Lieferschein der Firma Josef Hofmann Nachf.

listet die vorhandenen Teile in der Warenkundesammlung auf.⁹⁴ Die Herkunft ist damit eindeutig mit dieser Firma belegt.

Verzeichnis

27	1	Ein <u>Schleife</u> zu <u>Wend</u> 27 14	
	2	Ein <u>sch. gebogener Stab</u> zu <u>Wend</u> 27 14	
	3	- <u>ungeschliffen</u>	
	4	- <u>sch. gelimtes</u>	
	5	- <u>halb gegütet</u>	
	6	- <u>ganz</u>	
	7	- <u>gebüster</u>	
	8	- <u>mannbraun poliert</u>	
	9	- <u>geflechtener</u>	
	10	- <u>Prozessstab (Kopfmutter)</u> zu <u>Wend</u> 27 14	
	11	- <u>sch. gebogener Prozess</u>	
	12	- <u>gelimtes</u>	
	13	- <u>halb gegütet</u>	
	14	- <u>ganz</u>	
	15	- <u>mannbraun poliert</u>	
	16	Ein <u>sch. leer. Rückführer</u>	
	17	- <u>gequillt</u>	
	18	- <u>mannbraun poliert</u>	
	19	- <u>mit eingeschraubtem Mittelstück</u>	
	20	Ein <u>sch. gebogener Feers</u>	
	21	- <u>gequillt</u>	
	22	- <u>Prozessstab (Kopfmutter)</u>	
	23	- <u>sch. gebogener Prozess (Kopfmutter)</u>	
	24	- <u>gequillt</u>	
	25	Ein <u>Hinterfußlatte</u>	48
	27	Ein <u>sch. gebogener Hinterfuß</u>	48
	26	Ein <u>gedrehter</u>	48

Abbildung 76: Verzeichnis der Firma Josef Hofmann Nachf., erste Seite, Bielitz, o. J.

⁹⁴ Verzeichnis der Firma Josef Hofmann Nachf., Bielitz, o. J.

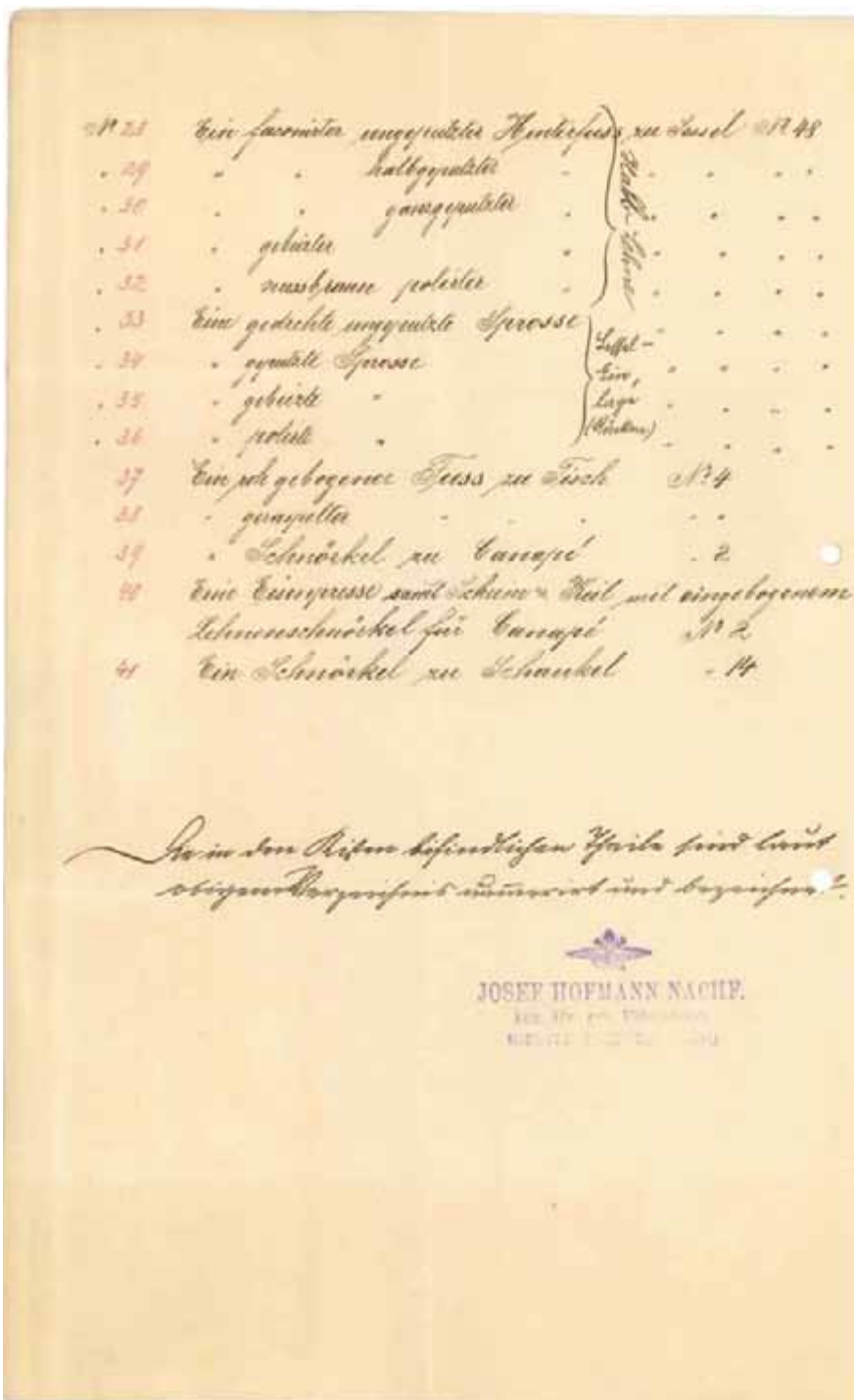


Abbildung 77: Verzeichnis der Firma Josef Hofmann Nachf., zweite Seite, Bielitz, o. J.

Die Bezeichnung „Thonet“ wurde vielfach – auch heute noch – mit dem Begriff „Bugholzmöbel“ gleichgesetzt.

6.5. Ethik

Objekte, die heute durch das Washingtoner Artenschutzübereinkommen geschützt sind, sind für Sammlungen mit naturwissenschaftlichen Sammlungsschwerpunkten wichtige Schulungsmittel.

In der Warenkundesammlung waren mehrere mittlerweile geschützte tierische Präparate zu organischen Drechslerwaren im Kleinen Saal der Schausammlung ausgestellt:⁹⁵

- Rostrum vom Sägehai
- Fischbein (Barteln eines Bartenwals)
- Kiefer eines Hais
- Tierhörner
- Schildkrötenpanzer

In der Kastensammlung wurden weitere Objekte gesammelt, wie z. B. Muscheln, Korallen und Elfenbeinprodukte.⁹⁶

Die Problematik des Handels mit Produkten von geschützten Tieren und Pflanzen kann anschaulich erklärt werden. Die Produkte werden – im wahrsten Sinne des Wortes – begreifbar.

Gerade in Zeiten, in denen solche Objekte vermehrt auch aus Museen gestohlen werden, ist es umso bedeutender, diese sicher für künftige Generationen aufzubewahren.

⁹⁵ Verzeichnis der Schausammlung des Technologischen Instituts, Technologisches Institut der Hochschule für Welthandel, S. 54.

⁹⁶ Kastenliste 1972, Institut für Technologie und Warenwirtschaftslehre, Hochschule für Welthandel, Kasten Nr. 37.

1. Horn eines Nashorns

Beschreibung: Horn eines Nashorns mit Vorrichtung zum Aufhängen. Das Horn trägt ein Etikett des Technologischen Instituts der Hochschule für Welthandel mit der Inventarnummer: 3282 und war dem Kasten Nr. 37 „Muscheln, Hörner und Knochen“ zugeordnet. Die Inventarnummer 3282 besagt, daß dieses Objekt vor 1936 der Sammlung zugegangen ist. Das zugehörige Inventarbuch ist nicht bekannt.⁹⁷

Das Horn eines Nashorns besteht im Wesentlichen aus Keratin, ein Bestandteil in Haaren. Die zahlreichen fadenförmigen Stränge und Hornsäulchen sind mit Hornsubstanz verfestigt.⁹⁸

Nashörner stehen unter Schutz des Washingtoner Artenschutzübereinkommens Cites. Dies verbietet den Handel mit Produkten geschützter Tiere.⁹⁹ In den letzten Jahren nimmt die Häufigkeit von Diebstählen von Nashorn-Hörnern sehr stark zu¹⁰⁰, weil manche Arten bereits ausgestorben oder nur noch sehr selten zu finden sind. Die Hörner stehen immer noch im Ruf als Potenzmittel oder Wundermittel gegen Krebs zu wirken. Ausstellungsobjekte können vor Diebstählen u.a. durch eine Imprägnierung mit chemischen Mitteln, wie zum Beispiel Zyanid geschützt werden. Dadurch werden die Hörner stark giftig und können nicht mehr als Medizin verwendet werden. Ähnliche Behandlungen in afrikanischen Wildparks und die Implantation von GPS-Sendern in das Horn zeigten bereits Wirkung.¹⁰¹

⁹⁷ vgl. Allgemeines Inventar, ab Inv. Nr. 3687 bis, ab 1934; Institut für Technologie und Warenwirtschaftslehre.

⁹⁸ KEMNITZ, Peter, PUSCHMANN Wolfgang, SCHRÖPEL , Michael, KRAUSE Dieter, SCHÖNING Rüdiger: *Feingewebliche Untersuchungen zur Struktur und Ontogenese des Hornes von Nashörnern, Rhinocerotidae: ein Atlas mit neuen Ansichten auf und über ein altes Problem*. Zoologischer Garten 61 (3), 1991, S. 177–199.

⁹⁹ CITES: Convention on International Trade in Endangered Species of wild Fauna and Flora, Washington, 3. März 1973.

¹⁰⁰ Wien.orf.at: Erneut Nashorndiebstahl in Wien, <http://wien.orf.at/news/stories/2508575/>, abgerufen am: 9. November 2011.

¹⁰¹ KNEMEYER, Thomas: In Südafrika wird jeden Tag ein Nashorn gewildert, in: Neue Züricher Zeitung, 5. September 2011. http://www.nzz.ch/nachrichten/panorama/in_suedafrika_wird_jeden_tag_ein_nashorn_gewildert-1.12337482, abgerufen am: 19. Juli 2012.

Provenienz: Institut für Technologie und Warenwirtschaftslehre, Hochschule für Welthandel (später: Wirtschaftsuniversität Wien).

Maße: 44 x 10 x 9 cm (B x T x H)



Abbildung 78: Horn eines Nashorns, TMW Inv.-Nr. 82637.

2. Pottwalöl

Beschreibung: Flasche mit Pottwalöl, roh. Die Flasche trägt ein Etikett des Technologischen Instituts der Hochschule für Welthandel mit der Inventarnummer: 5353/5 und war dem Kasten Nr. 44 „Pflanzenfette, Öle, tierische Fette“ zugeordnet. Mit der Inventarnummer 5353 ist dieses Objekt erst nach 1936 der Sammlung zugegangen.¹⁰²

Pottwalöl, auch als Walratöl bezeichnet, befindet sich in den Kopfhöhlen der Pottwale und ist bei Körpertemperatur flüssig. Walöl wird für Kerzen, als Appreturmittel und für medizinische und kosmetische Salben verwendet.¹⁰³

Provenienz: Institut für Technologie und Warenwirtschaftslehre, Hochschule für Welthandel (später: Wirtschaftsuniversität Wien).

Maße: 5 x 13,2 cm (B x H)



Abbildung 79: Pottwalöl roh, TMW Inv.-Nr. 52093.

¹⁰² vgl. Allgemeines Inventar, ab Inv. Nr. 3687 bis, ab 1934; Institut für Technologie und Warenwirtschaftslehre.

¹⁰³ JOLLES A.: Die Fette des Tierreichs und die fettverarbeitenden Industrien, in: GRAFE, Victor: Fragen Handbuch der Organischen Warenkunde, Band III 2. Halbband, Stuttgart 1929. S. 229.

6.6. Schulungsmittel

1. Unterrichtsmittel des Koloniaal-Instituut

Beschreibung: In einer Schachtel mit rotem Einschlagpapier sind 28 Stück runder Dosen enthalten, die verschiedene Kolonialwaren enthalten. Solche Kollektionen wurden vom Kolonialinstitut in Amsterdam (heute: Tropenmuseum) erstellt und teils verkauft, teils im Tauschwege an andere Institutionen in Europa abgegeben.¹⁰⁴

Provenienz: Schoolverzameling Koloniaalinstituut, Amsterdam; heute: Tropenmuseum, Amsterdam.

Maße: 44 x 10 x 9 cm (B x T x H)



Abbildung 80: Verschiedene Kolonialprodukte, Schoolverzameling Koloniaalinstituut, TMW Inv.-Nr. 7898.

¹⁰⁴ Handleiding voor de schoolverzameling van tropische plantaardige produkten, Koninklijk instituut voor de tropen, Amsterdam 1966.



Abbildung 81: Spanischer Pfeffer, Schoolverzaming Koloniaalinstituut, TMW Inv.-Nr. 78989/1.



Abbildung 82: Mangrove Rinde (Gerbrinde), Schoolverzaming Koloniaalinstituut, TMW Inv.-Nr. 78989/14.



Abbildung 83: Reine Paraffine, Schoolverzaming Koloniaalinstituut, TMW Inv.-Nr. 78989/3.

2. Unterrichtsmittel des Koloniaal-Instituut

Beschreibung: Diese Kiste ist aus Teak gefertigt und wurde für Ihre H.K.H. Prinzessin Juliana angefertigt. Sie ist die 2000e Kollektion dieser Art.¹⁰⁵ Die Kiste enthält mehrere Lagen verschiedener Kolonialprodukte.¹⁰⁶ Die enthaltenen Objekte sind genau so gestaltet, wie die Objekte in der Warenkundesammlung.

Provenienz: Schoolverzameling Koloniaalinstituut, Amsterdam; heute: Tropenmuseum, Amsterdam.

Maße: 61 x 69 x 45,5 cm (B x T x H)



Abbildung 84: Kiste Nr. 2000 mit tropischen Produkten der Schoolverzameling Koloniaalinstituut, zusammengestellt für H.K.H. Prinzessin Juliana, Amsterdam 1915, Tropenmuseum Inv.-Nr. 4108-815.

¹⁰⁵ Objektbericht, Kist met schoolverzameling bestaande uit tropische plantaardige produkten, TM-Nr. 4108-815, Tropeninstituut Amsterdam, 28. Oktober 2011.

¹⁰⁶ Handleiding voor de schoolverzameling van tropische plantaardige produkten, Koninklijk instituut voor de tropen, Amsterdam 1966.



Abbildung 85: Pflanzenfasern, Schoolverzameling Koloniaalinstituut, Tropenmuseum Inv.-Nr. 4108-815.



Abbildung 86: Tee – Kaffee – Kakao, Schoolverzameling Koloniaalinstituut, Tropenmuseum Inv.-Nr. 4108-815.

7. Literaturverzeichnis

<http://de.wikipedia.org/wiki/Pertinenzprinzip>, abgerufen am: 13. Juli 2011.

Katelyn A. Wolfrom, "The Rise and Fall of the Philadelphia Commercial Museum. How a Forgotten Museum Forever Altered American Industry", accessed April 30, 2012, http://www.phillyseaport.org/web_exhibits/mini_exhibits/philadelphia_commercial_museum/, 2010

KNEMEYER, Thomas: In Südafrika wird jeden Tag ein Nashorn gewildert, in: Neue Züricher Zeitung, 5. September 2011. http://www.nzz.ch/nachrichten/panorama/in_suedafrika_wird_jeden_tag_ein_nashorn_gewildert-1.12337482, abgerufen am: 19. Juli 2012.

Wien.orf.at: Erneut Nashorndiebstahl in Wien, <http://wien.orf.at/news/stories/2508575/>, abgerufen am: 9. November 2011.

Aktenvermerk: Warenkundliche Sammlung im Schloß Aspang/Wechsel, TMW o. Inv.-Nr., Wien 1985

Album der japanischen Objekte für die Wiener Weltausstellung, ÖNB Pk 3239.

Album der Wiener Weltausstellung 1873, TMW BPA-000811,000.

Allgemeines Inventar, ab Inv. Nr. 3687 bis __, ab 1934. Institut für Technologie und Warenwirtschaftslehre, Wirtschaftsuniversität Wien.

Aufstellungsliste. Institut für Technologie und Warenwirtschaftslehre, Hochschule für Welthandel, Wien 1971.

BEUTEL, Ernst: Brief an Rektor Prof. Dr. Kurt Knoll, Hochschule für Welthandel, 6. Jänner 1943.

Brief des Ministeriums für Handel und Verkehr, Archiv des Völkerkundemuseums, Korr.-Nr. 78 (Praes 19.II.1924/Nr59/M).

Catalog der kaiserlich japanischen Ausstellung. Verlag der japanischen Ausstellungs-Commission. Wien 1873.

CITES: Convention on International Trade in Endangered Species of wild Fauna and Flora, Washington, 3. März 1973.

Collection of the Specimens of the Textile Manufactures of India, (Second Series.), Wattson, John Forbes (Hg.), India Museum, 12 Bände, Nr. 401 bis 1082, London 1873/1874, TMW Inv. Nr. BPA-014900.

Diplomatische Akademie Wien (Hg.): Die Geschichte der Diplomatischen Akademie Wien. o.J. S. 1.

FEITLER, Siegmund: Warenkunde in: Die k. k. Exportakademie in Wien, Verlag der k. k. Exportakademie, Wien 1916, S. 109 – 124.

Felber, Ulrike u. Krasny, Elke: Die Museumsfrage, in: Technisches Museum Wien (Hg.): Welt ausstellen, Schauplatz Wien 1873, Wien 2005. S. 75 – 76.

Frachtbrief vom 13. August 1985, Internationale Spedition Kalr Hnat Co, TMW o. Inv.-Nr., Wien 1985

Gesetz vom 21. Oktober 1919 über die Umwandlung der Exportakademie in Wien zu einer Hochschule für Welthandel, Staatsgesetzblatt für die Republik Österreich 178, Nr. 494.

Gruber, Susanne; Götzinger, Michael; Kiehn, Michael; Ottner, Franz; Rohatsch, Andreas; Waginger, Eva; Alber, Sebastian: ForMuse-Projekt: Die Wiener Warenkundesammlung, in: Forum Ware 37 (2009) Nr. 1 – 4. S.36 - 42

HANDELSMUSEUM in Wien (Hg.): Das Handelsmuseum in Wien. Darstellung seiner Gründung und Entwicklung 1874 – 1919. Wien 1919, 10f.

Handleiding voor de schoolverzameling van tropische plantaardige produkten, Koninklijk instituut voor de tropen, Amsterdam 1966.

HELLOMONS, Friedie: Persönliche Auskunft am 8. Dezember 2011, Amsterdam.

HÖLZL, Josef: Geschichte der Warenkunde in Österreich, Schriftenreihe des Institut für Technologie und Warenwirtschaftslehre der Wirtschaftsuniversität Wien, Band 5, Wien 1982.

JOLLES A.: Die Fette des Tierreichs und die fettverarbeitenden Industrien, in: GRAFE, Victor: Frages Handbuch der Organischen Warenkunde, Band III 2. Halbband, Stuttgart 1929. S. 229.

K. k. österreichisches Handels-Museum (Hg.): Das k. k. österreichische Handels-Museum. 1875 – 1900. Wien 1900.

Kastenliste 1972, Institut für Technologie und Warenwirtschaftslehre, Hochschule für Welthandel, Kasten Nr. 37.

Kastenliste, Institut für Technologie und Warenwirtschaftslehre, Hochschule für Welthandel, Wien 1971

Katalog der commerciellen Sammlungen des Orientalischen Museums in Wien, Wien 1882

KEMNITZ, Peter, PUSCHMANN Wolfgang, SCHRÖPEL , Michael, KRAUSE Dieter, SCHÖNING Rüdiger: *Feingewebliche Untersuchungen zur Struktur und Ontogenese des Hornes von Nashörnern, Rhinocerotidae: ein Atlas mit neuen Ansichten auf und über ein altes Problem.* Zoologischer Garten 61 (3), 1991, S. 177–199.

KIEßLING, Alois, MATTHES, Max (1993): Textil-Fachwörterbuch. Berlin 1993, S. 232

KOCH, Gerald, “Die Holzsammlung des Johann Heinrich von Thünen-Institutes, Hamburg”, Hamburg.

KOCH, Gerald, “Die wissenschaftliche Holzsammlung des vTI”, ForschungsReport 1 (2011), 42-43.

Konrath, Stefan: Der Blechhaufen von Wien – eine Studie über die wirtschaftliche und kulturhistorische Bedeutung der Wiener Rotunde, Diplomarbeit an der Universität Wien, Wien 2008.

Lessing, Julius: Das Kunstgewerbe auf der Wiener Weltausstellung 1873, Berlin 1874.

LUXBACHER, G. (1993): Warenkunde als Sammelwissenschaft zwischen bürgerlicher Produktkultur und technischer Rohstofflehre: die Warenkundliche Sammlung des Wiener Handelsmuseums. In: Johann Beckmann-Journal, 7 (1/2) 1993, S. 57 – 74

LUXBACHER, G. (2001): Die technologische Mobilisierung der Botanik. In: Technikgeschichte, 68 (4) 2001, S. 307 - 333

LUXBACHER, G.: Warenkundliche Sammlung, Hauptinventar der warenkundlichen Sammlung gefunden. In: ÖFiT aktuell 6, vor 1992

Mannhard, Rudolf: Schwarz-Senborn Wilhelm Frh. von. In: Österreichisches Biographisches Lexikon 1815 – 1950, Band 12, Österreichische Akademie der Wissenschaften (Hg.), Wien 2005. S. 10f.

MARKOVSKA, Martina, WILK, Johanna: Wachs als Werkstoff in Kunst und Kunsthandwerk, in: ÖRV Journal #05, Magazin des Österreichischen Restauratorenverband, im Druck.

Matsch, Erwin: Der auswärtige Dienst von Österreich (-Ungarn), 1720 - 1920. Köln, Graz 1986. S. 103f.

NEUREITER, Ferdinand: Widmung, in: Die k. k. Exportakademie in Wien, Verlag der k. k. Exportakademie, Wien 1916, S. 7 – 10.

Noda, Renate: Japan für alle Jahreszeiten, in: Nippon Österreichisch-Japanische Gesellschaft (Hg.): Sonderedition brücke - 140 Jahre diplomatische Beziehungen Japan - Österreich. Wien 2009. S. 26 - 30.

o. N.: Orientalisches Museum, in: Österreichische Monatsschrift für den Orient, hrsg. von: Orientalischen Museum in Wien, Nr. 1 vom 15. Jänner 1875, S. 16.

Objektbericht, Kist met schoolverzameling bestaande uit tropische plantaardige produkten, TM-Nr. 4108-815, Tropeninstitut Amsterdam, 28. Oktober 2011.

ORIENTALISCHES MUSEUM (Hg.): Gesellschafts-Statuten. Wien 1874. 10.

Orientalisches Museum (Hg.): Programm zur Gründung eines „Orientalischen Museums in Wien“. Wien o. J. S. 1.

Paleologo, Vasallo A., “Museo di Merceologia. collezione di apparecchi e di strumenti, Catalogo illustrato”. Rome: Edizioni Kappa, 1995.

Paleologo, Vasallo A., “Museo di Merceologia”. Rome: Istituto Poligrafico e zecca dello stato, 1993

Paleologo, Vasallo A., “Una visita al Museo di Merceologia, Guida 1993”. Rome: Edizioni Kappa, 1993.

Pemsel, Jutta: Die Wiener Weltausstellung von 1873: Das gründerzeitliche Wien am Wendepunkt, Wien-Köln 1989.

Pemsel, Jutta: Die Wiener Weltausstellung von 1873: Das gründerzeitliche Wien am Wendepunkt, Wien-Köln 1989.

PURKHART, M. (2006): Die österreichische Fezindustrie. Dissertation, Universität Wien 2006

Scherzer, Karl: Das Comité für den Orient und Ost-Asien. In: Internationale Ausstellungs-Zeitung, Beilage der Neuen Freien Presse zu Nr. 3185, Wien, Sonntag, 6. Juli 1873. S. 1 - 3.

SCHMID, Anton: Geschichte der k. k. Exportakademie, in: Die k. k. Exportakademie in Wien, Verlag der k. k. Exportakademie, Wien 1916, S. 13 - 34.

Schwarz-Senborn, Wilhelm: Das Athenaeum. Ein Gewerbe-Museum und Fortbildungsinstitut in Wien, Erste Mittheilung, Wien 1873. S. 3f.

Schwarz-Senborn, Wilhelm: Das Athenaeum. Ein Gewerbe-Museum und Fortbildungsinstitut in Wien, Zweite Mittheilung, Wien 1874. S. 19.

SINGER, Fedor: Einführung in die Grundlagen des modernen Archivs: Struktur, Aufgaben und Funktionsweise, GRIN Verlag, Norderstedt 2007, S. 5.

Stiftungsbrief der k. k. niederösterreichischen Statthalterei vom 30. März 1872, in: Schwarz-Senborn, Wilhelm: Das Athenaeum. Ein Gewerbe-Museum und Fortbildungsinstitut in Wien, Erste Mittheilung, Wien 1873.

TANGE, Jeroen: Persönliche Auskunft am 9. Dezember 2011, Leiden.

THIJSSE, Gerard: Persönliche Auskunft am 9. Dezember 2011, Leiden.

Tietz, Anja A.: Die Bau- und Dekorsteine der Wiener Weltausstellung 1873, Restaurierwerkstätten Baudenkmalpflege Kartause Mauerbach BDA (Hg.), Wien o. J.

Verzeichnis der Firma Josef Hofmann Nachf., Bielitz, o. J.

Verzeichnis der Schausammlung des Technologischen Instituts, Technologisches Institut der Hochschule für Welthandel.

Voigt, A., "Die botanischen Institute der freien und Hansestadt Hamburg", Leipzig, 1897.

Weisz Starkenfels, Victor: Die kaiserlich-königliche orientalische Akademie zu Wien, ihre Gründung, Fortbildung und gegenwärtige Einrichtung. Wien 1839. S. 7.

Wieninger, Johannes: Das ideale Museum, in: Wieninger, Johannes u. Zorn, Bettina: Das alte Japan. Spuren und Objekte der Siebold-Reisen, München 1997. S. 26.

Wieninger, Johannes: Einführung, in: Wieninger, Johannes u. Zorn, Bettina: Das alte Japan. Spuren und Objekte der Siebold-Reisen, München 1997. S. 9f.

Wieninger, Johannes: Er brachte viel Eigenartiges und Notwendiges mit. Arthur von Scala als Mittler zwischen Ost und West und die Grundlegung der Asiensammlungen des heutigen Museums für angewandte Kunst. 1868 - 1909. in: Cantz, Hatje: Kunst und Industrie. Die Anfänge des Museums für angewandte Kunst in Wien. Wien 2001. S. 167 - 170.

8. Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Schloß Aspang am Wechsel, Außenansicht, © Haschke, TMW.....	5
Abbildung 2: Lagerung in Regalen in Raum 2, Schloß Aspang am Wechsel, © Haschke, TMW.	5
Abbildung 3: Geöffnete Kisten in Raum 4, Schloß Aspang am Wechsel, © Haschke, TMW.	6
Abbildung 4: Geöffnete Kartons in Raum 3, Schloß Aspang am Wechsel, © Haschke, TMW.	7
Abbildung 5: Geöffnete Kartons in Raum 3, Schloß Aspang am Wechsel, © Haschke, TMW.	7
Abbildung 6: Kiste Nr. 132 mit Fischobjekten im Naturhistorischen Museum Wien, NHM o. Inv.-Nr.....	9
Abbildung 7: Fischobjekte aus Kasten Nr. 5 im Naturhistorischen Museum Wien, NHM o. Inv.-Nr.....	9
Abbildung 8: Kartons der ersten Kästen der Sammlung bei der Übergabe 1985, Raum 3, Schloß Aspang/Wechsel, © Haschke, TMW.....	10
Abbildung 9: Blick in einen ehemaligen Sammlungskasten mit Müllereiprodukten, Gewürzen und Hölzern des Instituts für Technologie und nachhaltigem Produktmanagement. ...	13
Abbildung 10: Ton- und Steinzeugrohstoffe, TMW Inv.-Nr. 78641, 78642, 78643.	15
Abbildung 11: Beispiel für Exportwaren: Fez „Zuave II“, Fez-Fabrik Thomas Novotny & Co., Batelau, Mähren, um 1900, TMW Inv.-Nr. 72673/13. © Sedlazek, TMW.	16
Abbildung 12: Beispiel für Importware: Kolonialware „Café do Brasil garantido puro“, Lambert & Co., Rio de Janeiro, um 1950. TMW Inv.-Nr. 54162. © Sedlazek, TMW.	17
Abbildung 13: Beispiel für Ersatzware: Kneipp-Malzkaffee in ganzen Körnern, Kathreiners Malzkaffee-Fabriken AG, Wien, um 1920. TMW Inv.-Nr. 54168. © Sedlazek, TMW.....	18
Abbildung 14: Beispiel für Verarbeitungsstadien: Presse für Bugholzmöbel. TMW Inv.-Nr. 53908. © Sedlazek, TMW.	19
Abbildung 15: Zettelkatalog der Wirtschaftsuniversität Wien.	20
Abbildung 16: Zwei Zettel mit dem Kürzel „Ea“ bzw. „E.-A.“, die für „Exportakademie“ stehen.....	21

Abbildung 17: Auswahl an Etiketten bei Objekten der Warenkundesammlung.	26
Abbildung 18: Einband, Album der japanischen Objekte für die Wiener Weltausstellung, ÖNB Pk 3239. © ÖNB.	27
Abbildung 19: Erste Seite, Album der japanischen Objekte für die Wiener Weltausstellung, ÖNB Pk 3239. © ÖNB.	28
Abbildung 20: Inventar II des Handelsmuseums, Kunsthistorisches Museum Wien – Völkerkundemuseum.	29
Abbildung 21: Blatt aus Inventar II des Handelsmuseums, Kunsthistorisches Museum Wien – Völkerkundemuseum.	30
Abbildung 22: Erstes Inventarblatt, Allgemeines Inventar, ab Inv. Nr. 3687 bis, ab 1934, Institut für Technologie und nachhaltiges Produktmanagement.	31
Abbildung 23: Erstes Inventarblatt, Allgemeines Inventar, ab Inv. Nr. 3687 bis, ab 1934, Institut für Technologie und nachhaltiges Produktmanagement.	33
Abbildung 24: Inhaltsverzeichnis, Kastenliste, Institut für Technologie und Warenwirtschaftslehre, Hochschule für Welthandel, Wien 1971.	35
Abbildung 25: Kasten Nr. 10, Kastenliste, Institut für Technologie und Warenwirtschaftslehre, Hochschule für Welthandel, Wien 1971.	36
Abbildung 26: Brief von Prof. Dr. Ernst Beutel an Rektor Prof. Dr. Kurt Knoll, Hochschule für Welthandel, 6. Jänner 1943.	42
Abbildung 27: Schaukasten zur Kunstfaserproduktion der Firma IG Farben, Foto von Industriephograph Martin Berlach, Wien 1942.	43
Abbildung 28: Schaukasten zur Kunststoffherzeugung der Firma IG Farben, Foto von Industriephograph Martin Berlach, Wien 1942.	43
Abbildung 29: Oskar Kramer, Wiener Photographen-Assoziation: Cercle Oriental des Dr. Hardt (Nr. 704), 1873, Albumin, TMW Inv.-Nr. BPA-5970/55.	46
Abbildung 30: Überblick über die Geschichte der Weltausstellung und des Handelsmuseums.	47
Abbildung 31: Überblick über die Geschichte der Sammlung Siebold.	54

Abbildung 32: Überblick über die Geschichte der Orientalischen Akademie und der Konsularakademie.	55
Abbildung 33: Haupteingang der k. k. Exportakademie	57
Abbildung 34: Überblick über die Geschichte der k. k. Exportakademie und der Warenkundesammlung.....	58
Abbildung 35: Plan des III. Stockes mit den Räumen der Warenkundesammlung.....	60
Abbildung 36: Plan des Dachgeschoßes mit den Räumen der Warenkundesammlung.....	61
Abbildung 37: Überblick über die Geschichte der Orientalischen Akademie und der Konsularakademie.	62
Abbildung 38: Vernetzung der Wiener Warenkundesammlung in Wien, Karte: © Wikipedia-User Rosso Robot.	64
Abbildung 39: Vernetzung der Wiener Warenkundesammlung in Europa, Karte: © Wikipedia-User Maps&Lucy.	66
Abbildung 40: Überblick über das Museo di Merceologia.	68
Abbildung 41: Auswahl an Objekten des Museo di Merceologia: Straußenfedern, gefärbte Haare und Mineralfarben.....	69
Abbildung 42: Loki Schmidt Haus – Botanisches Museum Hamburg	70
Abbildung 43: Schaukasten mit Pflanzenrohstoffen, Loki Schmidt Haus.	71
Abbildung 44: Schaukasten mit Pflanzensamen und Schmuckrohstoffen, Loki Schmidt Haus.	72
Abbildung 45: Koloniaal Institut in Haarlem, Tropenmuseum Amsterdam Inv.-Nr. 4108-815.....	73
Abbildung 46: Kollektion tropischer Hölzer im Tropenmuseum Amsterdam.....	74
Abbildung 47: Ausschnitt aus den Sammlungsbeständen von P. F. Siebold im National Herbarium, Leiden.	75
Abbildung 48: Holzmuster mit japanischer Beschriftung und aufgemalten Blättern des Baumes, Sammlungsbestände von P. F. Siebold im National Herbarium, Leiden.	76
Abbildung 49: Einblick in die Bestände der Pflanzenfasern der Economic Botany Collection des National Herbariums, Leiden.	76

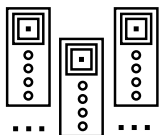
Abbildung 50: Rotang- und Bambus-Objekte der Economic Botany Collection des National Herbariums, Leiden.	77
Abbildung 51: Sieboldhuis in Leiden	78
Abbildung 52: Gebrauchsgegenstände aus Japan, Sammlung Siebold, Sieboldhuis Leiden.	79
Abbildung 53: Compaktusanlage der Xylothek des vTI, Hamburg.	80
Abbildung 54: Blick in die Xylothek des vTI, Hamburg	81
Abbildung 55: Holzprobe zur Bestimmung im vTI, Hamburg	82
Abbildung 56: Ausstellungsraum mit warenkundlichen Objekten des vTI, Hamburg.....	83
Abbildung 57: Weltweite Vernetzung der Wiener Warenkundesammlung, Karte: © Wikipedia-User Spoon!.....	84
Abbildung 58: Blick in einen Ausstellungssaal des Philadelphia Commercial Museum.....	85
Abbildung 59: Hanfausstellung, Philippinische Sammlung. Arbeitsschritte und Muster von Handelspackungen. The Commercial Museum.....	87
Abbildung 60: Japanische Teedosen. TMW Inv. Nr. 78.892/1 bis 4.....	90
Abbildung 61: Alben mit Mustern von Seidengeweben, Japan. TMW Inv.-Nr. 82.819 (li), 82.818 (re).....	91
Abbildung 62: Musterseite Nr. 1, Album mit Brokatmustern, Japan. TMW Inv. Nr. 82.819.....	93
Abbildung 63: Etiketten der Textilmusterbücher. TMW Inv. Nr. 82.818 und 82.819.	95
Abbildung 64: Fünf Bände der Musterbücher „Textile Manufactures of India“. London 1873/1874, TMW Inv. Nr. BPA-014900.....	98
Abbildung 65: Muster Nr. 401, Musterbuch „Textile Manufactures of India“. Kincobs Nos. 401 to 458. London 1873/1874, TMW Inv. Nr. BPA-014900.	99
Abbildung 66: Bemalte Wachskerzen, Wakamatsu, Japan, vor Restaurierung, TMW Inv.-Nr. 82452.	100
Abbildung 67: Bemalte Wachskerzen, Wakamatsu, Japan, restauriert, TMW Inv.-Nr. 82452.	101
Abbildung 68: Bougies et cires (frz.: Kerzen und Wachs), Blatt 10, Album der japanischen Objekte für die Wiener Weltausstellung, ÖNB Pk 3239. © ÖNB.	102

Abbildung 69: Kiste mit Wachskerzen, Detail aus Bougies et cires (frz.: Kerzen und Wachs), Blatt 10, Album der japanischen Objekte für die Wiener Weltausstellung, ÖNB Pk 3239. © ÖNB.....	103
Abbildung 70: Bemalte Wachskerze als Bambustrieb, Wakamatsu, Japan, restauriert, TMW Inv.-Nr. 82452.	104
Abbildung 71: Kakémono, Wandbild, TMW-Inv.-Nr. 82983.	106
Abbildung 72: Inventarnummer des Handelsmuseums HM 16390, Kakémono, Wandbild, TMW-Inv.-Nr. 82983.	107
Abbildung 73: Eintrag des Kakémono mit der Inventarnummer 16390 im Inventarbuch IV des Handelsmuseums, 1. Seite, © Bettina Zorn, Völkerkundemuseum.....	108
Abbildung 74: Eintrag des Kakémono im Inventarbuch IV des Handelsmuseums, 2. Seite, © Bettina Zorn, Völkerkundemuseum.	109
Abbildung 75: Schnörkel für Schaukel, gebogen, roh, TMW-Inv.-Nr. 53903. © TMW.	110
Abbildung 76: Verzeichnis der Firma Josef Hofmann Nachf., erste Seite, Bielitz, o. J.	111
Abbildung 77: Verzeichnis der Firma Josef Hofmann Nachf., zweite Seite, Bielitz, o. J.....	112
Abbildung 78: Horn eines Nashorns, TMW Inv.-Nr. 82637.....	115
Abbildung 79: Pottwalöl roh, TMW Inv.-Nr. 52093.	116
Abbildung 80: Verschiedene Kolonialprodukte, Schoolverzameling Koloniaalinstituut, TMW Inv.-Nr. 7898.	117
Abbildung 81: Spanischer Pfeffer, Schoolverzameling Koloniaalinstituut, TMW Inv.-Nr. 78989/1.....	118
Abbildung 82: Mangrove Rinde (Gerbrinde), Schoolverzameling Koloniaalinstituut, TMW Inv.-Nr. 78989/14.	118
Abbildung 83: Reine Paraffine, Schoolverzameling Koloniaalinstituut, TMW Inv.-Nr. 78989/3. ...	119
Abbildung 84: Kiste Nr. 2000 mit tropischen Produkten der Schoolverzameling Koloniaalinstituut, zusammengestellt für H.K.H. Prinzessin Juliana, Amsterdam 1915, Tropenmuseum Inv.-Nr. 4108-815.	120

Abbildung 85: Pflanzenfasern, Schoolverzameling Koloniaalinstituut, Tropenmuseum Inv.-Nr. 4108-815.	121
Abbildung 86: Tee – Kaffee – Kakao, Schoolverzameling Koloniaalinstituut, Tropenmuseum Inv.-Nr. 4108-815.	121

9. Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Die Struktur der Warenkundesammlung nach Übernahme der Objekte 1985 38



Reihe: „Wahre Ware“ – Themenbände zum Fachgebiet Warenlehre

ISSN: 2307-583X

Forschungsverein für Warenlehre und angewandte Naturwissenschaften

Band 1